

Australien 2022 / 2023

Mit Claudia



Red Centre



Mit Maya und Beat



Maleny



Australien 2022-23

Mit Claudia, Maya und Beat unterwegs in Australien

Inhalt

Anreise und in Maleny, 7. Nov. – 1. Dez. 2022	2
Queensland Rundreise mit Claudia, 2. Dez. – 9. Dez. 2022	6
Das Red Centre mit Claudia, Maya und Beat, 10- Dez. – 18. Dez. 2022.....	12
O'Reilly's Guesthouse im Lamington National Park, 19. Dez. – 21. Dez 2022.....	19
Weihnachtszeit in Maleny, 22. Dez. – 27. Dez. 2022	22
Brisbane bis Sydney, 28. Dez. 2022 – 6. Jan. 2023.....	24
Sydney und Blue Mountains, 7. Jan. -12. Jan. 2023	32
Von der Illawarra Coast zum Kosciuszko National Park, 13. Jan. – 18. Jan. 2023	38
Snowy River und Victoria Highlands, 19. Jan. – 24. Jan. 2023	42
Melbourne und Great Ocean Road, 25. Jan. – 29. Jan. 2023	48
Grampians und Deserts, 30. Jan – 3. Febr. 2023	52
Mungo National Park bis Wanaaring, 4. Febr. – 8. Febr. 2023	57
QLD Border bis zur Küste, 9. Febr. – 14. Febr. 2023	62
Seventenseventy bis Maleny, 15. Febr. – 24. Febr. 2023	68
Sunshine Coast 25. Febr. – 5. März 2023.....	75
In Maleny, 6. März – 14. März 2023	82
Ein letzter Trip, 15. März – 21. März 2023.....	84

Anreise und in Maleny, 7. Nov. – 1. Dez. 2022

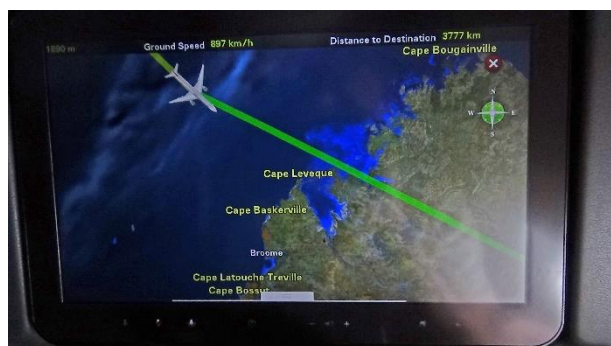
7. – 20. Nov 2022

Die Vorbereitung

Vor 6 Wochen habe ich begonnen und das Visum für 6 Monate Aufenthalte bei NationalVisas beantragt. Das Visum trifft am 7.11. ein. Als Nächstes waren alle Bastelarbeiten zu beenden und für Samstag, den 19. Nov. alles bereitzustellen. Am Sonntag dann packen: der grosse schwarze Koffer ist bereit, nur mein grosser Tramperrucksack bleibt unauffindbar (jetzt, bald ein Jahr später, erinnere ich mich, ihn entsorgt zu haben, da er begann sich aufzulösen). Nach einem vergeblichen Versuch mit einem 28 L Tagesrucksack nehme ich dann Heidis 40 l Tramperrucksack. Jetzt passt alles hinein, mit ziemlich stopfen. Problem: 32 kg, mindestens 1 kg muss hierbleiben. Auch das lässt sich lösen. Jetzt das Handgepäck: kein Platz im PC-Rucksack, also Tagesrucksack. Totalgewicht: gut 10 kg. Also doch den kleinen PC-Rucksack und zusätzlich eine PC-Tasche, das ist ja erlaubt. Abends um halb 11 ist das Werk vollbracht.

Montag, 21. bis Dienstag 22. Nov 22 Der Hinflug

Um 5 Uhr schellt der Wecker, das sollte reichen für Dusche, Morgenessen und die letzte Ordnung zu machen. Maja trifft aber schon eine Viertelstunde zu früh ein, sie muss warten. Wir sind dann um 8 Uhr auf dem Flugplatz und ich kann meine 3 Gepäckstücke von total 31 kg ohne Probleme einchecken. Alles andere ist kein Problem mehr. Boarding um 9:30 Uhr, um 10 Uhr sitze ich auf meinen Fensterplatz im 777 Dreamliner. Nicht mehr ganz so komfortabel wie der A380, dafür satte 900 km/h schnell, also etwa 10%



kürzere Flugzeit. Aber die Singi ist auch nicht mehr, was sie einmal war. In der Economy Klasse gibt es kein Zahnbürsteli und keine Socken mehr. Ich hätte wohl Economy Premium buchen müssen, was aber ein paar Hunderter teurer gewesen wäre. Sonst stimmt es aber immer noch. Nach 3 ½ Stunden Aufenthalt im Changi Airport geht es weiter. Leider fliegen wir kurz nach Indonesien über einer kompakten Wolkendecke. Nur kurz nach Cape Leveque sehen wir zwischen den

Wolken für einen Moment die Erde, dann nur noch Wolken bis die Sonne untergegangen ist. In Brisbane komme ich speditiv durch Pass Kontrolle und Quarantäne. Vor dem Ausgang warten schon Susi und Ruedi. Eine gute Stunde später kommen wir in Maleny an.

Mittwoch, 23. Nov 22

Camper Reinigung

Bedeckt, 25°

Nach dem Morgenessen sehe ich mir um 7 Uhr unseren Kea an: bei weitem nicht so schlimm wie befürchtet: Susi und Ruedi haben schon gute Vorarbeit geleistet. Trotzdem wird es Abend bis ich innen alles gereinigt habe: Susi hat mir ein Gemisch von Wasser mit Nägeli- und Teatree-Oil vorbereitet, womit dem Schimmel beizukommen sein sollte. Während ich im Wagen geputzt habe, hat Susi die Schubladen samt Inhalt blitzsauber gemacht: nochmals herzlichen Dank für deine Hilfe.

Donnerstag, 24. Nov 22 **Im Camper Elektronik montieren**

Bedeckt 25°

Heute bin ich schon um halb 6 erwacht, so hatte ich noch Zeit vor dem Morgenessen, meine Koffer auszupacken, um die Sachen im Schrank zu verstauen. Dann beginne ich die Elektronik im Wagen zu installieren: 2 GPS-Tracker, das kleine Navi mit Routenplaner und das grosse Navi mit den Landkarten und dem Tagebuch-Text. Danach montiere ich die Pneudruckmesser wieder, die Ruedi unnötigerweise stillgelegt hat. Zwischendurch ein Telefon mit Stefano Bonetti, um mich wegen der Imprägniermittel fürs Pop Top beraten zu lassen. Dann beginne ich mit der Modifikation der Windabweiser für die Seitenfenster, die ich von Kokopelli entfernt habe. Vor dem Nachtessen ist der erste fertig.

Freitag, 25. Nov 22 **Wiedersehen mit Andreas**

Blauer Himmel, bis 30°

Heute habe ich wieder mal schlecht geschlafen, bin nach 2 Stunden aufgewacht und bin dann bis um halb 6 Uhr nur noch halbwach im Bett gelegen. Um 9 Uhr treffe ich mich in Yandina im Gun Cotton Café mit Andreas, der im Februar 2020 bei Bonetti unseren Camper geflickt hat. Nach 2 Jahren Kontakt über WhatsApp wissen wir viel zu erzählen. Um 11 Uhr verabschieden wir uns und ich fahre weiter nach Maroochydore zum Anaconda, einem Outdoor Laden, um Imprägnier-Mittel für unser Poptop zu holen. Dann weiter ins Crowne Plaza zur Commonwealth Bank um die Third Party Damage Versicherung (Fahrzeug Haftpflicht) in Ordnung zu bringen. Nachdem ich die Kreditkarte zur ZKB gewechselt habe, habe ich vergessen dies der Versicherung zu melden, so dass die Prämie nicht belastet werden konnte. Die Info am Eingang der Bank sagt mir aber, dass dies nur noch telefonisch möglich ist, da die Versicherungssparte ausgelagert wurde. Zuhause angekommen, telefoniere ich über mein Skype. Nach der Frage nach meinem Geburtsdatum und der vorigen Postadresse bin ich identifiziert und kann die Versicherung wieder aktivieren, die Postadresse und die neue Kreditkartennummer angeben und Ruedi als zweiten Fahrer angeben, so einfach. Vor einem Jahr hatte Ruedi Probleme, bei der Ergänzung ihn als Fahrer einzubinden, Ausweise, Pass, Mails, Formulare etc. Danach wische und sauge ich die Garage, damit ich die Zeltwände ausbreiten und imprägnieren kann. Ich hoffe, dass sie jetzt dicht sind, nächste Woche soll es Schauer geben mit bis zu 40 mm Regen pro Tag.

Samstag, 26. Nov 22 **Zeltstoff am PopTop montieren**

Blauer Himmel, gut 30°

Die imprägnierten Zeltteile haben über Nacht schön getrocknet. Mit Ruedis Hilfe kann ich sie einziehen ... und auch wieder rausziehen. Da sich das Dach nach vorne verjüngt, spielt es doch eine Rolle, welches Teil vorne und welches hinten ist. Also umkehren und nochmals einziehen, nach 2 Stunden ist das Werk vollbracht. Aber eigentlich doch lieber so als ein schimmeliges und mit Stockflecken durchsetztes Teil. Jetzt kommt der Transportsack mit dem Mückenzelt wieder auf das Dach. Am Nachmittag mache ich noch den zweiten Windabweiser fürs Seitenfenster fertig. Die Stangen für den Wagenheber haben richtige Rostpilze entwickelt, also erst mit Drahtbürste und dann mit Schleiftuch sauber machen und dann mit einem Zinkspray schön neu spritzen, und schon ist wieder Abend. Beim Einnachten sitzen wir auf der Veranda beim Orangensaft und werden schon bald von Mücken oder Midges verstoßen. Zeit sich ins Haus zu verziehen und fürs Nachtessen. Nach dem Nachtessen bewundern wir noch die Blüten einer "nachtaktiven" Pflanze.



Sonntag, 27 Nov 22

Ankunft Claudia

Schön, unter 30°, Schauer

Sonntagmorgen bei Schönsis: so richtig gemütlich Morgenessen mit Brot, Butter, Käse und Konfitüre oder was die Küche sonst noch alles hergibt. Danach beginne ich, Polster und Matratzen aus dem Schrank in den Camper umzusiedeln. Aus der grossen Schachtel mit unseren Kleidern nehme ich meine Sachen und alle



Decken zum Schlafen. Von Heidis Sachen eigne ich mir zwei alte kurze Hosen an, wovon die eine jetzt als Garten- und Schmutzarbeitshose dient. Da draussen ein schön blauer Himmel mit weissen Wolken winkt, mache ich mein Dröhnchen flugbereit. Bis das aber so weit ist (Updates von Apps, Flugsoftware und Lufträume) hat sich der Himmel schon etwas verdunkelt. Trotzdem gibt es noch ein paar schöne Aufnahmen von Susis und Ruedis Haus und Garten. Bald darauf beginnt es leicht zu regnen. Als ich dann meinen Zeltstoff am Poptop kontrolliere, muss ich feststellen, dass die Imprägnierung ungenügend ist.

Jetzt weiss ich wenigstens, was ich am Montag machen muss. Kurz vor 6 Uhr fahren wir ab zum Flugplatz Brisbane, um Claudia abzuholen. Zurück in Maleny gibt es noch ein kleines Nachtessen und dann Bettruhe.

Montag, 28. 11. 22

2. Imprägnierung

Schön, knapp 30°, Schauer

Nach dem Morgenessen Lagebesprechung: Susi muss in die Therapie. Claudia und Ruedi begleiten sie und verwenden die Zeit für einen Bummel durch Maleny. Ich fahre in den nächsten Anaconda (Outdoor Laden wie Decathlon) und Bunnings (wie Bauhaus) um Imprägniermittel und Gurten für unsere Sandbleche zu kaufen. Die Schlösser der alten Gurte sind total verrostet. Nach dieser «Postitour» habe ich weitere 90 km auf dem Tacho, es ist hier halt alles etwas weiter auseinander als gewohnt. Nach dem Mittagessen macht Susi eine Führung durch den Garten: viel Arbeit steckt drin, seit wir ihn vor knapp 3 Jahren zum ersten und



letzten Mal gesehen haben. Danach ist es Zeit, mich ums Zelt zu kümmern. Demontiert ist es viel schneller als montiert. Nachdem ich den Garagenboden gesaugt habe, können wir (Claudia und ich) die 2 Zeltbahnen am Boden ausbreiten und mit der Imprägnierung tränken. Wenn es jetzt immer noch nicht dicht ist,

taugt das Mittel nicht. Nach der Kaffeepause gehen wir nochmals in den Garten, für einen Besuch des Mary Cairncross Parks ist es zu spät. Der ist jetzt für morgen auf dem Plan. Als ich die Sandbleche mit den neuen Strapsen aufs Reserverad montieren will, sehe ich, dass an der Felge die Rostpilze wachsen. Es lassen sich mm dicke Splitter ablösen. Also mit Schraubenzieher und Drahtbürste reinigen und dann mit Rostisol einpinseln. Die Montage ist auf morgen verschoben. Kurz nach 18 Uhr sitzen wir auf der Veranda am Schermen und sehen zu wie es über uns und neben uns gewittert und regnet. Innert 10 Minuten gehen auch 10 mm Wasser nieder: schon wieder 2400 l übers Dach gesammelt! Nach dem Nachtessen sitzen wir noch beisammen und erzählen. Und wie üblich in der Schönsleben-Familie, gelingt es mir auch etwa 5% zur Unterhaltung beizutragen.



Dienstag, 29. 11. 22

Mary Cairncross Park

Teilweise bewölkt, etwa 25°

Heute soll es etwas feuchter werden, d.h. Regen geben. Am Morgen sieht das Wetter aber noch stabil aus, so dass wir uns entschliessen, miteinander den Mary Cairncross Park zu besuchen. Dies ist ein Park bei Maleny, etwa 0.5 km² gross mit altem Baumbestand, in dem viele einheimische Tiere hausen. Sie werden nicht gefüttert, sondern leben einfach in einer für sie natürlichen Umgebung. Das Vogelgezwitscher ist



beeindruckend, sofern man beim Catbird (miaut wie eine Katze) von zwitschern reden kann. Im hinteren Teil des Parks leben Pademelons, eine knapp halber Meter grosse Känguru Art. Wir sehen ein paar, jedoch nur weil sie sich bewegen, wenn sie stillsitzen, übersieht man sie. Nur eines lässt sich durch die Besucher nicht stören und frisst gemächlich nur etwa 3 m neben dem Spazierweg. Auf dem Parkplatz entdeckte ich dann noch ein grosses Stick-Insect

(Gottesanbeterin, nicht ganz so gross wie auf den ersten Blick!). Nach dem Mittagessen hilft mir Claudia beim erneuten Montieren der Zeltbahnen in unserem Poptop. Am späteren Nachmittag fahren wir nach Beerwah, wo wir Eggtimer, Strandschuhe und Lebensmittel kaufen können. Da es aber bis zum Einnachten kaum regnet, wissen wir noch nicht, ob die zweite Behandlung jetzt wirklich das Wasser draussen hält. Nach dem Nachtessen sehen wir uns den Film an mit unserer letzten Reise 2020 mit Heidi in Queensland, bevor wir wegen Covid heimfliegen mussten.



Mittwoch, 30. 11. 22

Regenwetter

Regen, bedeckt und Nebel, 16°

Seit gestern Abend regnet es in Schüben. Heute Morgen hat es nur gut 15°, bedeckten Himmel, Landregen und düstere Stimmung. So haben wir uns das Wetter nicht vorgestellt. Ich verbringe heute viel Zeit mit Recherchen am PC: wie bucht man die Campingplätze in den Nationalparks in QLD und NSW, wo finde ich Wetterprognosen, mit denen ich etwas anfangen kann, wo hat es ein Büro des RACQ (Royal Automobilclub Queensland) wegen roadside assistance, wo darf ich mein Dröhnchen fliegen lassen in den Nationalparks von QLD, NT, NSW, SA etc. Am frühen Nachmittag sehe ich mal nach, wie dicht unser Zeltstoff im Dach ist: stellenweise ist er innen etwas feucht, aber ob es Schweißwasser ist oder Regenwasser, kann ich nicht feststellen. So dicht wie bei Kokopelli ist der Stoff aber keinesfalls. Zum Nachtessen fahren wir nach Caloundra um das Büro des RACQ zu besuchen und die Wellen im Meer zu sehen. Bei unserer Rückkehr regnet es immer noch und auf den letzten paar km ist der Nebel so dicht, dass man kaum 30 m weit sieht.



Donnerstag, 1. 12. 22 **Immer noch Regen**

Trübe, trübe, trübe! Eigentlich wollten wir heute wegfahren. Aber die ganze Nacht hat es geregnet. Als ich um halb 7 erwache, höre ich während einer Viertelstunde nur einen Magpie und einen Currawong. Selbst die Vögel scheinen mit dem Regen und Nebel nicht mehr glücklich zu sein. Um 7 Uhr hat Ruedi schon ein



Feuer im Schwedenofen angezündet. Wir verbringen den Morgen am PC mit recherchieren, wie z.B. dem Buchen von Campings in QLD und NSW oder wo welche Drohnen Bewilligungen nötig sind. Am Nachmittag gehen Claudia und ich noch einkaufen, was uns für unseren 6-tägigen Trip fehlt. Um halb 6 machen wir uns auf den Weg nach Maleny, wo in der Halle des RSL (Retired Soldiers League) ein Musikabend stattfindet. Lokale Restaurants besorgen

das Catering fürs Nachtessen im Turnus. Verschiedene Solisten, Duos, Trios und eine 5-köpfige Band sind eingeladen und präsentieren ihre meist selbst geschriebenen Stücke. Zwischendurch unterhält uns ein lokaler «Mindful Poet» mit drei längeren und kürzeren Rezitationen, teils wohl aus dem Stehgreif. Um halb 10 ist Ende und Susi und Ruedis Nachbarn kommen noch auf ein Bier und Schwatz vorbei.

Queensland Rundreise mit Claudia, 2. Dez. – 9. Dez. 2022

Freitag, 2. 12. 22

Bunya National Park

Bewölkt, trocken, gut 20°

Um 6 Uhr sind Claudia und ich schon am Packen. Gestern bei Regen hätte dies überhaupt keinen Spass gemacht. Um halb 10 sind wir startbereit und fahren ab. Es piepst schon wieder was im Auto, diesmal nicht die Pseudrucküberwachung, sondern die Lichtwarnung. Da ich diese abhängen müsste, fahren wir wie viele andere Aussies auch ohne Licht. Dieses Problem muss ich in den nächsten paar Tagen mal lösen. Wir durchqueren die Great Dividing Range und fahren dann in leicht hügeligem Land westwärts bis in den Bunya Mountains National Park. Nach unserer Ankunft auf dem Camping freut sich Claudia erst mal über die vielen Wallabies und den Brush-Turkey, die sich auf dem Campground recht ungestört bewegen. Dann gibt's ein kleines Mittagessen, bevor wir uns in Bewegung setzen zum Pine Gorge Lookout und dann weiter zum Big Falls Lookout. Vom Pine Gorge Lookout sieht man ostwärts bis zur Great Dividing Range. Auf dem Weg zum Big Fall staunen wir über den Wechsel der Vegetation auf wenigen Metern: vom saftig grünen Untergrund mit Bunya Trees zum kurzen Gras



und Eukalypten. Der Big Fall ist zwar mit geschätzten 50 m recht hoch, hat aber kaum Wasser. Zudem liegt er direkt unter der Sonne im Schatten und ist deshalb kaum zu erkennen. Um 6 Uhr sind wir nach 3 ½ Stunden wieder auf dem Camping zurück und gönnen uns ein Apéro in der Bar. Danach gibt's Teigwaren mit roter Sosse und Salat. Aber kaum ist die Sonne untergegangen, frischt es auf und wird bald ungemütlich in unserem nicht heizbaren Kea. Um halb

10 ist Feierabend und wir richten unser Schlaflager her. Alles dauert noch etwas lange, die Übung fehlt halt.

Samstag, 3. 12. 22

Fahrt zum Cania Gorge National Park Leicht bewölkt, knapp 25°

Diese Nacht war kalt, kalt kalt! Unsere Schlafsäcke mit den Faserpelzdecken drüber haben gerade knapp gereicht. Gestern Abend war es um 8 Uhr schon nur noch 12 Grad warm, und die Nacht war klar. Aber um 8



Uhr hat die Sonne schon schön aufgewärmt und um Viertel von 9 fahren wir los zum Spaziergang auf den Mount Kilroy. Der Himmel ist heute nur noch leicht bewölkt und die Luft klar, so dass wir die Aussichten voll genießen können. Dieser Wanderweg liegt an der Nordspitze der Bunya Mountains und hat wieder eine andere Vegetation, als was wir bisher gesehen haben. Hier wachsen viele Grass Trees, einige haben noch die verwelkten Blütenstände auf ihren Köpfen. Dann

machen wir uns auf den weiten Weg zur Cania Gorge. Von den Bunya Mountains wählen wir erst mal eine Route in Richtung Nordwesten über Gravel Roads durch Farmland. Später auf der Hauptstrasse kommen wir dann schneller vorwärts. Trotzdem wird es halb 5 bis wir den Cania Gorge Big 4 Camping erreichen.

Leider eine halbe Stunde zu spät, wir haben das Bird Feeding verpasst. Wir beginnen gleich mit dem Znacht kochen, damit wir heute noch bei Tageslicht draussen kochen können. Nach dem Essen fassen wir ins Auge, morgen zum Kroombit Tops Nationalpark zu fahren

und am Abend auf 16 Uhr zum Bird Feeding hierher zurückzukommen. Nach dem Abwaschen und Aufräumen schreibe ich noch das heutige Tagebuch und Claudia ärgert sich mit Windows herum beim Kopieren der Fotos von iPhone auf den PC.



Sonntag, 4. 12. 22

Cania Gorge National Park

Leicht bewölkt, gut 25°

Wir stehen um 6 Uhr auf, da wir heute eine unbestimmt lange Fahrt vor uns haben: wir wollen von der Cania Gorge direkt Richtung Norden in den Kroombit Tops Nationalpark. Um Viertel nach 8 sind wir auf



dem Weg zum ersten Parkplatz für einen Spaziergang von 3.2 km Länge zum Dripping Rock und dem Overhang. Für den Weg hin und zurück brauchen wir gut 2 Stunden, da wir viele Dinge sehen, die wir genauer ansehen und teilweise auch fotografieren wollen. Nach der Wanderung machen wir uns auf den Weg in den Kroombit Tops Nationalpark. Die Abzweigung von der geteerten Hauptstrasse auf die schmale Gravel Road finden wir problemlos. Es geht

durch Kuhweiden über einige Gitterroste und dann auf die Kroombit Road. Aber schon beim nächsten Viehzaun fehlt der Gitterrost und ein Schild steht neben dem Tor «No Troughroad, Gate closed». Das glauben wir selbstverständlich nicht, öffnen das Viehgatter und schliessen es natürlich nach der Durchfahrt sofort wieder. Aber schon das nächste Gatter ist so mit Draht verschlossen, dass es kaum mehr benutzt wird und deshalb die Warnung des



Closed Gates wohl doch stimmt. Dann müssen wir halt Plan B entwickeln: fürs Mittagessen zurück zum Cania Dam, einem Staudamm. Danach weiter zurück und einen Spaziergang zur Shamrock Mine, wo wir eine alte Stamper Battery sehen, mit der die Felsbrocken verkleinert wurden, damit das Gold mit Quecksilber aus dem Staub gewonnen werden kann. Zudem gibt es noch viele vertikale Schächte, bis auf einen alle verschüttet, wo das Golderz gewonnen wurde: aus 183



crested Kockatoo, 2 Corellas, ein Galah und zwei Bluefaced Honeyeaters und im Hintergrund noch ein



aufräumen und Tagebuch schreiben.

Tonnen Steinen wurden 4.3 kg Gold gewonnen. Eine weitere kurze Wanderung zum Two Storey Cave liegt noch drin. In der Schluchtwand hat es einen Spalt, in dem Orchideen wachsen (sehr hoch oben) und eine Höhle, in der Fledermäuse hausen (sehr weit drinnen). Um 20 vor 4 sind wir auf dem Camping zurück, heute rechtzeitig für das Bird Feeding. Mit Körnchenfutter werden die Vögel angelockt: mehr als 50 Rainbow Lorikeets, gut ein Dutzend King Parrots, ein Sulfur



paar Hühner und Tauben. Wir freuen uns an den leuchtenden Farben der Vögel und fotografieren und filmen ausgiebig. Danach ist Nachtessen angesagt,

Montag, 5. 12. 22

Seventeenseventy

Sonnig, über 30°

Nachdem sich der King Parrot auf dem Autotürrahmen sitzend vergewissert hat, dass es hier nichts zu fressen gibt, machen wir uns auf den Weg zur Küste. Wir folgen der Hauptstrasse durch Monto und dann ostwärts. Die erste Abkürzung durch einen Nationalpark können wir nicht nehmen, da das Gatter geschlossen ist. Sehr wahrscheinlich ist das sich hier verbreitende Unkraut mit ein Grund für die Sperrung:



die Ranger wollen nicht, dass es an den Autopneus hier eingeschleppt wird. Dafür sehen wir kurze Zeit



Schrott ganz attraktive Kunst gemacht hat. Etwa 10 km vor Agnes Waters zweigen wir auf die Eurimbula Nationalpark Strasse ab. Am Cattle Grid zum Nationalpark finden wir die grosse, Tafel, dass das Shire die Strasse nur bis hier hin wartet. Im Park wird es dann auch holprig, mit Schlaglöchern gespickt und zuletzt sandig. Der Beach am Ende der Strasse mit seinem Campground ist aber die Mühe wert. Wir setzen uns an einer Site an den Tisch und geniessen bei kühlem Luftzug unser Mittagessen. Nach einem weiteren kurzen Spaziergang am Strand fahren wir zurück und auf der Hauptstrasse weiter nach Agnes Waters, wo wir unsere Vorräte für die nächsten 3 Tage noch komplettieren. Dann geht es weiter bis



Seventeenseventy, einer kleinen Siedlung an der Bucht wo 1770 James Cook zum 2. Mal in Australien an Land ging. Wir finden das feine Restaurant wieder, wo Heidi und ich 2020 so fein speisten. Unsere Reservation wird freundlich entgegengenommen. Dann fahren wir zurück bis auf den James Cook Camping, wo wir einchecken, unseren Platz suchen und finden, dass wir für



ein Bad im Meer gerade noch Zeit haben. Auf einem 4WD Weglein geht es etwa 700 m Richtung Strand, dann vom Parkplatz die letzten 200 m noch zu Fuss. Am Strand finden wir aber eine Warnung, dass hier von November bis April die Stinger auch im Meer schwimmen gehen. Da diese Quallen sehr schmerzhaft bis lebensgefährlich sind, verzichten wir auf ein Bad und benutzen lieber die Dusche auf dem Camping bevor wir zum Znacht fahren. Wir machen uns auf den

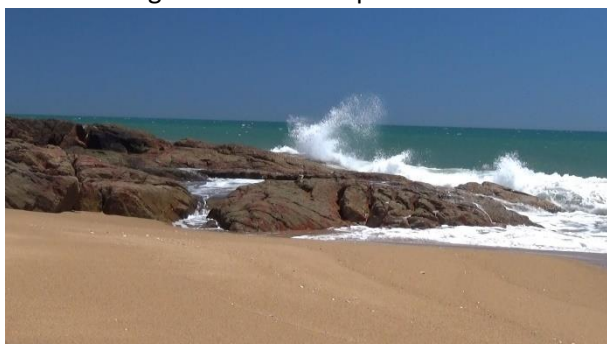
Weg und kommen Viertel nach 6 beim Restaurant an, gerade rechtzeitig, um den Sonnenuntergang zu geniessen. Dann dürfen wir an der Bar unser Getränk und im Restaurant unseren Barramundi an Zitronensauce bestellen. Der Fisch schmeckt auch so gut wie wir es uns vorgestellt haben. Um Halb 8 dann Rückfahrt auf den Camping zum Bier oder Weisswein und zum Tagebuch schreiben und Fotos auf den PC zu übertragen.

Dienstag, 6. 12. 22

Mon Repos, Turtles

Sonnig, über 35°

Heute Nacht habe ich nur den Leintuchschlafsack gebraucht, ich glaube nicht, dass die Temperatur unter 20° fiel. Nach dem Morgenessen machen wir uns auf den Weg in den Deepwater National Park. Nach der Teerstrasse wird es sandig und sehr weich. Wir brauchen schnell die Untersetzung und es geht mit 10 bis 20 km/h vorwärts. Wir machen einen ersten Halt am ersten Abzweiger an den Strand und stellen unseren Wagen auf dem Parkplatz für Besucher ab.



Nach etwa 200 m sind wir am Strand. Es hat eine etwa 5 m hohe Düne, meerwärts einen Strand, der jetzt bei Flut nur etwa 10 m breit ist, landseitig ist nur Busch zu sehen. Das Befahren des Beachs ist verboten, da hier Schildkröten ihre Eier legen. Die Rückkehr auf den

Track ist nicht einfach, der erste Versuch misslingt wegen zu grossen Verschränkungen. Durch die Einfahrt

geht es, aber ich muss dann praktisch im Busch wenden. Ein Pärchen sieht uns bei der Übung zu, wartet aber geduldig bis wir fertig sind. Den Middle Rock lassen wir aus und fahren an den Ship Wreck Rock. Dort



machen wir einen etwas ausgedehnteren Spaziergang. Auch hier gibt es eine Düne, etwas weniger hoch als beim letzten Halt, dafür ist der Strand schon viel breiter wegen der einsetzenden Ebbe. Auf dem Rückweg begegnet uns das Pärchen wieder und er



fragt uns, ob es sich lohne an den Strand zu gehen. Wir kommen kurz ins Gespräch und finden heraus, dass die Frau eine Toggenburgerin ist, jedoch schon mit ziemlich australischem Ostschweizer Dialekt. Die Welt ist klein! Nach diesem letzten Stopp geht es zügig bis zur Tourist Info in Bundaberg, wo wir uns wegen der Turtle Tour erkundigen und auch gleich buchen. Danach fahren wir zum Big 4 Camping in Bargara. Nach dem Zmittag gibt es einen kurzen Spaziergang an den Strand, aber nicht bevor ich mich mit Sonnencreme eingeschmiert habe: die halbe Stunde an der prallen Sonne an den Stränden hat bei mir schon etwas Wirkung gezeigt. Um 5 Uhr wollen wir am Food-Stand etwas Znacht posten und dann um 7:00 auf die Turtle Tour.

Nachtrag am nächsten Abend: Es waren 3 Gruppen zu je ca. 20 Personen. In der Gruppe 3 marschierten wir etwa um 19:30 los an den Strand, wo schon die dritte Loggerhead Schildkröte gesichtet wurde. Die Rangerin führte uns über den Strand zum Nestplatz. Sie hatte eine Taschenlampe an die schon gegrabene



Höhle gelegt, so dass wir die Grabarbeit beobachten konnten. Mit den Hinterflossen hub sie handvoll um handvoll feuchten Sand aus ihrer Nesthöhle, die wie eine Flasche einen engen Hals und einen mindestens doppelt so grossen Hohlraum hat. Nach einer kurzen Pause begann sie die Eier zu legen. Bis zum 20. Ei durfte kein Licht gemacht werden und niemand durfte sich in ihrem Blickfeld aufhalten, da sie sonst die Eiablage gestoppt hätte. Dummerweise begann nur

gut 20 m entfernt eine weitere Schildkröte die Eiablage, so dass wir den ganzen Vorgang nicht bei richtig Licht beobachten durften und weder filmen noch fotografieren gestattet war, da sie sich dadurch gestört gefühlt hätte. Nach der Eiablage begann unsere Schildkröte die Grube wieder zu füllen und den Sand mit ihrem Gewicht von nahezu 100 kg wieder festzudrücken. Kurz darauf begann sie sich Richtung Wasser zu entfernen. Kaum im Wasser begann die Rangerin die Eier wieder auszugraben. Die Loggerhead Schildkröte ist eine gefährdete Art und wird speziell geschützt und unterstützt. Da sie ihre Eier nicht genügend hoch über der Gezeitengrenze gelegt hatte, werden die Eier ausgegraben und weiter oben in einer von Hand gebuddelten Nesthöhle wieder zur Brut vergraben. Mit einem Sonnensegel kann die Temperatur eingestellt werden, da bei höheren Temperaturen Weibchen, bei kälteren Temperaturen Männchen entstehen. Nach dieser Arbeit war die zweite Schildkröte, die uns zuvor «gestört» hatte mit der Eiablage fertig, so dass wir sie noch filmen und



fotografieren durften. Danach kehrten wir zum Besucherzentrum zurück und die Führung war um 22:00 schon wieder beendet. Im Zentrum erfuhren wir dann, dass «unsere» Schildkröte zum 10. Mal hier Eier gelegt hat, 1988 zum ersten Mal im zarten Alter von knapp 30 Jahren, sie ist also schon gut 60 Jahre alt und hat 99 Eier gelegt, im Durchschnitt wären es etwa 127 Eier pro Ablage, die auch nur etwa alle 3 Jahre stattfindet.

Mittwoch, 7. 12. 22

Burrum Coast

Blauer Himmel, knapp 40°

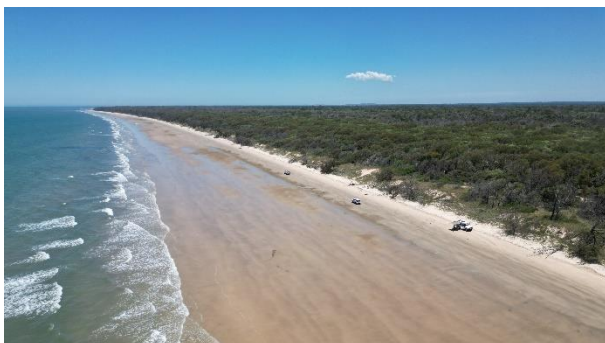
Heute haben wir keine grosse Fahrt vor: nur kann 70 km bis zur Kinkuna Beach Camp Area. Zuerst gibt es aber einen Stopp bei Repco um Sicherungen zu posten: unser Funk hat die 20A Sicherung durchgebrannt. Dann ein Stopp bei einer Tankstelle mit billigem Diesel, die Claudia kurz vorher erspäht hat: 2.189 AU\$ / Liter. Da tanken wir gleich voll. Dann geht es zum Kinkuna Beach. Im Internet haben wir gesehen, dass Reservationen erst ab dem nächsten Wochenende möglich sind, dummerweise habe ich nicht in den Park Notes nachgeschaut, was los ist. Am Parkeingang steht «Road closed due to water». Damit habe ich jetzt wirklich nicht gerechnet und bin echt enttäuscht, auf diesen Strand habe ich mich lange gefreut. Also Plan B: wir fahren nach Woodgate am Eingang zum Burrum Coast National Park, wo wir eine Nacht auf dem



lokalen Camping Platz ins Auge gefasst haben. Wir finden die Boat Ramp und fahren dort auf den Strand. Glücklicherweise ist die Flut schon etwas zurückgegangen und der befahrbare Streifen ist gut 10

m breit. Beach driving macht Spass: auf total ebenem und festem Sanduntergrund fahren wir etwa einen Kilometer weit, halten an und spannen unsere Markise auf. So macht es Spass: bei 30° am Strand liegen ist besser als bei knapp 40° im Auto zu fahren. Claudia arbeitet etwas an Übersetzungen, ich bringe mein

Dröhnchen in die Luft. Auf der Sandfläche, die mit einsetzender Ebbe immer breiter wird, beobachten wir grosse Gruppen von kleinen Krabben, die wie Starenschwärme immer wieder die Richtung wechselnd, offenbar auf Nahrungssuche sind. Trotz Sonnencreme (Faktor 30) und meistens im Schatten der Markise beginne ich nach etwa 3 Stunden die Sonne zu spüren. Wir fahren mit gut 60 km/h dem Beach entlang bis zum Bushcamp am Burrum Head



und dann mit knapp 15 km/h auf dem normalen Zufahrtsweg zurück nach Woodgate auf den Campingplatz. Dort checken wir ein, Claudia arbeitet weiter an ihrer Übersetzung, ich stöbere im Internet nach Informationen über Nationalparks und die für morgen vorgesehene Rückreise nach Maleny. Morgen Abend sollten Maya und Beat in Brisbane ankommen.

Donnerstag, 8. 12. 22

Ankunft Maya und Beat

Bedeckt, bis 30°

Wir machen um halb 6 Tagwache und sind kurz nach 7 auf dem Heimweg. Nach wenigen km kommen wir auf den Bruce Highway und finden dort einen mit den letzten Tagen nicht vergleichbaren Verkehr. Bei Nambour verlassen wir den M1 und fahren über Montville, wo wir an 2 Aussichtspunkten die Aussicht zum Meer hin geniessen. Noch vor Mittag kommen wir in Maleny an. Wir räumen den Wagen aus, Claudia zügelt in den OKA und Susi bereitet das Gästezimmer für Zistas vor. Am Nachmittag beginne ich die linke hintere Türe zu zerlegen in der Hoffnung, das klemmende Schloss wieder gängig machen zu können. Um 6 Uhr fahren Ruedi und ich zum Flugplatz Brisbane, um Maya und Beat abzuholen. Gegen 10 Uhr sind wir dann wieder zuhause für ein kleineres Nachtessen und einen längeren Schwatz. Es ist nach 23:00 Uhr bis wir uns in unsere Betten verziehen.

Freitag, 9. 12. 22

Bedeckt, knapp 30°

Am Morgen widme ich mich nochmals meinen Mails und anderen Pendenzen. Nach einer längeren Übung gelingt es mir, bei O'Reilly's im Lamington Nationalpark eine Reservation zu platzieren für den 19. bis 21.



Dezember. Danach blase ich das Schloss mit Ruedis Pressluft vom OKA aus. Der Erfolg bleibt aus, das Schloss klemmt immer noch, ich werde es ersetzen müssen. Nach dem Mittagessen fährt uns Susi nochmals in den Mary Cairncross Park. Uns fällt sofort auf, dass am Morgen sehr viel mehr Vögel zu hören

sind. Später beginnen wir unsere Koffer zu packen für die Reise nach Alice Springs morgen früh, sehr früh! Zum Nacht fahren wir nach Maleny, wo irgendein Weihnachtsgetümmel im Gange ist. Strassenkünstler sorgen für verschiedene Attraktionen, die lokalen Geschäfte haben grossteils noch verlängert offen, nur mit dem Nachtessen sieht es etwas mager aus. Schliesslich finden wir bei einem Inder noch Platz und essen seine letzten 6 Portionen auf.



Das Red Centre mit Claudia, Maya und Beat, 10- Dez. – 18. Dez. 2022

Samstag, 10. 12. 22

Flug nach Alice Springs

Blau in Alice Springs über 42°

Um 04:15 sitzen wir bei einem Kaffee noch am Tisch, um 04:30 ist Abfahrt. Ruedi droppt uns am Domestic Airport und wir checken ein, passieren den Security Check und müssen nur kurz am Gate warten. Punkt 7 Uhr legt der Qantas Flug vom Dock ab, rollt wieder eine Ewigkeit bis an den Pistenanfang und hebt dann zügig ab. Schon bald ist die Sicht durch Wolken behindert. Etwa 500 km Inland ist es dann klar und wir können unseren Flugweg auf der Karte verfolgen. Die zuerst üppigen Wälder werden immer lichter, die Bäume kleiner. Später lässt auch die Intensität der Bewirtschaftung nach bis im Simpson Desert nur noch



Sanddünen sichtbar sind. Im Channel Country sehen wir aber noch viele Flussläufe mit Wasser gefüllt, alle einheitlich hellbraun. In Alice Springs stellen wir erst unsere Uhren um eine halbe Stunde zurück und spüren dann auf dem Rollfeld die Intensität der Sonne und die Temperatur von 35°. Nach dem Baggage Claim können wir unseren Toyota Fortuner (Mischung zwischen RAV4 und Landcruiser) bei Budget abholen, finden ihn auch nach kurzem Suchen auf dem Parkplatz und laden ihn. Wir fahren gleich in die Stadt, holen uns im Food-Court individuell das Essen von verschiedenen Küchen und speisen. Danach besuchen wir die Tourist Info, um das Permit für den Mereenie Loop am Montag zu besorgen und Informationen und



Stadtpläne zu holen. Dann fahren wir zum Alice Springs Desert Park und lösen für 148 AU\$ 4 Eintritte für Pensionierte. Da uns allen die Hitze von über 42° zu schaffen macht, fällt unser Besuch nicht allzu lange aus. Im Camping in unserer Cabin angekommen, benötigen wir zuallererst ein Bier (oder Wasser) und später ein Bad im Pool (um die 30° warmes Wasser). Beim Nachtessen in der Brauerei (Pizza oder Burgas) werden wir uns einig, dass wir uns am nächsten

Morgen um 08:30 zuerst die Pancakes einverleiben wollen und dann zum Standley Chasm fahren für die 2.4 km lange Wanderung. Das weitere Programm lassen wir offen. Um 9 Uhr sind wir im Bett, es war ein langer Tag!

Sonntag, 11. 12. 22

West McDonnell Range

Leicht bewölkt, kaum über 25°

Ausschlafen bis fast 8 Uhr, da es erst ab 08:30 Uhr die feinen Pancakes vom Campingwart gibt. Offenbar ist Zwischensaison, es sind keine 10 Personen anwesend. Dementsprechend sind auch die Zutaten mager:



kurzweilig. Der Gap selbst ist 3 bis 5 m breit, etwa 150 m lang mit einem kleinen Tümpel am Ende und die

Ahornsirup, Erdbeersauce, Caramel und Schokolade. Aber die Pancakes sind fein. Nach 9 Uhr machen wir uns auf zur Wanderung zum Standley Chasm. Es ist wunderbar kühl und der gute km bis zum Gap ist



Felsen etwa 50 m hoch. Unser nächstes Ziel sollte das Ellery Creek Big Hole sein, ein permanentes Wasserloch. Leider ist die Zufahrtsstrasse wegen Strassenarbeiten für die Besucher gesperrt. Gerne hätte ich das Wasserloch wieder gesehen mit all den kleinen Vögeln, die dort zum Trinken kommen. So fahren wir weiter zu den Ochre Pits. Obwohl der Spaziergang keine 300 m lang ist, wird es doch



langsam heiss und wir entschliessen uns, wieder zurückzufahren, um den Pool zu genießen. In Alice Springs fahren wir noch beim Coles vorbei, um unser Mittagessen für morgen und unser heutiges Nachtessen zu posten, Coles und Woolie haben hier auch am Sonntag offen. Nach einem Bad im Pool, einer Dusche und dem Nachtessen ist bald Nachtruhe, morgen wird es einen längeren Tag geben.

Montag, 12. 12. 22

Palm Valley Leicht bewölkt, 22° am Morgen, 30 am Nachmittag

Heute stehen wir früh auf, Kaffee und ein Guetsli zum Zmorgen, und fahren nach 7 Uhr ab auf den Larapinta Drive über Hermansburg ins Palm Valley. Der Weg dorthin ist immer noch sehr uneben und wir



benötigen für die gut 25 km $\frac{3}{4}$ Stunden. Claudia und ich entscheiden uns für den 5 km langen Rim-Walk, Maya und Beat machen die kürzere Tour. Der Weg über den Hügel ist abwechslungsreich und wir finden

immer wieder etwas zum Fotografieren und Filmen. Auf der Hochebene ist die Schlucht nicht sichtbar, kaum vorstellbar, dass keine 100 m nebenan am



Wasser unten Palmen wachsen sollten. Der Abstieg zum Creek (usually dry, abgesehen von ein paar Wasserlöchern) ist problemlos. Anfangs ist die Schlucht noch breit mit grossen Felsplatten, die das

Gehen erleichtern. Im Flussbett wachsen nur Eukalypten. In tieferen Wasserlöchern finden wir kleine Fische. Je weiter wir die Schlucht abwärts wandern, desto enger wird sie und bald tauchen die ersten Palmen auf. Erst gegen das Ende beim Parkplatz hören wir häufiger Vögel. Am Ausgangspunkt wieder angekommen, fahren wir zurück zur Picnic Area, wo wir unsere gestern gekauften Salate verspeisen. Dann machen wir uns auf der Rückweg nach Hermansburg und weiter westwärts auf dem Lasseter Highway. Vor dem Mereenie Loop machen wir noch einen kurzen Abstecher nach Norden zum Gosse Bluff, dem Krater,



der vor 130 Mio Jahren von einem 2 km dicken Meteoriten geschlagen wurde. Der Krater hat einen Durchmesser von etwa 3 km, die äusseren Verwerfungen von gegen 5 km, die Aufwerfung ist immer noch gegen 200 m hoch. Nach der kurzen Besichtigung machen wir uns auf die Weiterreise zum Kings Canyon. Ich bin erfreut, dass die Grader vor nicht allzu langer Zeit hier gearbeitet haben. Es hat praktisch keine Corrugation und wir können mit 80 bis 90 km/h fahren. So sind wir schon um 17:00 beim Kings Canyon

Resort, beziehen unsere Cabin und machen Beer o'Clock. Nach der Dusche gibt's ein Nachtessen im Restaurant bei der Tankstelle.

Dienstag, 13. 12. 22

Kings Canyon

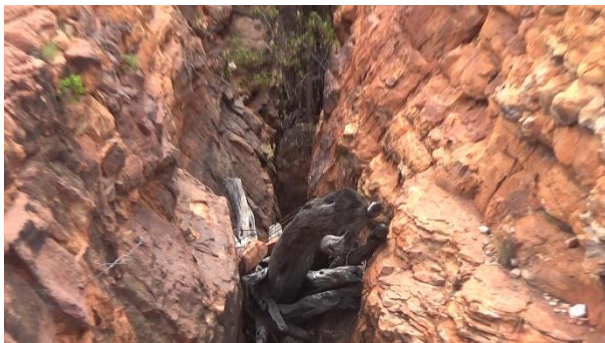
Bewölkt den ganzen Tag, unter 30°

Die Ranger haben empfohlen, die Wanderung um 6 Uhr zu beginnen. Ich erwache um halb 6, eigentlich wollten wir um diese Zeit frühstücken. Jänu, chasch nöd nume gönne. Nach 6 Uhr sind wir beim Zmorgen,



um 7 Uhr setzen wir uns im Kings Canyon in Bewegung. Maya und Beat gehen zum Aussichtspunkt in der Schlucht, Claudia und ich haben uns für den Rim-Walk entschieden. Schon etwa 100 m nach Beginn des Anstiegs sitzen zwei Spinifex-Tauben direkt neben dem Weg und lassen uns seelenruhig fotografieren. In mehreren Stufen geht es etwa 240 m in die Höhe. Nach einer kleinen Schlaufe über die Hochebene kommen wir wieder an die Schlucht zurück und

erhalten einen wunderbaren Ausblick über die ganze Länge. Wieder etwas abgesetzt vom Rand geht es weiter bis zum Lookout am Ende der Schlucht. Die Stahlbrücke über einen Spalt gibt es jetzt auch schon lange, aber nur etwa 10 m daneben liegt immer noch die alte Holzknüppelbrücke. Diese war noch an Ort, als ich mit Mammi 1986 über eine frühere Brücke mit nur einem rechtsseitigen Geländer die Spalte überquerte.



Die Schlucht ist immer noch imposant, auch wenn die Sonne kaum durch die Wolkendecke dringt. Weiter hinten steigt der Weg über Treppen in die Tiefe der Schlucht und mit einer mindestens 10 m hohen

Stahlbrücke über den Creek. Auf der anderen Seite nehmen wir den Abstecher zum Garten Eden, einem Pool mit schwarzem Wasser und üppigem Baumbestand zwischen mindestens 50 m hohen vertikalen Felswänden. Der Aufenthalt hier macht mich schwermütig, hat sich doch Heidi so darauf gefreut. Nach einer Pause steigen wir über Treppen wieder auf den Rand der Schlucht und wandern auf der anderen Seite in Schlaufen wieder zum Parkplatz.



Maya und Beat warten schon und wir fahren unverzüglich ab Richtung Yulara. Die gut 300 km ziehen sich hin und mit dem Mittagessen auf einem Rastplatz wird es halb 3, bis wir in Yulara unsere Cabin

auf dem Yulara Resort Camping Platz beziehen können. Nach einem Bier und einer Dusche fahren wir in den Nationalpark, wo uns pro Person 38\$ abgenommen wird, wofür wir wenigstens 3 Tage lang den Park benutzen



dürfen. Im Cultural Center reicht es gerade noch für einen schnellen Durchgang, bevor es um 18:00 geschlossen wird. Da wir den Sonnenuntergang um 19:00 sehen wollen, fahren wir mal um den Stein



herum mit einem Halt und kurzen Spaziergang zum Mutitjulu Waterhole. Rechtzeitig zum Sonnenuntergang sind wir auf dem Sunset Parkplatz. Nur entspricht, was wir sehen, nicht unseren Erwartungen: die dicke Wolkendecke lässt einfach alles langsam dunkler werden. So brechen wir nach ein paar kurzen Fotografien auf zum Nachtessen im Pioneer Hotel. Dort kann man das Fleisch an der Theke fassen und selbst auf einem Barbie zubereiten.

Mittwoch, 14. 12. 22

Valley of the Winds

Bedeckt, knapp 30°

Der Morgen ist frisch und der Himmel bedeckt. Wir frühstücken mit Flöckli, Milch, Yoghurt und Nescafé und fahren dann zum Parkplatz für die Wanderung durchs Valley of the Winds in Kata Tjuta (Olga Mountains).



Beat begleitet uns bis zum ersten Aussichtspunkt und kehrt dann um für eine kürzere Wanderung im vorderen Tal, der Walpa Gorge. Maya, Claudia und ich wandern weiter durch die engen Täler und Pässe zwischen den einzelnen Hügeln. Im Gegensatz zum Granit des Uluru (Ayers Rock) sind die Olgas aus

Nagelfluh. Beide Gebirge haben erstaunlicherweise höchstens einzelne abgebrochene Felsbrocken aber keine Geröllhalden, Der zweite Teil der Wanderung ist dann im flacheren Gelände, die Sonne beginnt zu heizen und die Menge Fliegen steigt bis zu sogar nach australischen Massstäben grösseren Mengen. Für die



knapp 8 km lange Wanderung benötigen wir fast 3 ½ Stunden und wir warten von Fliegen belästigt sehnsüchtig auf Beat. Kurz nach halb 12 sind wir wieder beim Cultural Centre für eine Information von Aborigines. Eine Frau erklärt in der Sprache der Anungu verschiedene Werkzeuge wie Wasserschalen, Grabstöcken, Ringen zum Tragen von Gegenständen auf dem Kopf etc. Ihre Sprache tönt für uns sehr guttural, gleichtönig und komplett fremdartig. Ein

Ranger übersetzt ins Englisch, wenn er aber stockt, hilft sie selbst auf Englisch weiter. Noch vor 12 Uhr ist die Session beendet und wir fahren in unsere Cabin zurück zum Mittagessen. Um 5 Uhr brechen wir auf zum Apéro im Sails in the Desert. Fürs Essen sind uns die Preise aber zu hoch, dies werden wir im Desert Garden Hotel probieren. Um 6 Uhr wirkt die Sonne etwas heller, sie hat ein paar Löcher in der sonst



geschlossenen Wolkendecke gefunden. So fahren wir abermals zum Sunset Park des Uluru. Zuerst können wir beobachten, wie das Licht am Berg ansteigt, weil die Sonne unter den Wolken durchscheinen kann. Dann ist der Fels schön beleuchtet in der Abendsonne. Der Sonnenuntergang hinter die nächste Wolkenbank lässt den Felsen aber nur gleichförmig dunkler werden, überhaupt nicht attraktiv. Das Essen im Desert Garden Hotel ist fein und rundet diesen Tag im Red Center ab.

Donnerstag, 15. 12. 22

Rainbow Valley

Bedeckt, knapp 30°

In der Nacht hat es mehrmals etwas geregnet. Wir entscheiden uns, den Ayers Rock mal nass zu sehen. Unser Besucherpass ist 3 Tage lang gültig, so dass wir heute nochmals in den Park dürfen. Der Stein ist zwar



nass, der Himmel bedeckt und es tropft, aber nicht genug, um die Bäche zum Fließen zu bringen. Nach ein paar Fotos vom Wagen aus haben wir genug gesehen und setzen uns in Bewegung Richtung Stuart Highway. Bei Eralunda machen wir Pause, gönnen uns einen Kaffee mit Blueberry Muffins und besuchen die Emus im angrenzenden Gehege. Der nächste Unterbruch auf dem Stuart Highway sind die Henbury Craters. Dort hat vor etwa 4000 Jahren ein in mehrere

Stücke zerfallener Meteorit eingeschlagen. Der Kraterrand ist nur wenige Meter höher als die Umgebung, das Loch jedoch schätzungsweise 12 m tief. Der nächste kurze Stopp ist bei der Finke River



Brücke. Hier stand das Wasser auf unserer Hochzeitsreise 2000 an der Brücke an und die Polizei war schon bereit, die Brücke und damit die Verbindung von Adelaide nach Alice Springs zu

unterbrechen (am Abend wurde die Brücke dann für 4 oder 5 Tage gesperrt, da das Wasser darüber lief).

Der nächste, etwas grössere Abstecher führt uns ins Rainbow Valley. Die Strasse ist heute bedeutend



breiter als 2008 bei unserem letzten Besuch und hat weniger Corrugation. Dass sich der Abstecher gelohnt hat, finden wir alle. Das letzte Ziel für heute ist der

Discovery Camping in Alice Springs. Beat und ich besuchen für den Apéro noch die Alice Springs Brewery Company (ASBC). Danach gibt es nochmals Teigwaren von unseren Frauen gekocht.

Heute pressiert es uns nicht mit dem Fortkommen, wir geniessen ein ruhiges Morgenessen, die Damen allerdings mit Pullover. Nach 8 Uhr brechen wir auf zum Arltunga Tourist Drive. Von Alice Springs zuerst 50



km nordwärts auf dem Stuart Highway, dann auf einer Gravelroad 150 km ostwärts durch Farmland mit vielen Grids und Rindvieh auf Weiden. Immer wieder staune ich über das üppige Grün, das nicht nur am Strassenrand spriesst, sondern grosse Flächen bedeckt. So grün habe ich das rote Zentrum noch nie erlebt. Aus der Ebene werden allmählich Hügel und die

Strasse windet sich um Hügel, trockene Creeks und Baumgruppen. Nach dem Hale River Homestead dreht die Strasse ab Richtung Süden. In Arltunga machen wir erst Mittagspause und sehen uns dann die Police Station an. Viel ist nicht mehr zu sehen und wir



beschliessen zur Trepfina Gorge weiterzufahren. Heute ist die Zufahrt zum letzten Parkplatz auf einer breiten Gravelstrasse kein Problem mehr. Auf unserer Hochzeitsreise 2000 war es noch ein Track mit High Ground Clearance only. Beim grossen Ghost Gum machen wir einen Fotostopp. Wir machen uns auf zur



2 km langen Wanderung, die zuerst auf die Klippe am Rand der Schlucht, weiter hinten dann an den Grund der Schlucht und auf dem Sandbett des Creeks zurückführt. Ich bin überrascht, dass das grosse Wasserloch, das 2008 noch gut gefüllt war, komplett verschwunden ist. Im durchwanderten Teil der Schlucht hat es kein offenes Wasser, so dass wir nicht erstaunt sind, keine Blackfooted Rockwallabies zu entdecken. Auf dem Rückweg zum Parkeingang entschliessen wir uns, noch zum John Hayes Rockhole zu



fahren: immer noch 4WD with high ground clearance only. Mit unserem Toyota Fortuner ist es kein Problem, mit dem rauhen Untergrund aber doch ein ziemliches Gerüttel. Vom Parkplatz zum Rockhole sind es nur 100 m. Das Rockhole hat noch Wasser, die



Felsen sind aber mindestens 1 m höher schwarz, das heisst dass es schon längere Zeit keine wesentlichen Niederschläge mehr gegeben hat. Das Wasser ist fast schwarz mit knapp 50 cm Sichtweite. Auf dem Wasser schwimmen die Whirlygigs und Rückenschwimmer, im Wasser unten die Wasserkrebse. Und die Abos haben das früher getrunken?!? Dies war die letzte Station, und wir kehren nach Alice Springs zurück. Maya und

ich gehen noch rasch beim Desert Dweller vorbei, ich möchte noch Anti-Fliegen Mittel kaufen, da ich die Fliegennetze vor dem Gesicht nicht sehr liebe. Zum letzten Nacht fahren wir zum Gap View Hotel, wo wir an der Bar unser Getränk und Essen bestellen, das wir dann im Garten geniessen.

Samstag, 17. 12. 22

Rückflug nach Brisbane

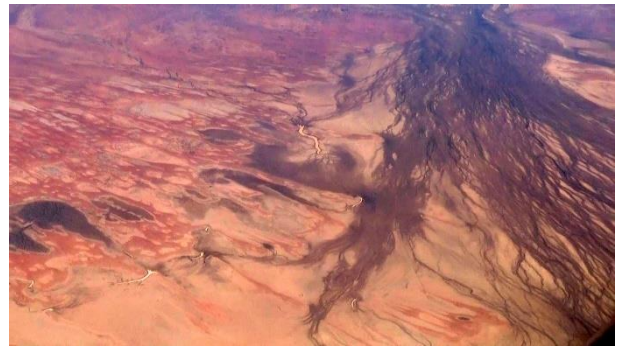
Bewölkt, um 25°

Nach dem Morgenessen räumen wir unsere Habseligkeiten in den Wagen und fahren dann zum Flugplatz. Alice Springs hat immer noch einen kleinen Flugplatz mit einer Wartehalle ohne attraktives Angebot. Dafür



ist das Flugzeugparkfeld umso grösser: es stehen sicher gegen 50 Flugzeuge verschiedener Airlines parkiert und warten auf bessere Zeiten. Mit einer Viertelstunde Verspätung fliegen wir ab. Auf dem

knapp 2000 km langen Weg nach Brisbane hat es wiederum verschieden starke Bewölkung, so dass grosse Teile der Landschaft verborgen bleiben. In Brisbane holt uns Ruedi ab und bringt uns wieder nach Maleny.



Sonntag, 18. 12. 22

Maleny

Bewölkt, um 25°

Nach dem Morgenessen machen sich Maya, Beat und ich auf zum Einkaufen: Beat will seine Zipoff Hosen, die in Alice Springs einen grossen Riss erhielten, ersetzen und ich brauche neue Wanderschuhe, da meine



die Sohlen verloren haben. Im BCF in Caloundra findet Beat die Hosen, ich beim Anaconda in Kawana Waters die Schuhe. Im Bunnings gleich nebenan finden wir nichts, es ist nur eine kleine Version mit reduziertem Angebot. Die Rückkehr war eigentlich über Montville vorgesehen, ich erwische jedoch eine Ausfahrt zu früh und lande auf der Autobahn. Also Rückfahrt auf dem kürzesten Weg. In Maleny geniessen wir etwas Ruhe und bereiten unsere Reise zu O'Reilly's vor mit dem

Packen der notwendigen Kleider und Schuhe.

O'Reilly's Guesthouse im Lamington National Park, 19. Dez. – 21. Dez 2022

Montag 19. 12. 22

Fahrt zu O'Reilly's

Bewölkt, knapp über 25°

Wir stehen um 6 Uhr auf und beginnen unsere Sachen zusammenzuräumen: heute fahren wir zu O'Reilly's Rainforest Retreat im Lamington Nationalpark. Susi hat uns noch ein paar Tipps gegeben und so wird die



Fahrt durch kurze Abstecher abwechslungsreicher. Zum ersten Mal halten wir schon bei Glasshouse Mountains an und spazieren die 700 m zum White Horse Lookout hinauf. Von dort hat man eine schöne Aussicht auf die Berge der Glasshouse Mountains, aber auch auf die Ebene zum Meer hin. Wir fahren vorbei am Flughafen Brisbane über die grosse Brücke über den Brisbane River bis zum Coombabah Lakeland



Conservation Park südlich von Brisbane. Dort stellen wir den Wagen ab und machen uns auf die Suche nach Koalas und Kängurus. Claudia entdeckt ein Koala hoch oben in einem Eukalyptus und später sehen wir auf der Wiese aus mindestens 50 m Entfernung ein paar Kängurus (Eastern Greys?) die im Schatten stehen und sich dann in die Büsche verziehen. Bis O'Reilly's Rainforest Retreat sind es dann nur noch 1 ½ Stunden mit einem Zwischenhalt beim Kamarun Lookout. Wir

kommen gerade rechtzeitig zum halb 4 Uhr Tee, sitzen aber im falschen Raum und verpassen so den Empfang durch den Manager (kein O'Reilly mehr). Danach sehen sich Claudia und ich den Film über die Anfänge des Guesthouse Betriebs und den Film über den Absturz der Stinson 1938 und die Rettung der letzten beiden Überlebenden nach 10 Tagen an. Dann ist Zeit



für einen Apéro in der Bar, die gerne von King Parrots und Crimson Rosellas besucht oder fast besser belagert wird. Sie fliegen bis auf den Tisch, um zu sehen, ob es nicht etwas zum Abstauben gibt. Die Sonne geht hinter recht dichten Wolken nieder, so dass wir uns frühzeitig zum Nachtessen melden.



Dienstag, 20. 12. 22,

blauer Himmel bis 25°

Um 6:45 Bird Feeding: zuerst die King Parrots und Crimson Rosellas. Diese fliegen in Scharen an und setzen sich auf jede Gelegenheit, Hüte, Köpfe, Schultern, Arme und Hände, vor allem, wenn die etwas vom Futter enthalten.



Der Ranger erzählt über die Lebensweise und das Füttern der Vögel (jede Menge Körnchen). Dann geht es weiter zum Lobby-Eingang wo die Bowerbirds warten. Die Weibchen haben nur wenig Scheu und die Männchen getrauen sich erst, wenn keine Weibchen mehr das Futter wollen (Weinbeeren). Im



Gegensatz zu den gut getarnten Weibchen ist der dunkelblau schillernde Superb Bowerbird und der schwarz-gelbe Regent Bowerbird sehr auffällig und attraktiv. Weiter geht es auf den Boardwalk im Wald, wo Yellow Breasted Scrubwrens, Whip Birds und Logrunner warten (gemahlene Haselnüsse). Danach geht

es zurück zum Morgenessen. Als nächstes spazieren wir zum Tree Top Walk, wo wir einen Einblick in die Kronen der grossen Bäume erhalten. Als nächstes der Mountain Garden, in dem wir die Namen und Arten von vielen Pflanzen lesen können. Dann teilen sich unsere Wege:



Maya und Beat haben



eine Segway-Tour gebucht, Claudia und ich wandern zu Morans Falls. Schon die letzten beiden Male mit Heidi habe ich diese Wasserfälle gesehen, aber noch nie mit so viel Wasser. Ganz zufällig treffen Maya und Beat fast gleichzeitig hier ein. Um halb 4 ist Tea-Time,

um Viertel vor 4 eine Information des Managers über die Geschichte der O'Reillys und des Touristen-Unternehmens seit 1911. Danach noch ein Film über den Regenwald, der hier gedreht wurde. Nach Apéro und Sunset noch das Nachtessen und dann Bettruhe.

Mittwoch, 21. 12. 22

Wanderung zu den Elabana Falls

Sonnig, bis 25°

Das Bird Feeding fällt heute aus. Wir müssen auschecken bevor wir auf die geführte Wanderung gehen. So gibt es ein Morgenessen vom grosszügigen Buffet, dann Zimmer räumen und umparkieren. Um halb 9 geht



die Wanderung los in der Richtung der Elabana Falls. Unsere Gruppe umfasst 17 Personen und so versteht man von den Ausführungen der Rangerin während des Wanderns praktisch nichts. Sie macht jedoch immer wieder Stopps, um uns auf verschiedene Sachen hinzuweisen. Beim Picnic Rock steigen wir über Steine bis zu den Sunshine Falls hinauf. Diese fallen über mehrere Steine in einen grösseren, tiefen Pool. Zurück beim Picnic Rock sehen wir einen Aal, der sich schnell

in seine Höhle verzieht. Blaue Krebse sollte es auch haben, gesehen haben wir sie nicht. Der Rückmarsch ist recht zügig, so dass wir um halb 12 schon wieder beim Guesthouse sind. Nach einer Erfrischung finden wir uns ein zur Birds of Prey Show. Zuerst wird eine Barn Owl (Schleiereule) gezeigt. Die Rangerin wirft kleine Brocken Fleisch zwischen die Bänke. Die Eule fliegt sofort und lautlos los um sie zu fressen. Als



nächstes ist eine Barking Owl an der Reihe. Wir erfahren, dass sie ein Dämmerungsjäger ist und von ihrem Fang meist nur das Hirn isst. Jetzt wissen wir auch, wer letzthin bei Susi und Ruedi einen kopflosen Hasen in die Wiese geworfen hat. Der dritte Vogel ist ein Brown Falcon, ein hier weit verbreiteter Tagesjäger. Als letztes zeigt sie noch einen Wedgetail Eagle (Keilschwanzadler). Obwohl er Adler genannt

wird, ist er hauptsächlich ein Aasfresser. Trotz seiner Spannweite von ca. 2 m wiegt er nur 2.5 kg. Er wurde im NT von Personen aufgezogen, ist deshalb auf die Menschen orientiert und darum in Freiheit gefährdet. Er toleriert die Rangerin, liebt aber nur einen einzigen Mann. Deshalb darf er an der Show nicht fliegen (würde nur im Restaurant Sandwiches klauen). Nach diesem letzten Event machen wir uns auf die Heimreise durchs Hinterland über Beaudesert, Fernvale und Kilcoy nach Maleny.



Weihnachtszeit in Maleny, 22. Dez. – 27. Dez. 2022

Donnerstag, 22. 12. 22 Maleny, Apéro mit Glasshouse Mountains view Bewölkt, gut 25°

Ein Tag ohne geplante Aktivitäten! Endlich Zeit, alle die kleinen Dinge zu erledigen, die bis jetzt liegen geblieben sind: Backup von Fotos und Filmen, Tagebuch schreiben, E-Mails beantworten etc. Ich telefoniere mit Toyota Spare Parts, um das Schloss der Hecktüre zu ersetzen, das ich jedes Mal vor dem Schliessen



noch ganz öffnen muss. Zudem suche ich im Internet die Nationalparks an der Küste und finde jetzt schon keinen einzigen Campingplatz mehr, der über Neujahr noch nicht ausgebucht ist. Vor dem Nachessen fahren wir noch zum Aussichtspunkt über die Glasshouse Mountains zum Apéro. Leider ist die Sicht nicht allzu klar, die Sonne wird teilweise von Wolken verdeckt und es bläst ein unangenehm kühler Wind.

Freitag, 23. 12. 22

Platypus Tour

Sonnig, um 25°

Heute ist früh Tagwache. Um Viertel vor 6 fahren wir (Claudia, Maya, Beat und ich) zum Showground in Maleny. Dort erwartet uns der Platypus Spezialist. Seit gut 10 Jahren widmet er seine Zeit als Rentner dem



Platypus (Schnabeltier) und macht Führungen von 06:00 bis ca. 09:30. Maleny hat schon früh auf biologische Landwirtschaft umgestellt. So wurde der Eintrag von Giften und Dünger in den Obi Obi Fluss klein gehalten, was den Platypus gefallen hat. So ist die Dichte pro km Flusslauf hier etwa 3-mal grösser als im Landesdurchschnitt. Der Platypus hat einen festen Unterkiefer und einen flexiblen Oberkiefer, der den Unterkiefer ringsum etwa 2 cm überlappt. Beim

Tauchen schliesst er Augen und Nase und spürt Insekten, Würmer und Krebse mittels elektrischer Sensoren auf. Den verformbaren Oberkiefer kann er dann den Steinen anpassen und seine Nahrung mit relativ wenig Wasser einsaugen. An der Oberfläche mahlt er dann seine Nahrung zwischen dem hinteren Teil des Oberkiefers und dem Unterkiefer zu einem Brei. Dabei werden feste Bestandteile über Rinnen im Unterkiefer aus dem Maul gespült, da er keinen Magen hat um diese mit Magensäure zu verdauen. Nach der Paarung verschanzt sich das Weibchen in einer Höhle und legt Eier. Nach etwa 4 Wochen schlüpfen knapp fingergrösse Kinder, die über Milchdrüsen am Bauch versorgt werden. Wenn sie genügend gross

sind, gräbt sich die Mutter wieder aus der Höhle und sagt: pack up and go away. Die Kleinen sind also sofort auf sich selbst gestellt. Auf dem Spaziergang dem Fluss Obi Obi entlang hat es mehrere Plattformen, von denen man ins Wasser sieht. Mehrmals sehen wir die Wellen eines fressenden oder abtauchenden Platypus, aber erst bei der letzten Plattform können wir einen Platypus beobachten, der mehrmals abtaucht und Wellenringe hinterlässt. Er kann bis zu 12 km/h schnell



tauchen und kommt, ohne irgendwelche Wellen zu erzeugen, wieder an die Oberfläche. Erst beim Fressen erzeugt er konzentrische Kreise, die sich sehr weit fortpflanzen. Auf dem Rückweg sehen wir bei der Pizzeria nochmals einen bei der Nahrungssuche. Nach dieser Exkursion besuchen die Frauen den Maleny «Botanical» Garden (keine Pflanzen angeschrieben), Beat und ich fahren nach Caloundra: Beat braucht ein Schwimm-Shirt, ich von Bunnings Batterien für die Pseudruckanzeige, Poliermittel für den Kea und ein Schloss für die hintere Türe von Toyota. Am Nachmittag kann ich das Schloss montieren, Beat und Ruedi legen im Garten Steine um die Bäume. Um halb 9 ist Feierabend.

Samstag, 24. 12. 22

Maleny

Bedeckt, unter 25°

Heute gibt es einen gemütlichen Tag, Für ein Mal ist das Programm nur für den Abend: Nachtessen zu 8 mit Marianne und Rene, die etwa 300 m von Susi und Ruedi entfernt wohnen. Endlich Zeit für e-Mails, Zahlungen mit e-Banking und zum Lesen. Um halb 5 kommen Marianne und Rene und wir starten mit Apéro, danach Nachtessen und Guetzli und Feierabend um 10 Uhr.

Sonntag, 25. 12. 22

Surfen

An der Küste sonnig, in Maleny Regen bei 25°

Heute gibt's erst um halb 8 Morgenessen. Um halb 10 fahren Susi, Maya und Beat, Claudia und ich nach Caloundra an den Strand. Susi hat 2 neue Boogie Boards gekauft und mit dem dritten aus dem Shed können wir zu dritt in die Wellen. Das macht Spass! Wenn man die Welle richtig erwischt, kommt man auf ein Tempo, das einem die Badehosen fast auszieht. Zum Mittagessen fahren wir durch einen Schauer in Landsborough zurück nach Maleny.



Montag, 26. 12. 22

Maleny

Bedeckt bis sonnig, 25°

Heute Nacht hat es geregnet, auf meiner Matratze hat es einen feuchten Fleck von etwa 15 cm Durchmesser. Am Kabel, das aus dem Dach kommt, hängt ein Tropfen Wasser. Also hat es immer noch irgendwo eine undichte Stelle. Mit einer Bockleiter kann ich das Dach mal ansehen und finde keinen offensichtlichen Schaden. Irgendwo muss das Wasser unter den Support des Sonnenpanels laufen. Als Susi mit Claudia, Maya und Beat in die Chocolate Factory fährt, reite ich mit zum Dichtmaterial beim Mitre 10 zu kaufen. Dieser hat aber geschlossen. Nach dem Mittagessen beschliesse ich, das Dichtmaterial bei Bunnings in Caloundra zu besorgen. Maya macht den Vorschlag gleich mitzukommen und im Woolworths einzukaufen für unsere Reise, die in 2 Tagen beginnen soll. Dies machen wir dann auch so und zurück in Maleny steige ich auf die Bockleiter und dichte die Fugen ab, durch die das Wasser eindringen könnte. Mal sehen, wie erfolgreich dieser Versuch ist.

Dienstag, 27. 12. 22

Apollo Camper holen

Teilweise bedeckt, Schauer, knapp 25°

Am Morgen fahre ich Maya und Beat zur Apollo Vermietung in Brisbane in der Nähe des Flugplatzes. Auf dem Weg staunen wir über die Kolonnen stehenden und stockenden Verkehrs, der uns entgegenkommt. Allein schon der Australia Zoo erzeugt einen Stau von mehr als 1 km. Die Übergabe dauert gut ¼ Stunden und dann können sie mit einem fast neuen Hilux mit Kabinenaufbau wegfahren. Das Navi berechnet 2 Stunden Fahrzeit durchs Hinterland gegenüber etwa 70 Minuten über die Autobahn, aber mit diesen Staus? Nach dem Mittagessen sehe ich im Internet, dass die NAB in Nambour noch bis 16:00 Uhr offen hat. Also fahre ich nach Nambour um das Internet Banking mit NAB und SMS Code zu bereinigen. In Nambour ist aber alles geschlossen: so viel zur Kundenfreundlichkeit über Internet. Dann beginne ich zu packen, morgen wollen wir Claudia zum Flugplatz bringen und dann Richtung Border Ranges Nationalpark weiterreisen. Zum Nacht suchen wir nochmals den Live Safer Club in Caloundra auf und speisen vorzüglich.



Brisbane bis Sydney, 28. Dez. 2022 – 6. Jan. 2023

Mittwoch, 28. 12. 22

Fahrt bis in die Border Ranges

Schön in NSW, um 25°

Um 6 Uhr stehe ich auf, um fertig zu packen. Um 7 Uhr sitzen alle beim Frühstück. Um 8 Uhr fällt mir noch ein, dass wir den annual Parkpass für NSW für 65 \$ übers Internet lösen wollten. Dies funktioniert dann auch problemlos. Um Viertel vor 10 sind wir reisebereit und verabschieden uns von Susi und Ruedi. Wir dropfen Claudia und Maya in der Pickup Zone und fahren zum McDonalds (ich mit Umwegen) um zu warten, bis Maya ihr Upgrade bei Singapore gemacht und eine SIM-Karte für ihr altes Telefon gekauft hat. Nachdem wir Maya in der Pickup Zone abgeholt haben, geht es Richtung Süden zur Goldcoast, auch hier mit Stau im Verkehr aus Brisbane. In Nerang verlassen wir die Autobahn und fahren über Land Richtung



Südwesten. Nach einem kurzen Trinkstopp am Hinze Dam (Boot fahren und Fischen erlaubt, aber nicht baden?!?) ist unser nächster Halt bei der Natural Bridge im Numinbah Valley. Uns hat es aber zu viele

Besucher und wir begnügen uns mit der Ansicht einer Fotografie. In Tyalgum finden wir dan Campingplatz auf dem Fairground problemlos, er ist zu etwa 1/3

besetzt. Nach der Anmeldung und Platzbezug gibt's erst mal ein Bier und dann Teigwaren mit roter Sauce und Kartonwein (Shiraz-Cabernet: gar nicht schlecht). Beim Einnachten sind wir beeindruckt über die Menge von Flying Foxes (Fruit Bats), die ihre Kolonie verlassen und über den Campingplatz Richtung Osten wegfiegen. Es sind sicher mehr als 1000 gewesen.



Donnerstag, 29. 12. 22 **Border Ranges NP**

Bedeckt bis schön, knapp 35°

Schon um halb 6 sind wir erwacht, Morgenessen und reisefertig machen dauert gut 2 Stunden. Wir fahren durch das Tweed Valley Richtung Süden: ein breites Tal mit Viehwirtschaft. Gegen Westen türmt sich die Wand des Border Ranges Nationalparks auf, der Pinnacle ist gut zu sehen. Über Nebenstrassen durch Felder und viel Wald kommen wir auf die Hauptstrasse Richtung Kyogle. Die letzte Brücke vor der Hauptstrasse über den Tweed River ist immer noch



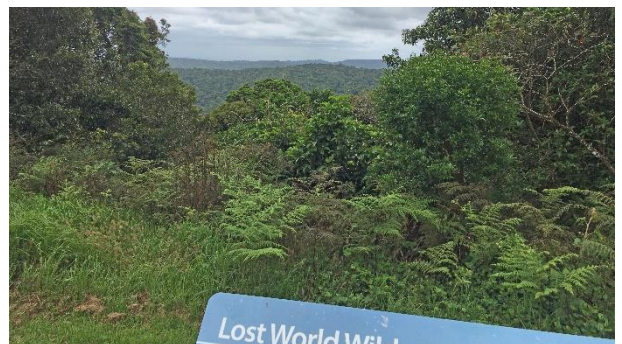
Zeuge der heftigen Überschwemmungen vom letzten Jahr, als in der grösseren Umgebung viele Städte unter Wasser standen. Wir fahren in den Border Ranges Nationalpark ein. Die Strasse windet sich zuerst über Weiden und dann subtropischen Regenwald in die Höhe. Beim Blackbutt Lookout stoppen wir zum ersten Mal, um ins Tweed Valley hinabzusehen. Der nächste

Stopp ist am Pinnacle, wo ein kurzer Spaziergang bis auf die Aussichtsplattform hinausführt. Von hier kann



man das ganze Tweed Valley sehen und erkennen, dass der Border Ranges und der Lamington Nationalpark Teil eines riesigen Kraterrings sind. In der Mitte steht noch der Schildvulkan, der vor 20 Mio Jahren hier über einem Hotspot diese Landschaft geformt hat. Wir fahren noch den Loop ganz oben: am Creek sind sämtliche Parkplätze besetzt, wir haben aber schon solche Bäche bei O'Reilly's gesehen. Der nächste

Aussichtspunkt, genannt Lost World Wilderness, gibt nicht mehr viel her, man müsste die Aussicht mal wieder grosszügig ausholzen. Die Aussicht Richtung Norden wäre aber wohl sehr schön über unendlich grosses Waldgebiet ohne sichtbare menschliche Eingriffe. Fürs Mittagessen fahren wir hinab auf den Sheepstation Camping. Ich bin sehr enttäuscht: das letzte Mal im Januar 2019 war er voll mit Bellbirds, heute ist kein einziger zu hören. Nur der Goanna ist noch etwas gewachsen. Wir machen uns auf den Weg Richtung Narrabri. Nach einem Tankstopp in Kyogle



für Beat fahren wir teils auf Hauptstrassen, teils auf Nebenstrassen nach Südwesten. Die erste Campingmöglichkeit ist nur ein Rastplatz mit Plumpsklo direkt neben der Hauptstrasse. Der nächste 70 km weiter ist der Wave Hill Farm Stay, den wir dann aber nicht finden. Aber nur wenige km weiter finden wir einen Platz, der wohl als Gravel Pit für den Bau eines Damms für das Rindvieh diente. Bis nach Einnachten fahren noch 2 Autos vorbei, wobei uns der Fahrer aus dem Pickup fröhlich zuwinkt.

Freitag, 30. 12. 22

Über die Gibraltar Range

Bewölkt, knapp über 35°

Nach einer ruhigen Nacht setzen wir uns wieder in Bewegung, bis zur Gibraltar Range über Feldwege und Schotterstrassen durch saftiges Weideland mit Muttertierherden. Auf der Ostseite ist die Gibraltar Range



richtig feucht mit Palmen und Farnbäumen, auf der Westseite dann trockener mit vielen Eukalyptuswäldern. Nach Glen Innes wird es dann noch trockener, die Wiesen nicht mehr grün und teilweise sogar mit Mulgabäumen bewachsen. In Bingara machen wir heute Schluss. Auf dem Camping

erhalten wir noch einen der letzten Plätze, genießen das Bad im Schwimmbad nebenan mit 4.50\$ für nicht Einheimische dafür doppelt. Ich versuche noch für Morgen auf dem Mount Kaputar einen Campingplatz zu reservieren: alles besetzt. Als Alternative bietet sich das Pilliga Bore Bath an, für das ich nach etlichen Mühen pro Fahrzeug 5\$ bezahlen kann.



Samsatg, 31. 12. 22

Mount Kaputar NP

Leicht bewölkt, bis 35°

Unser heutiges Ziel ist Mount Kaputar. Nach dem Killarney Gap machen wir den ersten Halt bei den Sawn Rocks. Dies ist eine Felswand mit Basaltsäulen, von denen einige abgebrochen sind beim Bach unten liegen, so dass man ihre Mächtigkeit aus der Nähe bestaunen kann. An einem Ort liegen die Säulen wie



Baumstämme auf einem Haufen. Durch Narrabri kommen wir auf die Zufahrtsstrasse zum Mount

Kaputar Nationalpark. Der ganze Berg mit 1450 m Höhe sind die Resten eines alten Vulkans. Es gibt einige Stellen, wo Aussichtspunkte geschaffen wurden,



von denen man ins absolut flache Umland auf knapp 400müM schauen kann. Auf dem Gipfel machen Maya und ich einen kurzen Spaziergang zum Mount Lindsay. Dieser Teil istbarer Lavafelsen. Zuerst wandern wir



durch Eukalyptuswald, der wohl 2019 teilweise verbrannt ist. Viele junge Bäume sind gestorben, nur die ganz alten haben knapp 3 m lange Triebe direkt am Stamm vom Boden bis in die Krone getrieben. Die



jungen Bäume am Boden sind erst zwischen 2 und 4 m hoch. Dies muss ein sehr heisses Feuer gewesen sein, gottseidank nur auf einer recht kleinen Fläche. Nach dem Spaziergang fahre ich noch rasch zum Dawsons Spring Campingplatz, wo Heidi und ich 2008 übernachtet haben. Er ist stark ausgebaut worden, mit Cabins, Unterständen, Toiletten und Duschen und ausgeebneten Flächen zum Campieren. Ein grosser



Unterschied zu damals, als es nur ein paar provisorische Stellplätze und ein Plumpsklo gab. Glaub wohl, dass die Känguruhs von damals nicht mehr hier sind. Wir verlassen den Berg, gehen in Narrabri noch einkaufen und Tanken. Die Fahrt bis nach Pilliga ist nochmals 100 km, eine zu lange Strecke heute. So sind wir recht müde, als wir beim Bore Bath ankommen. Es hat schon etwa 10 andere Fahrzeuge hier und von der angrenzenden Campingwiese ist nur noch etwa ¼ von

damals gemäht, als Heidi und ich hier im Januar 2020 übernachtet haben. Ein älterer Herr empfiehlt uns, möglichste weit vom Bad entfernt zu parken, da heute Nacht hier die Hölle los sein werde mit Lärm und Betrunkenen. Es reicht uns aber doch noch für ein Bad im 37° warmen, nur leicht stinkenden Bad zu nehmen. Nach dem Nachtessen beschliessen wir ins Bett zu gehen und morgen früh ein Sektfrühstück zu geniessen.



Sonntag, 1. 1. 23

Australian Telescope Array

Schön, Gewitter am Abend, 35°

Die grosse Party am Pool ist ausgeblieben, die ganze Nacht hat leise Musik gespielt. Nachdem um 5 Uhr nochmals ein paar (wohl Einheimische) den Pool verlassen haben, wird die Musik lauter bis um 6 Uhr auch



die letzten Gäste nach Hause fahren. Da wir Mitternacht verschlafen haben, gibt es heute ein Sekt-Frühstück, d.h. hätte es geben sollen: Beat hat den Apérol erwischt, aber auch mit dem kann man anstossen. Zum Zmorgen gibt es Toast und Lachs. Noch vor 9 Uhr fahren wir los Richtung Narrabri zurück, um das Australian Radio Telescope Array zu besichtigen. Bei der Zufahrt steht ein Schild, das bittet alle Telefone etc. auf Flight Mode zu setzen, damit

keine unnötigen Störungen erzeugt werden. Irgendeine Messung läuft: alle 5 Teleskope fahren langsam

dem gleichen Objekt nach mit einer Genauigkeit, die einer Stecknadelgrösse auf 1 km Distanz entspricht. Die Informationstafeln wurden nicht verändert seit unserem letzten Besuch im Januar 2020, auch die Kurzfilme stammen aus den Jahren 1990 bis 2015. Welches Projekt gerade verfolgt wird, ist nirgends ersichtlich. So machen wir uns nach einer Stunde auf Richtung Pilliga Forest. Wir machen noch einen Abstecher an den Yarrie Lake, auf der Landkarte kreisrund mit einem Durchmesser von etwa 1 km. Anstatt einem trockenen Becken finden wir einen randvollen See. Dies haben auch die Australier entdeckt: zwischen Strasse und Wasser steht fast ein



Camper neben dem anderen, viele haben ein Boot und auf dem Wasser kreisen ein halbes Dutzend Boote mit ihren Kindern auf Schwimmhilfen im Schlepp oder Wasserskifahrern. Kurz entschlossen suchen wir noch eine freie Stelle am Schatten und packen unsere Stühle aus. Das Wasser ist echt warm, aber



undurchsichtig wie ein Latte macchiato: hellbraun mit Sichtweite unter einem cm. Keinen von uns reizt ein Bad. Um 4 Uhr kommt plötzlich ein frischer Wind auf und Gewitterwolken sind in der Nähe. Schnell leert sich der See und die meisten Aussies räumen zusammen. Auch wir packen ein und fahren zum Camping auf der anderen Seite. Der Caretaker schläft noch, aber ein Mann vor seinem Haus meint wir sollen uns irgendwo hinstellen. Beim Einnachten sind nur

noch 3 Boote im Wasser und etwa 10 Camping-Partien, alle anderen sind heimgegangen. Ob die wohl morgen am Montag, den 2. Januar arbeiten müssen? Nach dem Eindunkeln schauen wir uns noch den Film von Heidi und mir von NSW 2020 an, dann ist Nachtruhe.

Montag, 2. 1. 23

Pilliga Forest

Schön, leicht bewölkt, gut 35°

Nach 8 Uhr sind wir schon unterwegs, wegen Navigationsproblemen fahren wir 3 mal vor dem Caretaker Haus vorbei. Offenbar hat der einen komatösen Tiefschlaf, das Büro ist geschlossen. Wir haben meinem



Navi die Salt Caves im Pilliga Forest als Ziel angegeben und ich fahre gemäss dessen Anweisungen. Da meine Lisa die Hauptstrasse nicht kennt, führt sie uns auch über kleine Nebenwege, auf denen wir Kängurus und eine Gruppe Wildschweine sehen. Es gibt dann aber doch noch einen grösseren Umweg, da eine Strasse gesperrt ist. Bei den Salt Caves steigen wir an den

Höhlen vorbei auf den Aussichtsturm. Die Aussicht ist heute grossartig: Im Nordosten sehen wir Mount Kaputar, im Südwesten die Kuppel des Siding Springs Observatoriums im Warrumbungle National Park. Nach dem Mittagessen und einem kurzen Filmflug mit



meiner Drohne fahren wir jetzt auf der Hauptstrasse zuerst nach Süden und dann auf der fürchterlich hopprigen Number One Break Road nach Osten auf den Newell Highway. Eigentlich hätte ich gerne mal die Sandstone Caves angesehen, sie sind aber nur mit dem Abo-Namen des Gebiets beschildert, das wir nicht sofort erkennen. Jänu, dann halt das nächste Mal. In

Coonabarabran kurven Maya und Beat gleich auf den Campingplatz ein, wo wir ein richtig schattiges Plätzchen finden: nicht unter Eukalypten sondern unter Platanen mit richtig dichtem Blätterwerk.

Heute haben wir nur eine kurze Strecke vor uns. So besuchen wir erst den Woolie in Coonabarabran um noch ein paar Kleinigkeiten einzukaufen. Dann geht's los Richtung Westen mit einem ersten Halt beim



Siding Springs Observatorium. Heute haben wir strahlend blauen Himmel und eine recht gute Fernsicht, nicht vergleichbar mit dem letzten Besuch mit Heidi im Januar 2020, als hier Nebelschwaden vorbeizogen. Das Besucherzentrum ist geschlossen, aber das Observatorium ist offen und die Ausstellung und das Teleskop können besichtigt werden. Der nächste Stopp ist beim Parkplatz Whitegum Lookout, wo wir uns zu Fuss auf den 500 m langen Weg zum

Aussichtspunkt machen. Hier sieht man praktisch den gesamten Nationalpark. Obwohl ich diese Aussicht schon zweimal bewundert habe, bin ich erneut begeistert. Bis zum Besucherzentrum des



Nationalparks sind es nur noch 10 km. Maya und ich gehen hinein und sehen uns

kurz um. Im Souvenirladen kaufen wir uns eine isolierte 2.5 dl Tasse mit Deckel, sonst bietet es nicht viel. Bis zu unserem Stellplatz Nr 74 im Blackman Camping sind es nur noch 2 km. Nach dem Mittagessen am Schatten und einem Schläfchen von jedem von uns, machen sich Maya und ich auf den Weg zur Wanderung zur Tara Cave. Beat sollte seinen Fersensporn behandeln und bleibt auf dem Camping. Kaum losmarschiert zur 3.4 km hin und zurück Wanderung, begegnet uns ein junges Aussie Pärchen. Beide

sehen ziemlich erhitzt aus und meinen auf unsere Frage, ob sich die Wanderung lohne: "not really, a shitty small cave in a shitty forest on a bloody hot track, that's my assessment". Jetzt wissen wir wenigstens, dass wir nichts Grossartiges erwarten müssen. Die Wanderung steigt ca. 100 Höhenmeter an und endet auf einem Stahlsteg vor der vergitterten



Höhle, etwa 10 m lang, gut 1 m hoch und vielleicht 6 m tief. Wir teilen die Meinung des Australiers. 50 m vor dem Parkplatz müssen wir über ein paar Steine den Bach queren. Ich gehe mal ein paar Meter den Bach



hinunter, um zu sehen, wie tief er ist. Es gibt Stellen von knapp 30 cm Tiefe, klares Wasser und sandigen Untergrund. "Was meinsch, Peter?" "Ja, ja, jah!". Das Wasser hat sicher 30° und ist tief genug für ein skinny dipping. Also hat sich die Wanderung doch gelohnt. Zurück auf dem Camping benötigen wir erst mal ein Bier. Vor dem Nachtessen wollen Beat und ich noch im Bach eine kleine Abkühlung nehmen. Mir genügt es bis zu den Knien und den angeetzten Armen, Beat kauert

sich kurz hin. Kein Vergleich mit weiter unten, mindestens 10° kälter. Also eine Dusche nach dem

Nachtessen. Schon vor dem Sonnenuntergang beginnt eine ganze Gruppe von etwa einem Dutzend Eastern Grey Kangaroos auf der Wiese neben unserem



Stellplatz zu grasen. Zum ersten Mal sehen wir sie nicht nur in der Ferne über die Strasse hüpfen, sondern in aller Ruhe aus knapp 5 m Entfernung.



Mittwoch, 4. 1. 23

Coolah Tops NP

Leicht bewölkt, bis 35°

Die Nacht war sternenklar und am Morgen wurde es so kalt, dass ich den Schlafsack über mich legen musste. Für die Rückreise nach Coonabarabran wählen wir nicht die direkte Route, sondern fahren auf meinen Wunsch Richtung Westen weg und dann südlich des Warrumbungle durch. So sehe ich den Nationalpark auch mal von aussen. Die Landschaft ist hier ähnlich sanft wellig wie in New England. In Coonabarabran besuchen wir nochmals den Woolie um uns für die nächsten 2 bis 3 Tage zu versorgen. Bis Sydney werden wir kaum mehr auf grosse Städte treffen und meistens in Nationalparks übernachten. Nach dem Tanken fahren wir zuerst nach Coolah, wo wir in der Bibliothek und Tourist Info erfahren, dass der grösste Teil des Coolah Tops Nationalparks geschlossen ist, da es im letzten Winter Schnee gegeben hat und die unsicher stehenden Bäume noch nicht entfernt wurden. Die Bibliothekarin nervt sich an der Nationalparkbehörde, da sie Geld haben, weitere



Nationalparks zu kaufen, aber offenbar nicht, um sie zu unterhalten. Statt lokal wohnende Personen für die



Pflege zu engagieren, werden Leute mit 2 Stunden Anreisezeit angestellt, die dann 2 Stunden Anreise und

2 Stunden Rückreise, dazu eine Stunde Mittagspause haben, und somit praktisch nichts tun. Als ich erwähne, dass wir uns noch einen Platz übers Internet buchen wollen, meint sie, dass sie dies nicht tun würde: erstens kontrollieren sie nie und zweitens schon gar nicht am Abend. So machen wir uns auf den Weg, zuerst über Teer in der Ebene und dann über eine raue Schotterstrasse in die Höhe. Der Barracks



2 Stunden Rückreise, dazu eine Stunde Mittagspause haben, und somit praktisch nichts tun. Als ich erwähne, dass wir uns noch einen Platz übers Internet buchen wollen, meint sie, dass sie dies nicht tun würde: erstens kontrollieren sie nie und zweitens schon gar nicht am Abend. So machen wir uns auf den Weg, zuerst über Teer in der Ebene und dann über eine raue Schotterstrasse in die Höhe. Der Barracks

Camping liegt im Wald und sagt uns nicht speziell zu. So besuchen wir den Bundella Lookout und dann die «The Pines Campsite». Dies ist eine offene Wiese mit hohen Bäumen ringsum, da haben Heidi und ich schon vor 3 Jahren übernachtet. Schon lange vor dem Einnachten kommen die ersten Grey Kangaroos zum Weiden auf die Campingwiese. In den Bäumen lärmen ganze Horden Sulfur crested Cockatoos und später kommen noch die scheueren Red backed Wallabies hinzu. Vor 3 Jahren haben Heidi und ich wenigstens noch das Hinterteil eines im Busch verschwindenden Wombats gesehen, dieses fehlt heute.



Donnerstag, 5. 1. 23

Richtung Sydney

Nebel, bedeckt, 12-25°

Gestern Abend habe ich Faseri und Windjacke versorgt, weil 2 Wochen ungebraucht. Heute Morgen packe ich sie wieder aus. Wir erwachen bei Nebel und knapp 14°. Offenbar haben sich die Kängurus und Wallabies



schon an uns gewöhnt, sie sind nicht mehr so scheu wie gestern Abend und grasen friedlich keine 10 m von unserem Zmorgentisch. Bevor wir den Coolah Tops National Park verlassen, besuchen Beat und ich noch den kleinen Wald mit Grass Tree Bäumen. Diese sind hier grösser als wir es sonst wo gesehen haben, gemäss Infotafeln mehrere Jahrhunderte alt. Sie sind sicher 5 bis 6 m hoch. Wir lesen auch, dass sie eine mehrere Jahre lange Ruhephase haben können, bevor

sie wieder ihre bis 3 m hohen lanzenförmigen Blütenstände treiben. Der Coolah Tops Wald ist für mich besonders, weil auf den Flächen zwischen den alten Bäumen praktisch nur Gras wächst und man so relativ weit sehen kann. Wir verlassen dann den Park auf dem extrem rumpligen Strässchen und fahren gegen Sydney. In Mudgee machen wir Mittagspause und essen Dumplings mit verschiedensten Füllungen beim Chinesen, offenbar ein gern besuchtes Restaurant. Nachher finde ich heraus, dass die gewünschten Campingplätze im Goulburn River National Park immer



nach wegen Überschwemmungsschäden geschlossen sind. So fahren wir weiter bis zum nächsten Campingplatz, einer nackten Wiese im Dorf, was uns nicht gefällt. Der nächste Campingplatz verlangt eine Anmeldung über Telefon: mach das mal ohne Telefonempfang! Der dritte Campingplatz in Glen Davies ist der letzte Platz an dieser Sackgasse, gratis mit warmer Dusche und WC. Am Abend hat es noch gut 20°, es wird aber ungemütlich, so dass wir uns bald in unsere Schlafsäcke verziehen.

Freitag, 6. 1. 23

Bis Sydney

Bedeckt, Niesel bis Starkregen, 20°

In der Nacht hat es aufgeklart, ein blauer Himmel strahlt über uns beim Morgenessen bei 13°. Aber noch bevor wir fertig sind, ziehen Wolken auf und bei der Abfahrt beginnt es zu nieseln. Dieser Niesel- bis Starkregen begleitet uns heute den ganzen Tag. Unser erster Stopp ist in Lithgow, wo Beat den Optiker besucht, um das verlorene Schraubchen am Bügel seiner Brille zu ersetzen. Ich gehe derweil zur NAB, um endlich das Internetbanking mit SMS-Bestätigung zu regeln. Kaum zu glauben: die NAB ist vom 23. 12. 2022 bis am 9.1.2023 geschlossen! Sowas ist in der Schweiz kaum vorstellbar. Zmittag gibt es heute im Red

Rooster: feines Guggeli, aber die Pommes vom MacDonalD sind knuspriger. Ich reserviere 2 Standplätze im Lane Cove National Park in Sydney, der heute von Discovery Parks geführt wird. Minimale Buchungsdauer ist 3 Tage, das passt aber auf jeden Fall. Auf der Weiterfahrt kommen wir an der Zig Zag Railway Station vorbei. Als ich mit Heidi 2008 hier vorbeikam, herrschte hier Touristenrummel, bei diesem Wetter nicht ein einziges Fahrzeug auf dem grossen Parkplatz. Die Fahrt durch die Blue Mountains wäre sicher schön, wenn das Wetter nicht nur Nebel und Regen zu bieten hätte. Die Fahrt von Richmond am Fusse der Blue Mountains bis Lane Cove dauert durch die Vororte von Sydney eine knappe Stunde, viele Rotlichter, 2 bis 3-spurige Schnellstrassen mit 80 bis 100 km/h und eine Distanz von gut 60 km sind der Grund. Auf dem Camping angekommen, werden wir gleich mal verregnet, können uns aber in Maya und Beats Apollo-Camper zu dritt recht gemütlich zusammensetzen.



Sydney und Blue Mountains, 7. Jan. -12. Jan. 2023

Samstag, 7. 1. 23

Sydney Tag 1

Bedeckt, Schauer am Morgen, gut 20°

Heute Nacht um 3 hätte es aufhören sollen zu regnen, heute Morgen ist dies auf den Nachmittag verschoben worden. Mit den häufigen kurzen Nieselschauern gibt es Zmorgen inside. Wir erledigen noch Verschiedenes im Internet bis wir um 10 Uhr aufbrechen. Wir gelangen trocken nach North Syde (5



Minuten) zur Metro. In Chatswood steigen wir um in den Zug bis Townhall, insgesamt eine Stunde Reisezeit. Wir bummeln erst mal zum Darling Harbour. Viel hat sich verändert seit 2008, als ich mit Heidi zuletzt hier war. Das Monorail von Von Roll fehlt, das Contraves Antriebstechnik in den 80-er Jahren in Betrieb genommen hat. Der Süden wird jetzt abgeriegelt

von einem Ei-förmigen düsteren Gebäude. Im Norden zur Harbour Bridge steht ein verdrillter Turm, daneben wird ein riesiger Block aufgezogen. Die gesamte Harbourside zwischen dem südlichen Ende und der Brücke mit den



vielen kleinen Restaurants ist als Baustelle abgesperrt. Darling Harbour wird den letzten Charme verloren haben, wenn es nur noch eine Pfütze zwischen Hochhäusern ist. Wir entscheiden uns mit der Bahn an den Circular Quay und von dort mit der Fähre nach Manley Beach zu fahren, um dort den Market am Wochenende zu besuchen. Die Fahrt vorbei an der Opera hat immer noch seinen Reiz, auch wenn die



Sonne nicht scheint. In Manley Beach suchen wir den Market vergebens, der wird offenbar während der Festtage nicht abgehalten, wir finden nur ein geschlossenes Gebäude. So sehen wir uns den Betrieb am Beach an. Der ist geschlossen für Badende wegen "Pollution after rainfall", was auch immer das heisst. Die Surfer lassen sich aber davon nicht abhalten und mindestens 6 Lifeguards sind anwesend. Wir genehmigen uns im Rooftop einen Apéro und

bummeln dann zur Fähre zurück. Am Circular Quay beschliessen wir, unser Nachtessen bei "The Rocks" einzunehmen. Wir finden einen Italiener mit guter Pizza gleich vis a vis der Kreuzfahrt Anlegestelle. Während des Nachtessens hat die Queen Elizabeth II abgelegt. Eine Stunde später ist sie schon zum Hafen hinaus und mit 18 Knoten unterwegs nach Wellington, wo sie am Dienstagabend eintreffen soll. Die Rückreise mit Bahn und Metro dauert wieder eine Stunde.



Sonntag, 8. 1. 23

Sydney Tag 2

Leicht bewölkt, um 25°

Heute schlafen wir alle länger als sonst, hat uns die Stadtbesichtigung gestern so ermüdet? Heute haben wir noch mehr vor: wir wollen eine Hop on Hop off Stadtbesichtigung machen. Nachdem wir den Camping bis Dienstag verlängert haben, fahren wir mit Metro und Zug zum Hauptbahnhof: wir erwarten dort die Tickets für die Tour kaufen zu können. Nichts ist so leicht wie es aussieht. Anhand des Prospekts haben wir keine Ahnung, wo die Bus Haltestelle ist. Erst mit Hilfe der App, die Maya geladen hat, finden wir uns



zurecht und auch die Haltestelle. Wir lösen die Tickets und warten auf die rote Linie, die Stadt-Tour. Der Bus ist ein Doppelstöcker mit offenem Oberdeck. Es gibt Kopfhörer und dazu in 8 verschiedenen Sprachen die Kommentare dazu, was man sieht. Beim Chinesischen Garten in der Nähe des Darling Harbours steigen wir zum ersten Mal aus. Der Garten kostet 12\$ pro Person. Da wir aber schon mal hier sind, bezahlen wir den Eintritt. Der Garten ist knapp eine Hektare gross,

vielfältig und sehr sorgfältig gestaltet. Nach der Besichtigung wollen wir im zugehörigen Restaurant noch etwas trinken an den Tischen draussen. Eine Serviererin klärt uns auf, dass wir uns den Sitzplatz von der Managerin zuweisen lassen sollen. Also stellen wir uns in die Kolonne und als wir endlich drankommen, wird uns gesagt, dass draussen nicht bedient wird. Da haut's Beat den Nuggi raus und wir suchen uns im Eilschritt ein anderes Restaurant, das wir auch gleich in der Nähe finden, mit einem Tischchen unter einem Sonnenschirm. Hier gibt's gleich auch ein leichtes Mittagessen, bevor wir «Hop on» bis zu «The Rocks»



fahren. Wir spazieren unter der Sydney Harbour Bridge durch und sehen die Carnival Splendor vor Anker liegen, ein weiteres riesiges Kreuzfahrtschiff. Nach dem Circular Quay setzt sich Beat zu einem Bier, während Maya und ich zur Oper bummeln. Danach hoppen wir nochmals auf den letzten Bus heute und fahren wieder bis zum Hauptbahnhof. Es ist zwar ein Hauptbahnhof, aber einen Haupteingang finden wir nirgends: an der Stirnseite gibt es schliesslich einen Zugang zu den Perrons. Auf übersichtlichen Tafeln finden wir den gewünschten Zug, irren dann aber doch noch etwas ziellos durch den Bahnhof, bis wir im ersten Untergeschoss den richtigen Perron finden. Znacht gibt es heute zuhause und nach Einnachten nach 8 Uhr schon bald Feierabend.



Montag, 9. 1. 23

Sydney Tag 3

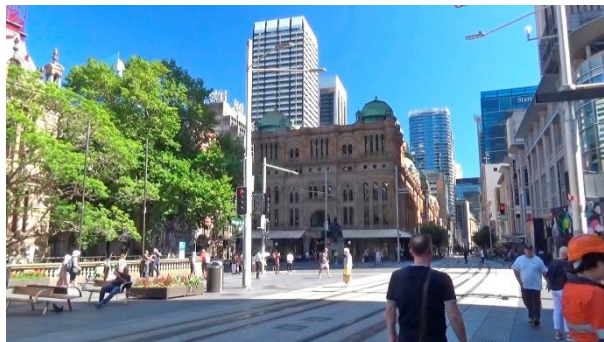
Sonnig, um 25°

Heute beim Morgenessen hatte ich die gloriose Idee, die Big 5 Tickets (Busfahrt, Sky Tower, Sea World, Australia Zoo und Madame Tussaud) im Internet zu lösen, damit wir sie beim nächsten Busstopp bei der Town Hall aktivieren können. Dies würde uns das Suchen des Busstandes beim Hauptbahnhof und die



erneute Rundfahrt bis Darling Harbour ersparen. Die Fahrt bis Town Hall ist kein Problem. Da wir die Besichtigung des Towers auf 12:15 gebucht haben, benutzen wir die Zeit, im Queen Victoria Building auf Shopping Tour zu gehen. Vor 2010 hatte es hier viele

Kleinläden, die für gute Preise viel Nützliches verkauften (Aussie-Hüte, Rucksäcke, 4x4 Tourenbücher etc). Welch eine



Enttäuschung! Heute hat es nur noch potente Internationale, die auch an der Zürcher Bahnhofstrasse zu finden sind und für sehr teures Geld nicht benötigtes Zeug anbieten. So finde ich keinen neuen Hut und Beat keinen Pullover.

Enttäuscht machen wir uns auf den Weg zum Busstopp. Auf Mayas App sollte man die Position der Hop on-Hop off Busse sehen, da läuft aber gar nichts, also warten auf unbestimmte Zeit. Da sehe ich eine NAB-Filiale, wo ich meinen Check von der Commonwealth Bank einlösen und das e-Banking mit Telefoncode aktivieren kann. Ich stelle mich in die Reihe der Wartenden. Die erste Viertelstunde passiert überhaupt nichts, ausser dass die vordersten beiden Kunden, die bedient werden von einem Bein aufs andere treten. Dann kommt mal eine Mitarbeiterin vorbei und fragt, was die Wartenden wollen. Bei mir meint sie, ich solle den Check am Automaten einlösen. Gewandt führt sie mich durch den ganzen Vorgang, nur spuckt am Ende der Automat den Check wieder aus, da er ihn nicht lesen kann. Also zurück in die Kolonne, wo ich die hinterlassene Lücke wieder füllen darf. Nach einer halben Stunde bin ich dann dran. Ich muss mich ausweisen: im Pass steht Heinz Peter Hanhart, bei NAB bin ich als Peter Heinz Hanhart bekannt. Nach Rücksprache mit der Managerin wird der Check doch eingelöst, da es nur ein kleiner Betrag sei. Das Aktivieren des Telefoncodes ist schnell gemacht,



ich sollte innert 2 bis 3 Stunden ein SMS erhalten (bis heute Abend ist noch nichts gekommen). Als ich aus der Bank komme, sehe ich Maya und Beat von der Bushaltestelle kommen: sie konnten die Tickets nicht aktivieren, da die Maschine im Bus defekt war (heute fährt er nur jede Stunde, nicht jede Viertelstunde wie gestern). Jetzt haben wir so viel Zeit verplempert, dass wir gerade richtig kommen, auf den Tower zu fahren. Haben wir gemeint, wenigstens. Ohne aktiviertes Ticket geht gar nichts und weil wir die Tickets beim Bus gekauft haben, kann sie der Sky Tower nicht aktivieren. Also müssen wir gut einen halben Kilometer zur roten Linie laufen und dort den nächsten Bus abwarten, damit er unsere Tickets aktivieren kann. Dies läuft dann erstaunlich problemlos ab, wir erhalten einen gut 1 m langen Papierstreifen, auf dem die begehrten Pixelcodes gedruckt sind, inklusive Time Slot auf den Tower um 13:00. So kommen wir dann doch noch auf den Turm. Die Aussicht ist heute sehr gut und wir können das ganze Hafenbecken bis Manly Beach sehen. Aber von der Cockle Bay sieht man nicht mehr viel, die neuen Hochhäuser haben die Sicht darauf verbaut. An der Wharf zwischen Cockle Bay und



The Rocks werden Hochhäuser gebaut, die höher sind als die Aussichtsplattform des Towers. Die Harbour Bridge und die Opera sind nur noch teilweise sichtbar. Schade. Im 5. Stock des Westfield unter dem Tower finden wir im Food Court etwas zum Mittagessen. Danach

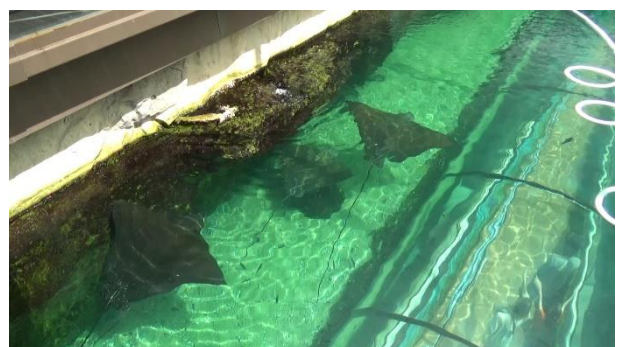
bummeln wir zum Darling Harbour, d.h. zum Sea Life. Im Gegensatz zur gut 50 m langen Kolonne der



letzten beiden Tage, können wir direkt hinein. Das Sea Life ist sicher eine Besichtigung wert. Es wird fast alles gezeigt, was sich im Süßwasser und im Meer um Australien bewegt. Von kleinen Fischchen bis zum 3 m langen Hai, von Muscheln, 1 cm langen 5 Tage alten Seepferdchen, Seesternen, einem Dugong (Seekuh) und Pinguinen bis zur Wasserschildkröte. Nach 1 ½



Stunden sind wir durch und müssen etwas trinken. Da wir alle so langsam genug haben, entschliessen wir uns zur Rückfahrt und Abendessen aus der Camperküche. Am Abend sind wir uns einig, dass wir von Sydney genug gesehen haben und morgen wieder in die Natur möchten.



Dienstag, 10. 1. 23

Blue Mountains

Schön, um 25°

Heute geht's nach Westen. Sydney ist eine Sammlung von aneinander gewachsenen Ortschaften, unterbrochen durch grosszügige Waldgebiete. Die Nord-Süd Ausdehnung ist gegen 100 km, die Ost-West gegen 70 km, also knapp 7000 km², etwa 1/6 so gross wie die Schweiz. So erstaunt es nicht, dass wir eine gute Stunde brauchen, bis wir in die Ausläufer der Blue Mountains kommen. In Wentworth Falls machen



wir einen ersten Halt, um die Falls anzusehen. Sie sind nicht sehr attraktiv, ein wenig Wasser plätschert in etwa 1 km Entfernung über Steine, den grossen freien Fall sieht man nicht von oben. Der nächste Stopp ist Woolworths in Katoomba zum Vorräte bunkern. Dann ein Abstecher zu den 3 Schwestern. Die Parkplätze in der Nähe sind begrenzt auf eine Stunde und kosten 8 \$. Dafür brauchen wir nur 200 m zu spazieren, bis wir am Geländer der Aussichtsplattform stehen. Die

Fernsicht ist heute recht gut. Die Berge in der Ferne wirken wie durch einen blauen Dunst, daher wohl der Name Blue Mountains. Woher die Farbe bei 25° kommt, weiss ich nicht, aber dass es der Dunst der Eukalyptuswälder sei, dürfte wohl eher Spekulation sein. Jetzt haben wir Hunger und fahren Richtung Oberon bis zum ersten Parkplatz, wo es Zmittag gibt. Dann versuche ich, den Campingplatz in den Blue Mountains zu buchen: Fehlanzeige, alles ausgebucht.



Die Nationalpark Website schlägt uns aber andere in der Nähe vor. Für den einzigen mit freien Plätzen buchen wir uns ein für je 6 \$ Buchungsgebühr pro Auto, der Aufenthalt ist gratis. Dafür gibt's nur eine



Toilette. Was wir aber erst später realisieren ist, dass dieser Platz mehr als 100 km weit entfernt ist und nicht in unserer geplanten Richtung liegt. So dauert die Fahrt fast 2 Stunden, wobei wir zufällig sehen, dass die Jenolan Caves, die ich besuchen wollte, geschlossen sind. Wir richten uns auf dem vorderen Teil des Bumaroo Ford Campgrounds ein, im hinteren Teil stehen schon ein paar Camper mit Musik und Kindern.

Mittwoch, 11. 1. 23

Yerranderie

Schön, 25°

Heute Nacht hörte ich die Kängurus, keine 4 m von meinem Wagen entfernt sind sie am Gras. Unser heutiges Ziel ist Yerranderie in den Blue Mountains. Wir müssen erst etwa 20 km auf der Teerstrasse zurückfahren, bis wir über die Mount Werang Road auf die Colong Stock Route gelangen. Dort treffen wir wieder auf das Häuschen, das Walter und Regine Müller und Heidi und ich 2008 als Unterschlupf in Regen und Kälte benutzten. Die Stube ist immer noch in gutem Zustand, das Cheminée brauchbar und sogar 2 bequeme Fauteils stehen bereit. Die Fahrt bis Yerranderie dauert dann doch länger, als ich sie in Erinnerung habe. Obwohl 2019 grosse Brände in den



Blue Mountains gewütet haben, sehen wir kaum mehr Spuren davon. Nur über kurze Strecken gibt es niedrigen Busch und Eukalypten mit kurzen Zweigen von unten bis oben. Yerranderie ist heute als Residence angeschrieben, sonst aber immer noch unverändert seit 2003, als ich zum ersten Mal hier



besser gesagt, was davon noch übrig ist. Es hat eine gewaltige Abraumhalde. Von den Holzstrukturen, die das letzte Mal noch sichtbar waren, sind nur noch ein paar verkohlte Bohlen übrig. Offenbar ist auch hier ein Buschbrand durchgegangen. Der Steg über den Schacht ist immer noch brauchbar, leider sieht man nur ein schwarzes Loch. Von 1904 bis 1928 wurden 20 t Silber, 1700 t Blei und 563 Unzen Gold gewonnen.



war. Wir stellen unsere Autos auf den Besucherparkplatz und setzen uns an den Gartentisch mitten in der Wiese fürs Mittagessen. Maya und ich besuchen noch die 400 m weit entfernte Mine, oder



Das Erz befand sich in einer 4 m breiten, bis 40 m langen und 450 m tiefen Ader. Auf der Rückfahrt zweigen wir auf die Range Fire Trail Road ab, die uns nach Süden führt. Nach etwa 15 km sind wir immer noch auf gut 1000 müM. Bei einer Kreuzung finden wir ein grösseres ebenes Plätzchen und beschliessen, hier um 17:00 Feierabend zu machen.

Donnerstag, 12. 1. 23

An die Illawarra Coast

Nebel, bedeckt, 23°

Nach dem schönen Abend gestern überrascht uns heute ein kalter, von den Bäumen tropfender Nebel. Da die Jenolan Caves wegen Reparaturarbeiten immer noch geschlossen sind, suchen wir eine Alternative. Mit einer sehr wackligen Internetverbindung können wir uns auf Google ein paar Bilder der Wombeyan Caves ansehen und beschliessen spontan, diese Höhlen zu besuchen. Als wir auf die Caves Road stossen, sehen wir ein Schild: Strasse geschlossen, nur für Anwohner. Merkwürdig! Aber wir finden über eine weitere Waldstrasse einen anderen Zufahrtsweg. Bei den Höhlen finden wir keine Parkplätze, nur Baumaschinen und Arbeiter fast aller Berufsgattungen. Einer davon informiert uns, dass die Höhlen wegen Feuer- und Flutschäden bis auf weiteres geschlossen seien.



Nachdem wir ihm gesagt haben, woher wir kommen, schmunzelt er und meint, wir sollen doch die Teerstrasse nehmen, die sei besser. Dies tun wir auch und kommen in den Genuss von wunderbaren

Aussichten in die Blue Mountains. Etwas später sehen wir das Verbotsschild von hinten: na ja, von der anderen Seite her war nicht gesperrt. Wir bleiben weiter auf den Hauptstrassen und kommen durch Taralga und Goulburn. Wir haben nicht bemerkt, dass wir hier immer noch auf 700 müM sind und werden von der steil abfallenden Passstrasse des Macquarie Passes überrascht. Direkt unter hohen Felswänden führt die Strasse in Kurven und Kehren durch dichten Regenwald in die Tiefe. In Kiama checken wir auf dem Kendall's Beach Holyday Park ein und erhalten die fast letzten 2 Plätze: hier am Wasser herrscht offenbar immer noch Ferien-Rush. Das etwa 20° kalte Meer reizt aber nur Beat zu einem sehr kurzen Bad. Nachtessen gibt es heute in der Bar des Padres mit einer kurzen Menüliste aber vorzüglich gekocht.

Von der Illawarra Coast zum Kosciuszko National Park, 13. Jan. – 18. Jan. 2023

Freitag, 13. 1. 23

Der Küste entlang südwärts

Schön, bis 30°

Maya hat für heute einen Campingplatz in etwa 100 km Entfernung ausgewählt. So haben wir keinen Stress und gehen den Tag entsprechend gemütlich an. Bevor wir Kiama verlassen, fahren wir zum Lighthouse (eigentlich ein Beacon, da es keinen rotierenden Spiegel gibt). Es gibt einen grosszügigen Parkplatz gleich an



der Spitze der Halbinsel, die hauptsächlich aus Lavagestein besteht. Durch Erosion und Verwitterung ist ein Blowhole entstanden, das jetzt aber bei Ebbe und nicht allzu hohen Wellen nicht sehr spektakulär



ist. Hin und wieder spritzt aber doch Meerwasser hoch mit entsprechendem Fauchen. Wir möchten eigentlich der Küste nach gegen Süden fahren: es gibt aber nur den Princess Highway und an wenigen Orten ein Stück

Strasse, das näher ans Meer führt. Kurz vor Mittag sind wir schon in Ulladulla, wo es ein schönes Rockhole geben soll. Wir finden jedoch keine Hinweise darauf und auch Google kennt es nicht. Leicht frustriert fahren wir noch die letzten paar Kilometer bis nach Bawley Point, wo wir uns im Big 4 anmelden. Wir



erhalten den Platz 357 und 358 gleich nebeneinander. 358 ist nicht in der Karte eingetragen und nicht angeschrieben, der wurde an der Reception wohl erfunden, damit keine 2 Camper auf demselben Platz stehen. Den Nachmittag verbringen wir mit dem Erledigen von kleinen Arbeiten und einem Besuch am Strand. Der starke Wind kühlt aber so stark, dass keiner von uns Lust hat, ein Bad zu nehmen.

Überhaupt gibt es am ganzen Strand nur 4 Kinder, die mit den Bodyboards versuchen die Wellen zu reiten. Auf dem Rückweg sehen wir zufällig den Fischmann, der mit seinem Kleinlastwagen hier die Runde macht und gekochte King Prawns, ungekochte Garnelen, Fisch und Austern verkauft. Da stellen wir uns gleich in die Reihe für 0.5 kg King Prawns, die heute eine Vorspeise ergeben.



Samstag, 14. 1. 23

Bis Mystery Bay

Schön, leicht bewölkt, 25°

Diese Nacht war warm, am Morgen hat es knapp 20°. Die Kängurus, die wir gestern Abend auf der Spielwiese gesehen haben, haben ganze Arbeit geleistet: rings um meinen Camper haben sie ihre Bomben gelegt, so dass ich mir den Weg fast suchen muss, offenbar habe ich tief geschlafen. Statt auf der Teerstrasse auf den Princess Highway zurückzufahren, wollen wir durch den Wald am Pebbly Beach vorbei nach Batemans Bay. Die Strasse, die im Atlas und ExplorOz eingezeichnet ist, hört aber bei einem Parkplatz auf. Die überwucherte Schranke ist schon so lange geschlossen, dass die Strasse dahinter nur noch ein Trampelpfad zwischen Büschen ist. So viel zu genauen Karten. So folgen wir halt doch den Wegweisern (und fahren gemäss Navi durch den weglosen Wald) und kommen nach wenigen Kilometern an den Pebbly Beach. Ein langer



Sandstrand mit grasbewachsenen sanften Dünen zum Wald hin. Eine wunderschöne Umgebung! In Batemans Bay kaufen wir noch für ein paar Tage im Woolworths ein, bei Bunnings kaufe ich Gas-Patronen für den Kaffee-Kocher und Schrauben für meinen Stuhl, an dem eine Niete gebrochen ist. Danach dauert es



noch eine gute Stunde bis wir im Camping von Mystery Bay ankommen. Wir suchen uns auf dem nicht parzellierten Gelände einen Platz unter Bäumen mit Aussicht auf den Strand. Bei einem Spaziergang dem Strand entlang bewundere ich das glasklare Wasser: Beat schätzt die Temperatur auf 18° und geht nur bis zur Hüfte ins Wasser, und auch das nicht lange. Den Rest des Nachmittags verbringe ich mit recherchieren über die morgige Route nach Jindabyne. Durch den Wadbilliga Nationalpark gibt es offenbar keine



Strassen von Osten nach Westen. Was auf Atlas und ExplorOz durchgehend ist, erscheint auf Copilot als unterbrochen. So gibt es morgen wahrscheinlich eine Teerstrassenfahrt ins gut 200 km entfernte Jindabyne. Heute Abend ist die Internetverbindung wieder einmal so schwach, dass nicht einmal die e-Mails durchkommen.

Sonntag, 15. 1. 23

Bis Jindabyne

Schön, am Abend Gewitter, über 25°

Beim Morgenessen genießen wir nochmals die Aussicht aus dem Wald auf den Strand. Wie eine fremde Camperin meint: the best view in town! Da alle Übergänge nach Westen durch den Wadbilliga National



Park gesperrt sind wegen beschädigter Strassen, gibt es heute eine Teer-Etappe nach Jindabyne. Vom Flachland am Meer geht es erst durch hügeliges, von Viehwirtschaft geprägtes Gelände, dann über einen steilen Anstieg auf eine Hochebene. Hier gibt es nur noch sanfte Wellen, Prärie wie sie sich Karl May

vorstellte. In der Ferne sehen wir weisse Flecken im Gebirge. Zuerst meinte ich es wären Felsen, als wir näher kommen denke ich, dass es noch Schneefelder sind, sie sind extrem weiss! In Jindabyne checken wir auf dem NRMA-Camping am See ein, der mir als RACQ Mitglied (Royal Automobile Club Queensland) noch



einen Rabatt gewährt. Wir erhalten 2 unpowered sites direkt am See. Gegen 4 Uhr türmen sich die Wolken höher auf und wir hören Donner. Es reicht gerade noch für einen kleinen Schwumm im erstaunlich warmen See (geschätzt 23°) bevor wir zum ersten Mal von einem gewittrigen Niederschlag geduscht werden. Regen und Pausen wechseln sich bis 8 Uhr ab, so dass wir wieder einmal bei Maya und Beat im Wagen essen. Um 9 Uhr zeigen sich schon wieder die ersten Sterne.

Montag, 16. 1. 23

Kosciuszko NP

Schön, Gewitter, knapp 25° auf 1800 müM

In der Nacht hat sich der Himmel wieder bewölkt, am Morgen sehen wir die Nebelfetzen in den Bergen

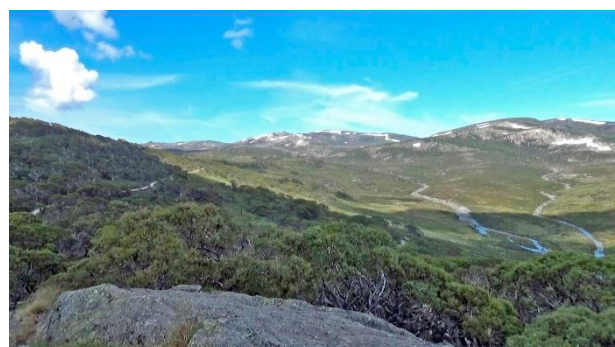


hängen. So wird es gut 10 Uhr, bis wir uns zum Kosciuszko National Park in Bewegung setzen. Am Gate zahlen wir 17 \$ pro Fahrzeug, dieser Nationalpark ist nicht im allgemeinen Jahrespass inbegriffen, dieser hätte 65\$ mehr gekostet. Wir fahren gleich zum Charlotte Pass, dem höchsten Punkt der Strasse und sind überrascht, wie gut das Wetter hier oben ist. Zu dritt spazieren wir über den 400m langen Snow-Gum Walk. Dieser führt durch einen Wald mit den Snow Gums, Eukalypten die hier oben auch dem Schnee widerstehen. Charakteristisch ist ihre Rinde, die sich in kleinen Stücken

abschält, darunter kommen dann neue Farben hervor, die sich mit dem Alter verändern.

Maya und Beat fahren danach ins Kaffee, ich mache erst einen

Spaziergang auf dem Summit Walk. Nach einem Kilometer sehe ich aber, dass der Summit, von dem



man ins nächste Tal sehen könnte, immer noch weit weg ist und kehre um. Da mir der Bach in der Tiefe gefällt, wechsele ich im Camper erst mal die Sandalen mit Schuhen und packe Windjacke, Wasserflasche,



Apfel und Prügeli in den Rucksack. Als ich mit Heidi 2014 das letzte Mal hier war, war das Wetter so kalt, dass wir auf längere Spaziergänge verzichtet haben. Heute hat es knapp 25°, ideal zum Wandern. Der Weg zum Bach hinunter ist mit Z-Steinen belegt und somit, abgesehen vom Gefälle, rollstuhlgängig. Das Wasser am Bach ist klar und um die 10° kalt, kein Wunder: unterhalb der Kreten liegen noch Schneefelder. So langsam verdichten sich die Wolken über mir und ich

mache mich auf den Rückweg. Kurz vor dem Wagen beginnt es zu tropfen, 5 Minuten später giesst es. Auf dem Rückweg möchte ich mir noch das Kraftwerk im Nebental ansehen. Dabei erwischt mich ein Gewitter mit Sturzbächen, dass man kaum mehr 100 m weit sieht. Bald muss ich anhalten, weil ich gar nichts mehr sehe: na ja klar, wenn die Scheibe innen völlig angelaufen ist bei knapp 12° draussen. Beim Kraftwerk sehe ich nicht viel, es hat aber ein paar Tafeln, die das ganze System sehr kurz beschreiben. Mit Schirm bewaffnet fotografiere ich rasch die Tafeln und mache mich dann auf den Heimweg. In Jindabyne hat es nur ein paar Tropfen gegeben und es ist noch schön warm.

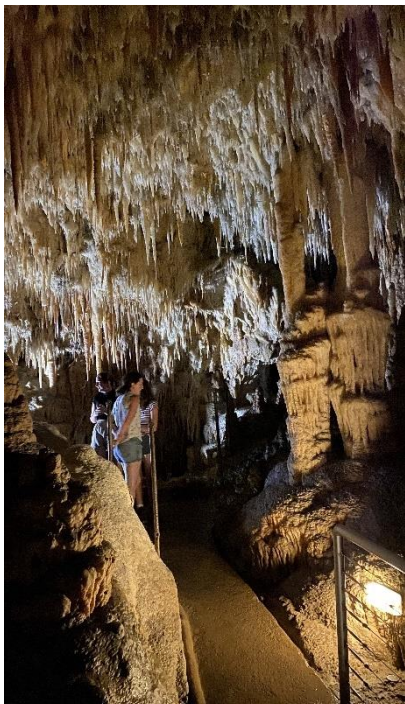


Dienstag, 17. 1. 23

Yarrangobilly Caves

Schön, um 25°, in Khancoban um 30°

Heute ist es beim Morgenessen wieder recht kalt, zudem bläst ein Wind von See her. Als die Sonne hinter den Bäumen hervorkommt, wird es aber schnell angenehm. Heute fahren wir gegen Norden um die Yarrangobilly Höhlen anzusehen. Die Fahrt über Adamminaby führt hauptsächlich durch Weideland, später stetig aufwärts bis zur Great Dividing Range auf 1490 müM. Zu den Caves geht es wieder abwärts. In



einer Stunde findet die nächste Führung statt. Wir fahren zum entsprechenden



Parkplatz und warten, einen Apfel zum Zmittag essend, auf den Guide. Über einen Steg führt sie uns zum Höhleneingang. Es ist eine Kalk-Karsthöhle, die vor gut 100 Jahren entdeckt wurde. Ihr Ursprung ist um die 2 Mio Jahre her. In der Höhle wurde stellenweise der Boden abgesenkt, damit man mehr oder weniger aufrecht gehen kann, ursprünglich war sie stellenweise nur etwa ein halber Meter hoch. Mit der entsprechend gut eingerichteten Beleuchtung werden die einzelnen Sehenswürdigkeiten ausgeleuchtet. Gleichzeitig erzählt uns die Führerin über die Entstehung von Tropfsteinen und deren Varianten. Es gibt mehr als 1 m lange Röhrrchen von knapp 5 mm Durchmesser, durch die das Wasser fließt und unten auskristallisiert, bis das Röhrrchen irgendwo verstopft und das Wasser beginnt, seitliche

Auswüchse zu treiben. Der Fairypool am Ende ist ein etwa 1 m langer, glasklarer Tümpel von Tropfsteinen gesäumt. Alles in allem eine kleine, aber feine und interessante Höhle. Auf dem Weg nach Süden, der uns auf die Westseite des Kosciuszko National Parks bringt, sehen wir die Schäden, die im Januar 2020 angerichtet wurden. Auf der etwa 100 km langen Strecke fahren wir auf 70 km durch abgebrannte Wälder. Die meisten alten Bäume sind nur noch rindenlose graue Gerippe, nur wenige haben am Stamm noch Überlebenstrieb



gebildet. Die wenigsten davon werden damit überleben können. Am Boden wächst viel Grün: 2 bis 3 m hohe Eukalypten wachsen wahrscheinlich aus den alten Wurzeln, dazwischen Gras und Blumen. Über die ganze Strecke ist die gesamte sichtbare Fläche abgebrannt, ein eindrücklicher Anblick mit

erschreckendem Ausmass. Erst knapp 30 km vor Khancoban finden wir wieder alten Wald, ein friedlicher Anblick gegenüber vorher. In Khancoban checken wir auf dem Camping am See ein: nur ist der See nicht voll gefüllt mit einem riesigen Schilfgürtel, der Spazierweg zur 1.5 km entfernten Boat Ramp ist uns bei gut 30° am Schatten und dem wolkenlosen Himmel zu weit: heute also nur Dusche.



Mittwoch, 18. 1. 23

Zurück nach Jindabyne

Bewölkt, Regen 20°

In der Nacht hat sich der Himmel mit Wolken überzogen. Kaum sind wir abgefahren, beginnt es zu tropfen. Später auf der Great Dividing Range auf 1600 müM regnet es. Auf der Strecke nach Jindabyne sehen wir nur wenige Spuren von kürzlichen Bränden. Es ist schön, dass es doch noch grosse Flächen mit altem Waldbestand gibt. In Jindabyne gehen wir posten und in einem der Restaurants zum Burger zum Zmittag. Dann beschliessen wir, hier zu bleiben in der Hoffnung, dass das Wetter morgen wie versprochen wenigstens trocken ist, wenn auch bedeckt. Den Nachmittag verbringen wir mit Lesen und Administrieren.

Snowy River und Victoria Highlands, 19. Jan. – 24. Jan. 2023

Donnerstag, 19. 1. 23

An den Snowy River

Bedeckt bis bewölkt, 20°

Gestern Abend sassen noch weisse Kakadus auf den Bäumen, heute warten die Eisbären vor dem Camper. Es ist kalt geworden: 8.5° am Morgen. Morgenessen indoor. Dann verlassen wir in gemütlichem Tempo Jindabyne mit dem Ziel, heute Abend im Willis Camp am Snowy River zu übernachten. Zuerst über Weideland steigt die Strasse noch bis auf 1250 müM, dann geht es bergab zum Snowy River. Beim Wallace Craigie Lookout machen wir Halt. Ich erinnere mich,



wie Heidi und ich hier 2008 standen und nachdenklich am gegenüberliegenden Hang den verbrannten Wald sahen. Heute ist der Wald wieder recht gut gewachsen, man sieht den Boden kaum mehr zwischen den Bäumen. Es geht fast endlos in die Tiefe, erst auf 300 müM treffen wir auf den Snowy River. Er führt viel Wasser und ist braun gefärbt, offenbar eine Folge des gestrigen Regens. Auf dem Weg talauswärts mache ich manchen Filmstopp und vergesse heute nicht, manchmal noch ein Foto zu machen für den WhatsApp Status. An einem günstigen Ort kann ich den Wagen neben der Strasse parkieren und mache mit einem Drohnenflug Film- und Fotoaufnahmen. So wird es Nachmittag, bis auch ich in Willis Camp ankomme. Nach dem Mittagessen und einem weiteren Drohnenflug



packt mich der Gwunder und mit Beat versuchen wir einen Track in der Nähe zu fahren. Er ist schon recht zugewachsen, schräg und ausgewaschen. Nach einem knappen Kilometer ist er noch gut sichtbar, hört aber plötzlich komplett auf. Wir kehren um und wollen noch einen Übergang durch eine Furt sehen. Wir fahren erst an der richtigen Abzweigung vorbei und finden nur eine Abfahrt zum Ufer. Auf dem Rückweg sollte eigentlich die Einmündung des ersten Tracks

sichtbar sein, es ist aber nur ein steiles Bord an der Strasse sichtbar, garantiert nicht fahrbar. Merke: nicht jeder Strich auf der Karte ist ein Weg. Etwas weiter finden wir den richtigen Zugang zur Furt. Die Abfahrt ist aber so steil, dass ich zu Fuss weitergehe, da ich auf keine Windenübung scharf bin. Unten angekommen, sehe ich dann das Schild: Management Vehicles only, Gate closed. Ich folge aber einer nicht allzu alten Lastwagenspur: sie hört dort am Wasser auf, wo der Fluss eine hohe Fließgeschwindigkeit hat und keine 20 m breit ist. Auf der anderen Seite sehe ich keine Ausfahrt. Die waren wohl hier, als es weniger Wasser hatte. Zurück im Camp ist erst mal Bier o'Clock. Zum Znacht gibt es Rana Tortelloni an Boullion. Beim Kaffee kommt dann noch die Sonne etwa für 10 Minuten durch ein Wolkenloch, so dass wir alle unsere Jacken ausziehen können. Beim Einnachten lärmten die Kookaburras und ich setze mich noch ans Ufer und denke an Heidi. Sie hatte sich so auf diesen Ort gefreut.



Freitag, 20. 1. 23

Davies Plain

Bedeckt, am Abend klar, um 20°



Heute wollen wir zur Davies Plain hinauf, dort haben Heidi und ich schon 2 mal Brumbies gesehen, 2008 und 2014 sogar auch am Abend. Zuerst geht es hoch nach Suggan Buggan. Die Townsite ist angeschrieben, es sind aber nur etwa 5 Häuschen, 2 davon sicher nicht bewohnbar. Die Strasse steigt weiter auf gegen 1000 müM. Es ist eine Naturstrasse, etwa 4 m breit, ohne Leitplanken und nebenan geht es seeeehhhr steil abwärts! Auf der Höhe kommt man plötzlich in leicht

welliges Gelände, nichts mehr sichtbar von steilen Abhängen. Es hat grosse Weiden mit Rindvieh,



hauptsächlich Muttertierhaltung. Auf der Limestone Road und dann dem Limestone Creek Track geht es wieder in den Wald und bald kommt die Abzweigung zum Davies Plains Track. Schon nach wenigen 100 m kommt der erste Abstieg. In den typischen Wellen fällt der Track immer steiler ab. Hoffentlich kriegt Beat mit seinem Hilux keine Probleme! Umkehren ist unmöglich, bevor man unten ist. Auf meiner Karte prüfe ich den weiteren Fortgang des Tracks, es gibt

keine offensichtlich steilen Stellen. Und dennoch kommen sie: hinab und hinauf. Beats Hilux macht sich aber sehr gut, das hätte ich ihm nicht zugetraut (Beat schon, aber dem Hilux?). Ich kann mich überhaupt nicht daran erinnern, dass wir in dieser Gegend so raue Tracks gefahren sind. Die Schwierigkeiten fordern ihren Tribut: keine 10 km/h schaffen wir. Immer wieder finden wir frische Rossbollen auf der Strasse, einmal sehen wir sogar eine Gruppe von 6 Brumbies,



inklusive Fohlen. Kurz vor unserem Ziel wird der Weg auf der Krete ebener und wir kommen besser voran. Offenbar hat es hier 2020 auch gebrannt, nur wenige Bäume sind noch grün, es hat nur noch Eukalyptus-Büsche. So wird es 3 Uhr, bis wir auf der «Rossweide» sind. Da wir in dem abgebrannten Gebiet kaum mehr Rossmist fanden, macht es keinen Sinn hier auf 1400 müM zu übernachten, vor allem, da die nächste Nacht wohl wieder recht kalt wird. So machen wir uns auf

den Weg Richtung Omeo. Die Tracks werden nach den ersten 20 km immer besser, vor Benambra ist die Strasse sogar geteert. Im Wikicamps for Australia entdeckte ich einen Campingplatz mit Plumpsklos und Bademöglichkeit. Da dieser nur noch 30 km weit entfernt ist, wählen wir diesen als Tagesziel. Es ist ein kostenloser Campingplatz am Bach (dunkelbraun mit etwa 50 cm Sichtweite und 20°), mit dem kühlen Wind nicht gerade zum Bade einladend.

Samstag, 21. 1. 23

Sackgasse im Alpine NP

Nebel, schön, Gewitter 25°

In der Nacht um 11 Uhr habe ich Maya geweckt: Orion, die Milchstrasse und das Kreuz des Südens sind zum ersten Mal gut sichtbar. Heute Morgen hat es Nebel und knapp 10°, die Nacht war kalt. Um 9 Uhr sind wir



auf dem Weg nach Bright. Wir haben die Bogong High Plains Road über Falls Creek gewählt, die Alternative wäre die Great Alpine Road über Hotham. Die Strasse schlängelt sich durch ein enges Tal mit einem kleinen



Fluss. Es gibt 6 National Park Camps, alle mit Toilette und kostenlos, 3 davon direkt am Fluss. Alle sind sehr gross (30 x 200 m) und haben keine Parzellierung. Im unteren Teil des Tals wächst ein schöner Eukalyptus



Wald. Oben auf 1700 müM finden wir Snow Gums, in dieser Gegend hat es aber 2003 gebrannt und die meisten Snow Gums sind nur noch Gerippe, die meisten haben aber am Wurzelstock ausgeschlagen und seither bis zu 2 m hohe Triebe gemacht. Auf der Passhöhe ist ein See, der für die Energiegewinnung dient, ganz oben entdecken wir ein paar Skilifte. Auf dem nach Mount Beauty abfallenden Teil der Strasse, in Falls Creek entdeckte ich die Leuchttafel: Bogong

High Plains Road zwischen Falls Creek und Mount Beauty gesperrt. www.traffic.vicroads.vic.gov.au weiss, dass da Debris auf der Strasse liegen. Kein Wunder, wirkt dieser Ort wie ausgestorben. Ich kann zufällig einen Autofahrer stoppen, der weiss, dass da im Oktober ein grosser Landslide über die Strasse ging und sie erst womöglich im Februar geöffnet wird. Bei der Auskunft (unbesetzt) gibt einen Day-Shelter, in dem wir unser Zmittag essen. Dann suchen wir nach Alternativen zu unserem heutigen Programm und werden uns einig, dass wir den Campingplatz in Omeo anlaufen wollen. Also den ganzen Weg zurück, für den wir (mit Stopps) 4 Stunden gebraucht haben. Auf dem Rückweg machen wir noch einen Stopp, um bei Madisons Hut die Aussicht zu prüfen. Zwei Stunden später sind wir in Omeo. Die einzelnen Wolken haben sich unterdessen in grosse Gewittertürme aufgebaut und um 5 Uhr geht ein Gewitterregen über den Campingplatz nieder. Für das Nachtessen zügelnd wir alles in die Camper Kitchen. Der Versuch, auf dem Barbie Spiegeleier zu machen, misslingt jämmerlich: er ist zu heiss und das Ei klebt fast hoffnungslos. Wenigstens steht unser Tisch am Schermen. Nach 20:00 Uhr hört der Regen auf.



Sonntag, 22. 1. 23

Bis Mansfield

Schön, Gewitter und Regen, über 25°

Die Nacht ist wiederum kalt, 12° am Morgen. Unser Ziel ist nochmals Bright. Die Great Alpine Road steigt gleich nach Omeo in die Höhe. Auf gut 1000 müM wird die Gegend wieder sanfter, es gibt grosse Weiden mit Kühen. Schon entdeckte ich den ersten Cumulus castellanus: ein Vorzeichen für Gewitter. Die höchste Höhe wird auf der Dinner Plain mit gut 1700 müM erreicht. Richtung Westen ins Flachland gibt es eine gute Sicht, gegen Osten haben sich die Wolken schon verdichtet. Trotzdem geniessen wir die Aussicht vor



allem Richtung Süden und Westen. Nur kurze Zeit erkenne ich den Blue Rag Mountain, wo wir mit Walter und Regine Müller nach Weihnachten 2008 zum ersten Mal auf die Tracks in den Victoria Highlands sind. In Harrierville machen wir auf dem Pic Nic Platz Mittagessen. Die Ruhe währt nicht lang, Schon nach wenigen Minuten beginnt es zu blitzen und donnern und dann giesst es in Strömen. Wir flüchten in die

Fahrzeuge. Über Funk einigen wir uns, dass Bright heute nicht mehr unser Ziel ist, sondern Mansfield. Dort ist für heute kein Regen angesagt und der Campingplatz hat ein solarbeheiztes Salzwasser Schwimmbad,



das tönt verlockend. Schon kurz nach Bright sind die Berge weniger hoch, der Regen hört auf und bald messen wir 27.5°. Über Wangaratta und dem M31 (Hume Free Way) zweigen wir in Benalla ab nach Mansfield. Mit näherkommenden Bergen werden die Wolken dunkler und

es reicht uns gerade noch im Food Works einzukaufen, bevor wir auf dem Campingplatz das nächste Unwetter über uns ergehen lassen müssen. Zum Nacht fahren wir zu dritt im Kea zur Noodle Factory. Im Internet hat sie geöffnet, auf der Strasse aber geschlossen. Wir finden dann die Anvil Brewery keine 200 m weiter weg, wo wir ein gutes Essen serviert bekommen. Um 9 Uhr hat es schon wieder etwas aufgeklart und wir fahren auf einen durchnässten Campingplatz zurück.

Montag, 23. 1. 23

Craig's Hut

Schön, über 25°

In der Nacht sind alle Wolken verschwunden, am Morgen hat es 12°. Heute wollen wir Craig's Hut besuchen. Es gibt die kürzere Variante, die wir mir Ruedi 2009 gefahren sind oder eine längere aus ExplorOz Tracks. Angesichts der schon knapp nach 9 Uhr aufschliessenden Cumuli entscheiden wir uns für die kurze Variante, da Maya am Nachmittag auch noch waschen will. Über die Hauptstrasse fahren wir erst Richtung



Mt Buller, dann zur Circuit Road hinauf. Die Gravelstrasse hat etwas Corrugation, ist aber gut mit 40 km/h befahrbar und gut beschildert. Offenbar ist Craigs Hut auch 40 Jahre, nachdem der Film "The man

from Snowy River" gedreht wurde, immer noch ein Anziehungspunkt. Die letzten beiden Kilometer sind wieder 4x4 with high ground clearance, daran mag ich mich überhaupt nicht erinnern. Parkplatz und Camping bei der Hütte sehen heute etwas anders aus als vor 14 Jahren, die Wiese und Hütte sind aber immer noch erhalten geblieben. Da wir im Moment die einzigen Besucher sind, benutze ich die Gelegenheit, mit der Drohne ein paar Luftaufnahmen zu machen. Wir haben Glück mit dem Wetter: die Cumulus Wolken über der Hütte beginnen sich schon zu verbreiten, nicht gewittermässig, aber Schatten machend. Kurze Zeit später treffen noch 3 andere Fahrzeuge ein. Da die Fliegen hier oben aber sehr zahlreich und «friendly» sind, fahren wir bald weiter, um weiter unten auf einer Waldlichtung das Mittagessen einzunehmen. Abstieg und Rückfahrt nach Mansfield dauern doch noch eine gute Stunde.



Gestern Nacht hatten wir einen Schnarcher nebenan, der beim Ein- und Ausatmen schnarchen konnte. Heute Nacht haben nur 2 Possums auf ihren 2 Bäumen «gchifled», am Morgen ist der Himmel bedeckt. Heute fahren wir Richtung Süden, zuerst auf der Teerstrasse zum Lake Eildon, später auf der im Strassenbericht als Mainroad klassierten WoodsPoint Road, zuerst Teer und Naturstrasse wechselnd, dann



nur noch Naturstrasse mit stellenweise Corrugation. In Woods Point machen wir Kaffeehalt. Es hat eine Tankstelle, die schon lange ausser Betrieb ist (im Look der 60-er Jahre). Vis à vis der General Store, in dem man auch einen Kaffee kriegt. Das ehemalige Goldgräberstädtchen wirkt fast wie eine Geisterstadt, es läuft nicht mehr viel hier. Im Durchschnitt begegnet einem alle 10 Minuten ein Fahrzeug. Später bei Matlock zweigen wir auf die Walhalla Road ab. Diese

ist immer noch als Main Road aufgeführt, das Kreuzen mit einem anderen PW aber nicht überall möglich, eigentlich eine einspurige Alpenstrasse. Es gibt hin und wieder tiefe Schlaglöcher, aber nur wenig Steigung: offenbar wurde diese Strasse für Pferdefuhrwerke gebaut. Beim Lake Thompson, einem Stausee fürs Trinkwasser von Melbourne, trennen sich Beat und



Maya von mir: sie fahren direkt nach Traralgon, ich möchte nochmals in Walhalla vorbei, das 2009 als abgebrannt bezeichnet wurde. Ich folge weiter der Walhalla Road (immer noch als Mainroad bezeichnet). Nach 5 km ein Schild: Road closed. Gleich neben dem Schild ein Track, der praktisch parallel zur Walhalla



Road führt. Vielleicht kommt man darauf um den Unterbruch herum? Ich probiere es mal, auf der Karte sieht es ziemlich harmlos aus. Aber schon nach wenigen 100 m beginnen Steigungen und Gefälle, die Untersetzung und 2. oder sogar 1. Gang erfordern. Nach etwa 4 km komme ich an den Bach, wo die Brücke der Walhalla Road ist. Diese sieht unbeschädigt aus, ich überquere sie und folge weiter der Walhalla Road. Doch schon nach einem Kilometer kommt mir

ein Lastwagen mit aufgeladenem Bagger entgegen. Der Beifahrer fragt mich, wohin ich wolle. Die Strasse nach Walhalla sei weggeschwemmt und nicht passierbar, ich müsse umkehren und die geteerte Strasse nehmen. Woher ich denn komme, diese Strasse sei ja gesperrt. Ich antworte ihm: über den Fire Track (ist nicht gelogen, aber auch nicht die ganze Wahrheit). Damit gibt er sich zufrieden, denn ich habe ja kein Verbotsschild missachtet. Über die Teerstrasse erreiche ich Walhalla eine halbe Stunde später, es ist aber unversehrt, der Wald üppig grün und alle alten Gebäude einfach noch etwas älter, nicht ganz so ausgestorben wie Woods Point, aber sehr ähnlich. Ich mache mich auf den Weiterweg und erreiche eine gute Stunde später den Big 4 in Traralga, wo Maya und Beat schon mit dem Znacht warten. Ringsum sieht es düster aus und es blitzt, nur über uns gibt es noch ein paar kleine blaue Löcher. Kaum mit dem Essen und Kaffee fertig, geht auch über uns das Gewitter los, wir waschen noch rasch ab und verziehen uns in unsere Fahrzeuge.

Melbourne und Great Ocean Road, 25. Jan. – 29. Jan. 2023

Mittwoch, 25. 1. 23

Melbourne Tag 1

Bedeckt am Morgen, dann sonnig, 30°

Heute Morgen ist es bedeckt, es dauert bis nach 9 Uhr, bis die Sonne die Nebeldecke in Wolken aufgelöst hat. In Wilsons Promontory sind alle Campingplätze bis Sonntag ausgebucht. Eigentlich wollten wir dorthin, um die Wombats zu beobachten. So ändern wir den Plan und setzen unser Ziel auf Melbourne. Ich mache ein SMS an Paul Nott, das auch umgehend beantwortet wird. Er wohnt immer noch an derselben Adresse und fragt einfach, wann wir kommen. In Dandenong gehen wir noch einkaufen und Mittagessen (ohne

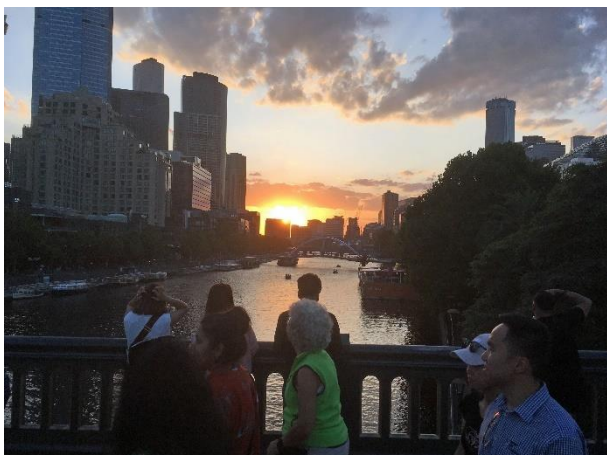


Maya, die heute an einer Magenverstimmung leidet und keinen Appetit hat). Um 2 Uhr sind wir bei Paul. Auf unser SMS, dass wir sein zuhause gefunden haben, öffnet er die Türe und heisst uns herzlich willkommen. Campieren in der Einfahrt und unter dem Baum, wie vor 14 Jahren, diesmal einfach mit Apollo statt OKA. Nach einer guten Stunde Geplauder muss Paul noch weg zur Arbeit und wir rufen ein Uber Taxi, das uns in die City bringt. Die Tourist Information mit umfassenden Infos gibt es nicht mehr, wir erhalten nur einen Stadtplan mit den Bahn- und Tramlinien. Wir kaufen nochmals eine Karte für jeden, geladen mit 10\$

zur Benutzung von PT (Public Transportation von Melbourne). Zu den Victoria Markets sollen wir in der Flinders Street einfach irgendein Tram nehmen, sie fahren alle dorthin. Nur wohin? So steigen wir erst mal ins nächste Tram ein, das aber bald an der Endstation hält. Ein Helfer der Trambetriebe gibt uns den Rat, mit dem nächsten Tram 3 Haltestellen zurückzufahren und dann das Tram durch die Queen Elisabeth Strasse zu nehmen. Diesmal habe ich mit ExplorOZ den Stadtplan geladen und wir steigen an der richtigen Station aus (Central Station) und gehen die letzten beiden Blocks zu Fuss. Die ersten Sheds, die wir sehen, sind geschlossen, dann eine grosse Baustelle und dann eine riesige Markthalle mit einer Person pro Quadratmeter: echt viel Betrieb. Es gibt aber nur einige Stände, die Ware verkaufen, am Mittwoch ist Abendverkauf mit Foodständen. Nach einem Bier bei der Brick Lane Brewery suchen wir den Spanier mit Paella. 4 Pfannen mit knapp einem Meter



Durchmesser auf dem Feuer und 3 für den Verkauf sorgen für einen hohen Durchsatz, so dass die Wartezeit extrem kurz ist. Nach einem weiteren Bier machen wir uns auf den Heimweg, finden das Tram zur Flinders Station und spazieren dann über die Yarra Brücke zum Melbourne Art Museum, wo wir ein Uber Taxi innert 5 Minuten erhalten, das uns direkt zu Paul zurückbringt.



Paul hat gestern Nacht nach seiner Heimkehr vergessen, dass er den Sicherungsknopf der inneren Türe nicht drücken sollte. So haben wir heute Morgen zwar den Schlüssel für die Fliegentüre, kommen aber doch



nicht ins Haus. Um halb 9 schicke ich ihm ein SMS, das ihn aus dem Schlaf schreckt. Nach einem gemütlichen Morgenessen zu viert bestellen wir wieder einen Uber, der uns gleich zum Eureka Tower bringt. Dies war einige Zeit der höchste Turm und hat eine Besucherplattform im 89. Stock. Heute ist Australia Day und die Besucherplattform wird erst ab 12:00 geöffnet. Als bummeln wir auf die Nordseite des Yarra Rivers und sehen uns die alte Kopfsteinpflasterstrasse

an, die mit Graffitis ausgeschmückt wurde. Na ja, lohnt sich nicht. Am Yarra River finden wir eine Bar, wo wir etwas Kleines Zmittag essen. Wir sind gerade rechtzeitig dort um die Vorführung der australischen Kunstflugstaffel auf den schweizerischen PC-9 zu verfolgen. Danach bummeln wir zum Eureka Tower zurück, zahlen 30\$ pro Kopf und fahren in 70 Sekunden vom Erdgeschoss ins 89. Stockwerk. Gegen Südwesten hin gibt es jetzt schon einen höheren Turm, so dass die Sicht nicht mehr ringsum unbeschränkt ist. Ich habe den Eindruck, dass es hier viel neue



Hochhäuser gibt. Gegen Osten hin stehen aber die Stadien für die Footies (Football Spieler), Cricket und Tennis, die wohl kaum Hochhäusern weichen werden müssen. So wird der Yarra River nicht zur Hochhausschlucht wie der Darling Harbour. Sonst ist aber die Aussicht nach wie vor grossartig. Nach diesem Besuch schlendern wir zurück zur Flinders Street: wir wollen das Tram

35, den City Loop nehmen, um einmal um die Innenstadt zu fahren. Da aber die «First Generation People» die grösste Kreuzung auf der Flinders Strasse für ihre Demo besetzen, kommt kein Tram dort durch. So spazieren wir zur Elizabeth Street und nehmen das Tram, das in die Aussenbezirke fährt und von der Demo nicht behindert wird.



Um halb 4 sind wir nochmals in den Queen Victoria Markets. Diesmal hat es keine Esststände, sondern die üblichen Marktstände, wie überall auf der Welt: T-Shirts mit weltbekannten Markennamen (die meisten schwarz), billigen Schmuck, Hüte, Taschen und anderen Trödel, der nur als Staubfänger benutzt werden kann. Ich finde auf alle Fälle kein T-Shirt mit Abo-Zeichnungen oder ähnlichem für mich. Nicht einmal ein Ledergurt wird angeboten. Auch hier das übliche Muster: internationaler, billiger, unbrauchbarer. So rufen wir nach einem Bier ein Uber Taxi, das uns zu Paul zurückbringt. Um 6 Uhr

beginnen wir Znacht zu machen: Salat mit mehreren Saucen und Fleisch vom Grill mit einem Bier. Später machen wir noch einen Spaziergang zu einem Hügel mit Rasen, unter dem die Deponie steckt, in der Paul als Kind mit Altmittel sein erstes Geld verdiente. Auf dem Rückweg sehen wir wenigstens 1 Possum, 2008 haben wir sicher ein Dutzend gesehen (vielleicht haben sie wegen des Australia Days einen Kater?) Danach sitze ich noch mit Paul zusammen und plaudere bis 11 Uhr, dann ist Nachtruhe. Das Tagebuch muss bis zum nächsten Abend warten.



Freitag, 27. 1. 23

Um die Port Phillip Bay

Schön um 25°

Heute stehen wir um 7 Uhr auf und wecken Paul gegen 8 Uhr zum Morgenessen. Kurz nach 9 Uhr verabschieden wir uns und fahren nach Süden ins Moonlit Sanctuary. Auf dem Weg dorthin kaufen wir bei der Shell Tankstelle noch ein paar Pies, die laut Paul die besten in der weiteren Umgebung sein sollen. Das Moonlit Sanctuary ist ein kleiner Zoo (2-3 Hektaren)



mit einheimischen Tieren. Alle halbe Stunde sprechen Tierwärter über die von ihnen betreuten Tiere. Wir



hören die Wärter der Dingos, Wombats und Koalas. In 5 bis 10 Minuten erzählen sie das Wichtigste über das Leben und Wesen ihrer Schützlinge. So sind wir um halb 1 schon auf dem Weg zu Arthurs Seat, dem höchsten Berg im Süden der Port Phillip Bay. Dort vertilgen wir die Pies, die wirklich gut schmecken. Dann buche ich die nächstmögliche Fähre um 16:00 von Sorrento nach Queenscliff über den Eingang zur

Port Phillip Bay. Nach ein paar Fotostopps auf dem Abwärtsweg sind wir um 10 vor 3 bei der Fähre. Ich sage, dass wir die Fähre um 16:00 Uhr gebucht haben, aber jetzt schon hier sind. Die Kassiererin meint, wir sollen uns in die Kolonne 11 stellen. Sobald das letzte Fahrzeug die Fähre verlassen hat, werden wir an Bord gewinkt. Die Letzten werden die Ersten sein. So überqueren wir die Einfahrt in die Port Phillip Bay früher als geplant und machen uns auf den Weg nach



Anglesea, wo wir 2 Campingplätze gesehen haben. Der G'Day hat aber um 17:00 Uhr schon dicht gemacht. Aufs Läuten an der Glocke informiert uns eine Dame, dass sie ausgebucht seien und wir den anderen probieren sollen. Also fahren wir weiter zum Big 4. Dort erfahren wir, dass auch dieser ausgebucht ist. Gestern war Australia Day und jetzt ist ein long Weekend. Die Damen bemühen sich aber und offerieren uns für den Preis eines Tagesbesuchers auf einem Parkplatz (gleich neben dem Activity Center) zu übernachten. So können wir wenigstens die Toiletten und Duschen benutzen. Jetzt, kurz vor 22:00 sind im

Activity Center immer noch der TV Spielfilm und Kinder am Lärmen, von der anderen Seite kommt Disco Sound und nebenan wird noch diskutiert. Morgen soll es besser werden: wir haben am Cape Otway Reserviert auf dem «Bimbi Park unter Koalas», wo es auch Possums und mehr als 70 verschiedene Vogelarten geben soll. Seit einer halben Stunde versuche ich dieses Tagebuch an Gerd zu schicken. Das Internet hier unten ist unvorstellbar langsam: es ist zwar 4G, der Durchsatz ist aber eher GPRS, wie ca. 1999.

Samstag, 28. 1. 23

Cape Otway

Bedeckt, 25°

Unser heutiges Ziel ist Cape Otway. Wir folgen der Küstenstrasse nach Südwesten. Diese führt entlang von Stränden, abwechslungsweise Sand und Felsen, holt landeinwärts durch kleine Tobel aus und ist in den Fels



gehauen. Kurvig, aber gut ausgebaut (mit sehr wenigen Schlaglöchern) kommen wir vorwärts, mit manchem Stopp, um die Aussicht zu geniessen. Bei Apollo Bay geht die Strasse dann landeinwärts durch den Wald. Irgendwann biegen wir zum Cape Otway ab und fahren bis ans Ende, dem Kap mit Leuchtturm. Pro Person werden einem dort 20\$ abgenommen, dann darf man die ehemaligen Installationen wie die Häuschen des Flaggenwarts, Funkers und

Leuchtturmwärters und den Leuchtturm besichtigen.

In den Häuschen gibt es viele Fotos und Tafeln, auf denen die Funktionen von früher erklärt wird. Der Leuchtturm kann bestiegen werden, etwa vier Stockwerke hoch und dann ist man auf dem Rundgang oben. Es ist ein richtiger Leuchtturm, also mit



Dauerlichtlicht und drehendem Spiegel. Die Mechanik sei noch

funktionstüchtig, aber 1997 ausser Betrieb genommen worden. Nach einem Scone im Restaurant (mit Cream und Himbeerkonfi) fahren wir zum Strand und machen den 800m langen Spaziergang zum Crayfish Beach. Wir steigen

hinab und suchen auf den Felsen in den Tümpeln nach Lebewesen. Wir finden aber nur Algen, ein paar Seeanemonen und Schnecken. Damit ist es auch 15:00 Uhr geworden und

wir können auf dem Bimbiencamp einchecken. Dieser verspricht «Campieren unter Koalas». Und tatsächlich lebt ein Koala auf dem Baum direkt neben unserem Standplatz. Es ist ein sehr hoher Baum und der Koala sitzt zuoberst, also gegen den Himmel nur als Kontur sichtbar. Trotzdem schön zu wissen, dass er da oben sitzt, während wir hier unten schlafen. Oder schlafen möchten: auch hier in Australien gibt es Leute, die sich nicht an die Nachtruhe ab 22:00 halten und mit ihrem lauten Diskutieren und Lachen bis 2 Uhr den ganzen Campingplatz beschallen. So viel zur ungestörten Nachtruhe in der Natur.



Sonntag, 29- 1- 23

Great Ocean Road

Nieselregen, Nebel, bedeckt, 20°

Die ganze Nacht hat es geregnet, am Morgen nehme ich den Schirm, um auf die Toilette zu gehen.

Morgenessen indoor. Nach 9 Uhr fahren wir ab mit den 12 Aposteln als Ziel. Die Strasse schlängelt sich erst



durch Wald, teilweise mit Nebel verhangen und häufig noch Nieselregen. Vor den 12 Aposteln stehen Warntafeln, dass es auf dem Parkplatz bei den 12 Aposteln zu Wartezeiten kommen könnte. Doch bei diesem Wetter scheint sich der Andrang im Rahmen zu halten. Der Parkplatz ist nur gut gefüllt mit ein paar freien Plätzen. Wir haben Glück, der Nieselregen hat praktisch aufgehört. Wir spazieren mit vielen anderen zu den beiden Aussichtspunkten. 12 Apostel sind

übertrieben: es stehen nur noch 6 oder 7. Trotzdem ist die Küste mit den Felsklippen eindrucklich, mit Sonne wären die Farben wohl schöner. Nach kurzer Zeit machen



wir uns auf den Weiterweg. Das Prozedere: parkieren, spazieren, fotografieren, zurück zum Fahrzeug und Weiterfahren wiederholt sich bei der Loch Ard Gorge



mit dem Razorback, der London Bridge und der Grotte.

Die Aussichtsplattform beim «The Arch» ist gesperrt.

Auf der Weiterreise machen wir in Warrnambool Mittagspause und erhalten ein feines Essen im Flying

Horse. Wir einigen uns, noch bis Dunkeld zu fahren, um dort auf dem Campingplatz zu übernachten. Dieser stellt sich als alt, aber sehr fein heraus: Im Toilettengebäude klassische Musik und grosse Malereien beim Eingang, Pflanzen beim Lavabo und Fusstücher für die Dusche. Einen solchen Luxus haben wir noch nie gesehen. Wir gehen unser Feierabendbier in der Camper Kitchen trinken, wo 6 Australier ein Festgelage vorbereiten, sich mit Vornamen vorstellen und uns nach unseren Plänen erkundigen.

Grampians und Deserts, 30. Jan – 3. Febr. 2023

Montag, 30. 1. 23

Grampians NP

Hochnebel, ab Mittag schön, knapp 30°

Heute Morgen hat es 12 Grad und der Himmel ist tief bedeckt, richtig Hochnebel wie im November zuhause. Nach dem Morgenessen fahren wir Richtung Norden in den Grampians National Park. Zuerst

folgen wir der Touristenstrasse, die am östlichen Fuss der Berge nach Halls Gap führt. Wir zweigen aber schon nach 20 km nach Westen ab, um in das Tal des Glenelg Rivers zwischen den Bergrücken zu kommen. Auf dem Pass kommen wir fast in den Nebel. Im Tal scheint die Sonne und wir sehen, dass die Bergkämme



im Osten und Westen in den Wolken sind. Die Optionen sind:

- a) im Tal durch den Wald und in der Höhe die Bergrücken im Nebel sehen oder
- b) auf dem Bergrücken im Nebel die Felsen zu sehen.



Wir entscheiden uns für den Bergrücken und fahren die Victoria Range Road hoch. Bald wird diese aber zum Track mit den bekannten Holpern zum Wasser ableiten und teilweise losem

Scotter mit Steinen in Faustgrösse oder noch grösser. Wir brauchen wieder einmal mehr Zeit als geschätzt. Um halb 1 finden wir aber einen Halteplatz mit Aussicht ins Tal bei Sonnenschein. Die Nebelschicht hat sich komplett aufgelöst und die Sicht über das Tal



auf die gegenüberliegenden Berghänge ist klar. Wir folgen weiter der Range Road bis zur Abzweigung des Goat Tracks, der ins Tal hinunterführt. Dieser Weg stellt sich bedeutend besser heraus als befürchtet. Nur bei einem Wasserholper müssen wir Steine legen, damit der Böschungswinkel

an Beats Tritt und Bierkiste nicht nochmals verbessert wird. Im Tal unten angekommen finden wir wieder gute Gravelroads, wo wir mit 50 bis 60 km/h fahren können. Am Talende steigt die Strasse wieder von 300 müM bis auf knapp 700 müM. Dort gelangen wir auf die Touristenstrasse (geteert) nach Horsham. Nach kurzer Beratung geben wir die Wanderung zum Pinnacle auf, es ist schon 3 Uhr nachmittags. Dafür gibt es einen Stopp beim Balcony Lookout, von dem man das ganze Tal des Glen Elg überblicken kann. Ein Schweizer Ehepaar rät uns noch, die MacKenzie Falls anzusehen, die mit sehr viel Wasser attraktiv sein sollen. Dies machen wir dann auch und sehen weit entfernt das Wasser über Stufen in die Tiefe fallen. Jetzt drängt es Beat zum Feierabendbier und wir fahren auf den G'Day Camping in Horsham.



Dienstag, 31. 1. 23

Little Desert NP

Schön, knapp 30°

Beat hat im Atlas ein schönes Bild gesehen: eine Piste durch den Sand mit niedriger Vegetation. So ist unser Weg für die nächsten Tage festgelegt: Little Desert, Wyperfeld und Murray Sunset National Parks. So versorgen wir uns noch im Aldi und Woolie in Horsham für die nächsten 4 Tage mit genügend Lebensmittel und Trinkwasser. Dann verlassen wir die Stadt Richtung Norden. Bei Pimpinio verlassen wir die

Hauptstrasse. Über Nebenstrassen und Feldwege kommen wir schliesslich zum Eingang des Little Desert National Parks: 4WD only, deep sand! Schon nach 200 m steht fest: Pneudruck auf die Hälfte reduzieren und



wahrscheinlich für die Feuerwehr. Bei der dritten Kreuzung gibt es einen natürlichen Salzsee: der ist ausgetrocknet, knapp unter der Oberfläche aber noch feucht. Diesen Stopp benutzen wir gleich fürs Mittagessen und einen Drohnenflug, um mal das ganze aus der Vogelperspektive zu sehen. Wir verlassen den National Park Richtung Norden und pumpen am Ausgang wieder auf 2/3 des normalen



Pneudruck. Jetzt folgen wir wieder der Teerstrasse bis zum Lake Hindmarsh, an dessen Südende ein Kommunal Campingplatz liegt: nicht parzelliert, mit Toilette, Dusche (20 Cents für 2 Minuten), Camper Kitchen mit heiss Wasser, unpowered für 10\$ pro Fahrzeug und Nacht. Es ist erst 3 Uhr, aber der Platz gefällt uns. Mein Spot (GPS Tracker mit Satelliten-SMS) ist abgestürzt und ich brauche eine Stunde, bis er nach einem erneuten Laden der Firmware wieder läuft.



Dann fliege ich auch hier noch eine Runde mit der Drohne. Maya ist in einem Gespräch mit 2 Aussies und erfährt, dass der See zum letzten Mal 2011 Wasser hatte und nur zu etwa 75% gefüllt ist. Das Wasser ist recht klar, der Untergrund aber leicht algig und glitschig: es hat aber Leute, die 100 m weiter draussen bis zu den Knien im Wasser um ihren Wassertöff herumstehen.

Mittwoch, 1. 2. 23

Wyperfeld NP

Schön, dann bewölkt, knapp 30°

Heute wollen wir in den Wyperfeld National Park. Wir fahren erst dem See entlang Richtung Norden und biegen dann Richtung Nordwesten ab. Zuerst geht es über den Border Track durch den State Forest,



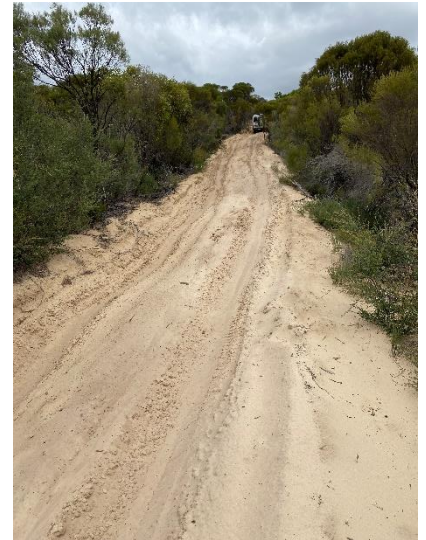
teilweise der Grenze des Wyperfeld National Parks entlang. Gemäss Karte ist hier die mittlere Dünenhöhe ungefähr 5 m. Der Track ist sehr schmal und weich. Was aber lästig ist sind die Bodenwellen: sie sind etwa 0.5 m hoch und liegen im Abstand von etwas mehr als einer Wagenlänge. Damit wird die Fahrt wie auf einem Boot gegen die Wellen, die maximale Geschwindigkeit ist 10 km/h. Zeitweise folgen wir dem Grenzzaun: links Gebüsch und rechts riesige abgeerntete Kornfelder.

Nach etwa 25 km dreht der Track Richtung Nordwesten ab und folgt nicht mehr der Grenze. Die Bodenwellen werden flacher und wir



können endlich mit um die 20 km/h fahren. Dafür werden die Dünen höher. Auf einer ist ein Lookout angeschrieben: der Anstieg ist

aber so steil, dass ich hoffnungslos aufgeben muss und zu Fuss noch 150 m weitergehe, bis ich einen Überblick erhalte. Ringsum mit Busch bedeckte Hügel und Täler, manchmal ein kurzes Stück des Tracks sichtbar, sonst Urwald. Rückwärts zurück ist kein Problem. Die Strasse wird als Border Track oder Milmed



Rock Track bezeichnet. Diesen Rock möchten wir sehen. Ich habe ihn mir so wie die westaustralischen Rocks vorgestellt: 20 bis 100 m hoch und 200 bis 500 m Durchmesser. Gut ist dieser Rock angeschrieben, sonst würde man ihn hinter dem Busch übersehen: gut 1 m über dem Sand und etwa 5 m lang. Na ja,



wenigstens hat er direkt neben der Strasse gelegen und ist wohl der einzige Fels in dieser sandigen Gegend. Bei Pigeon Spring ist halb 5 Uhr und wir beschliessen hier zu übernachten. Es ist zwar kein offizieller Campingplatz, es hat aber viele Spuren zwischen den Bäumen und bietet manchen Standplatz. Heute haben alle ihr Bier verdient: die Fahrer und die Beifahrerin, die kein Steuerrad hatte, um sich festzuhalten. Leider hat sich die Bewölkung nicht aufgelöst, so dass es kein schönes Abendrot im Busch gibt.

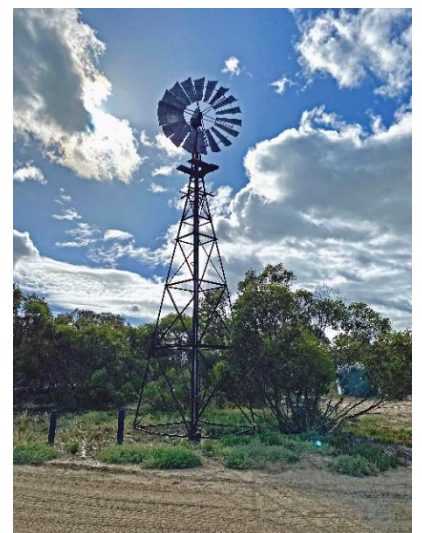


Donnerstag, 2. 2. 23

Bis Mildura

Bedeckt, Morgen 10.5°, nachmittags knapp 25°

Gestern Abend haben wir die weitere Route besprochen: Beat hat genug Sand gesehen. Als Konsequenz wird der Murray Sunset National Park umfahren. Da wir aber nicht die Flucht ergreifen müssen, verlassen wir den Wyperfeld National Park nicht auf der kürzesten Route, sondern fahren noch ein Stück, das ich mit Heidi 2014 in der Gegenrichtung gefahren bin. Bald erreichen wir die Murrayville-Nhill Road, eine breite und gut unterhaltene Gravelroad quer durch den Wyperfeld National Park. Wenig später kommen wir am Billy Bore Camp vorbei. Dort hat es noch ein altes Windrad, das Wasser pumpt und wir benutzen die Gelegenheit, diesen Mechanismus etwas genauer anzusehen. Schon wenig weiter verlassen wir die gute Strasse nochmals und fahren auf dem Delisio Track ostwärts in den Big Desert State Forest, bis zur Big Dune. Diese habe ich noch in Erinnerung von





unserem ersten Besuch dieser Gegend 2009 mit Susi, Ruedi und Simon. Der Sand ist sehr weich und ich bleibe auf halber Höhe stecken, keine Chance mit dem Wagen hochzukommen. Zu Fuss ist es sehr mühsam, der Sand ist wirklich tief und weich. Ausser Atem schaffe ich aber die erste Anhöhe und kann einen Schwenk mit der Kamera und ein Panorama mit dem iPhone aufnehmen, bevor ich mich auf den Rückweg mache zu Maya und Beat, die an der letzten Kreuzung gewartet haben. Wir fahren weiter



auf dem Big Dune Track nordostwärts. White Springs sieht aus wie eine verlassene Station, es hat noch grössere Wiesen in der Nähe. Eine erkenne ich wieder als Übernachtungsplatz vom 29. Dezember 2014. So kommen wir bald aus dem Big Desert State Forest. Auf der Teerstrasse erreichen wir Mildura 2 ½ Stunden später bei tief bedecktem Himmel und starkem Wind (ein Tief südlich vom Adelaide bringt antarktische Luft). Der G'Day Campingplatz in Buronga (NSW) auf dem Nordufer des Murray ist geschlossen. Ein Arbeiter kommt und meint, dass sie wohl noch bis Ostern brauchen, bis der Platz wieder benutzbar ist. So wie es



aussieht hat er etwa 2 m tief unter Wasser gestanden. Wir fahren über die Brücke zurück nach Mildura (VIC) und sehen die Strömung des Murray: wie der Rhein in Schaffhausen! Auf dem Big 4 in Mildura erhalten wir einen Pull Through Platz, wo wir beide Camper hinstellen können und so nur einen Platz und 3 Personen zahlen müssen: Thanks Lady! Zum Znacht gehen wir rasch um die Ecke zum Vietnamesen, wo wir ein ausgezeichnetes Mahl erhalten. Auf dem Rückweg

geht ein kurzer Schauer nieder, die Himmel ist trübe und dunkel, der Wind lässt aber bald nach.

Freitag, 3. 2. 23

Mildura

Bedeckt bis bewölkt, max 25°

Heute Morgen ist es windig, kalt und zeitweise nieselt es. Wir sind uns einig, dass das Morgenessen in der Bäckerei gerade um die Ecke stattfinden soll. Speck, Eier, Tomaten und mehr für Beat, Pancakes für Maya, French Toast für mich. Maya und ich machen uns an die Wäsche und füllen 3 Maschinen (Toploader). Dann ist bei beiden Fahrzeugen Kühlschränke putzen fällig, dann Wäsche in den Tumbler und PC-Arbeiten in der Lounge. Nach 2 Uhr mache ich mich auf nach Buronga, einem Dorf jenseits des Murrays in NSW, um mich bei der Polizei über den Strassenzustand der Nebenstrassen zu informieren. Der Polizist meint dann aber, dass die Nebenstrasse Sache des Shire Councils seien, und ich in Wentworth nachfragen soll. Jetzt sticht mich der Haber, jetzt will ich es wissen und fahre die 30 km nach Wentworth. Am Empfang hat die Dame schon etwelche genaueren Informationen und verweist mich auf die Website wentworth.nsw.gov.au. Dort gibt es eine Liste der Strassen mit dem Zustand offen oder geschlossen. Nur, was helfen die Strassennamen im Atlas? Sie meint ich solle zur Tourist Information, die soll genauere Informationen haben. So langsam fühle ich mich wie Asterix bei den Römern. Bei der Tourist Info habe ich Glück und die Dame zaubert eine Karte mit den gesperrten Strassen hervor. Im Dreieck von Pooncarie, Broken Hill und Wilcannia ist alles vom Darling River überflutet. Also ist unsere weitere Route: von Mildura zum Mungo Nationalpark, dann



ich mich auf den Rückweg mache, sehe ich mir den Zusammenfluss von Murray und Darling River an: es hat viel Wasser, milchkafeeefarben und mit zügiger Strömung. So habe ich den Murray noch nie gesehen, bis jetzt praktisch nur als stehendes Wasser. Der Pegel ist seit dem Hochwasser sicher schon 3 m gefallen, sämtliche Parkanlagen sind noch geschlossen und müssen erst gereinigt werden von Schwemmholz und Staub. Zum Znacht gehen wir nochmals zum Vietnamesen, weil er gut war und gleich um die Ecke.

via Wentworth und Broken Hill zu den Menindee Lakes und dann zurück über Broken Hill und Wilcannia nach White Cliffs. Kaum habe ich die Info verlassen, räumt die Dame das Open Schild weg, Glück gehabt. Bevor



Mungo National Park bis Wanaaring, 4. Febr. – 8. Febr. 2023

Samstag, 4. 2. 23

Mungo NP

Schön, am Morgen 12°, am Nachmittag 25°

Dies sei die kälteste Nacht seit Jahresanfang gewesen, meinen Einheimische. Da der Himmel bedeckt ist, lockt uns kein Frühstück draussen, sondern die Bäckerei gleich nebenan. Beat erhält ein «Big Breakfast» mit 2 Spiegeleiern, Schinken, Tomaten, Brot und Pilzen, Maya ein Brot mit 2 verlorenen Eiern und ich Pancakes. Danach sind wir gerüstet zum Einkaufen. Da wir die nächsten Tage eher in abgelegenen Gebieten



unterwegs sind, kaufen wir grosszügig ein. Danach Tanken und ab auf die Piste zum Mungo National Park. Für die etwa 115 km brauchen wir fast 2 Stunden, die Gravelroad ist stellenweise etwas rumplig. Bei Mungo fahren wir erst mal eine Runde auf dem leeren

unterwegs sind, kaufen wir grosszügig ein. Danach Tanken und ab auf die Piste zum Mungo National Park. Für die etwa 115 km brauchen wir fast 2 Stunden, die Gravelroad ist stellenweise etwas rumplig. Bei Mungo fahren wir erst mal eine Runde auf dem leeren



wurden von 1870 an Schafe gezüchtet und geschoren. Erst in den 1970-ern wurde der Tourismus gefördert mit der Wall of China und die Gegend nach einem Feuer 1979 zum National Park erklärt. Der in den 1870-ern erstellte Schafschurbau steht heute noch und kann besichtigt werden. Nach diesen Informationen machen wir uns auf den Weg zur Wall of China. Dies ist eine Erosionslandschaft am Ostufer

des seit 10'000 Jahren ausgetrockneten Sees. Ich bin bodenlos enttäuscht: es gibt jetzt einen Steg, über den man bis auf 200 m an diese ausserordentliche Landschaft herandarf. 2009 durfte man noch zwischen den Hügeln umherwandern, jetzt ist es nur noch autorisierten Personen gestattet. So machen wir uns nach kurzer Zeit auf zum Red Top Lookout, dem einzigen weiteren Aussichtspunkt, der momentan zugänglich ist, alles andere ist abgesperrt zur Reparatur (oder zum Verfallen lassen? Wir haben niemanden gesehen, der etwas gearbeitet hätte). Hier dann endlich mal eine positive Überraschung: die



Aussichtsplattform ist bis zu schönen Erosionen hingeführt. Da an allen Aussichtspunkten Drohnenflugverbot ist, halte ich auf dem Rückweg mitten im nirgendwo, etwa 1 km von den Dünen weg. Mit dem Dröhnchen erreiche ich die



Erosionslandschaft im Sportmode in wenigen Minuten und kann ein paar schöne Überflüge und Fotos machen. Danach gibt's auf dem Campingplatz erst mal ein Bier und dann Nacht, bevor wir uns um halb 8 nochmals zur Wall of China machen, um den Sonnenuntergang zu sehen. Heute Nachmittag hat es aufgeklart und fast kein Wölklein ist mehr zu sehen, so sollte es einen schönen farbigen Sonnenuntergang geben. 2 Busse stehen schon auf dem Parkplatz und Leute wandern in der Erosionslandschaft herum: auch

so kann man das lokale Tourismusgewerbe unterstützen. Wir setzen uns auf ein Bänklein und warten auf den Sonnenuntergang. 2009 waren wir enttäuscht, dass sich das Gestein nicht rot verfärbt hatte, wie wir es auf schönen Fotos gesehen hatten. Auch heute werden die Farben einfach blasser und das Gestein einfach grau. Entweder wurden die Fotos an einem anderen Ort gemacht oder mit Fotoshop nachgeholfen. Als wir schon fast bei Dunkelheit im Camp ankommen, ist es zum ersten Mal seit Wochen



noch so warm, dass wir uns nochmals an den Tisch draussen setzen und den Sternenhimmel betrachten. Einziger Spielverderber ist der Mond, der morgen wohl voll wird.

Sonntag, 5. 2. 23

Bis Broken Hill

Schön, Morgen 13°, bis 30°, abends 21:00 25°

Die Nacht war wiederum kalt, so stehen wir nach Sonnenaufgang auf und können bei Windstille an der Sonne unser Zmorgen essen. Danach fahren wir über den Mungo NP via Top Hut Track auf die Wentworth-Pooncarie Road. Ich möchte gerne den Darling River mit Wasser sehen, das letzte Mal sahen wir bei Pooncarie nur noch eine trübe Pfütze. Leider ist die Strasse aber so weit vom Fluss entfernt, dass man nichts davon sehen kann. Und als es dann kurz vor Wentworth wirklich nahe an den Fluss gegangen wäre,

ist die Strasse gesperrt, evtl immer noch überflutet oder noch nicht gereinigt. Wir werden umgeleitet bis fast Mildura. Bei einem Pärklein vor Wentworth machen wir Halt und sehen uns den Murray an: braun mit keinen 10 cm Sichtweite, aber nur wenig Strömung. Ich komme mit einer Frau am Ufer ins Gespräch: sie versucht Yabbies mit einer Reuse zu fangen, ein paar hat sie schon erwischt, aber sie waren zu klein und wurden wieder freigelassen. Nach einem kurzen Zmittag in Wentworth machen wir uns auf die 265 km nach Broken Hill. Die Teerstrasse ist



breit und in gutem Zustand mit 100 km/h befahrbar. Wir fahren dauernd in 50 bis 90 müM bis kurz vor Broken Hill, wo die Strasse ansteigt auf 300 müM. Auf der ganzen Strecke hat es nur Viehweiden, wir sehen Schafe und ein paar Ziegen, auf beiden Strassenseiten mit Stacheldrahtzaun gesichert. Also haben wir heute wohl gegen 2000 km Stacheldraht gesehen: das wäre

ein Business! In Broken Hill checken wir auf dem G'Day Broken Hill Tourist Park ein. Dann gibt es bald einmal ein Bier, die 30° sind wir uns nicht mehr gewöhnt. Wir geniessen nach dem Nachtessen noch die Wärme draussen: um 9 Uhr immer noch 25° und herrliche Abendstimmung im Westen mit vielen Corellas in den Bäumen des Campings (mit entsprechendem Geschrei).



Montag, 6. 2. 23

Menindee Lakes

Schön, 15° am Morgen, gut 30°

Heute wollen wir die Day Dream Mine ansehen, gemäss Prospekt täglich Führungen um 10:00 und 11:30. Also fahren wir schon vor 9 Uhr los Richtung Silverton. Gut 6 km vor Silverton der Wegweiser zur Mine mit



einem grossen Schild: Montag und Freitag geschlossen: das hätten sie auch auf dem Prospekt erwähnen dürfen. So entschliessen wir uns wenigstens die alte Minenstadt Silverton anzusehen. Eine alte Kirche (eingezäunt) und ein Atelier mit nichts Kaufwertem stechen zuerst ins Auge. So fahren wir weiter zum Silverton Hotel. Davor steht ein VW mit Riesenmotor aus dem Film Mad Max, der hier 1979 gedreht wurde. Innen eine Bar, die Wände ringsum

mit allem Erdenklichen tapeziert. Einen dominanten Platz haben natürlich die Bilder aus dem Film Mad Max. Wir bestellen was zu trinken und setzen uns auf den Porch. Wenn man sich auf das Trittbrett des Mad Max VW stellt, geht ein Höllensound mit knatterndem Motor los. Von der Wirtin lernen wir, dass Silverton vor 140 Jahren noch mehr als 10 Hotels und 3 Brauereien hatte, heute ein Ort mit 130'000 Besuchern im Jahr ist und hier am letzten Sonntag 350 Mahlzeiten serviert wurden. Heute Montag ist irgendwie Ruhetag, wir sind fast die einzigen Gäste. Uns wird empfohlen, das Museum im ehemaligen Gefängnis anzusehen, was wir dann auch tun. Erstaunlich, wie viel alte Ware hier zusammengetragen und thematisch gruppiert

wurde. Ein Zimmer mit Küchengeräten, eines mit Nähmaschinen, eines mit alten Fotos, eines mit militärischen Abzeichen und Medaillen, eines über die Mine etc. So ist es fast 12 Uhr, als wir uns auf den



Weg nach Broken Hill machen, wo Beat tankt und wir dann bei einem alten Minenschacht auf dem Parkplatz Zmittag essen. Dann fahren wir los zu den Menindee Seen. Heidi und ich waren schon 2-mal dort und haben nur trockene Flächen gesehen. Seit 2020 sind sie gut gefüllt. Wir halten zuerst beim Sunset Strip und gehen näher ans Wasser. Es ist fast giftgrün und undurchsichtig, es stinkt nach toten Fischen. Die liegen hier haufenweise herum, die letzten lebenden schnappen nach Luft. Das Warnplakat wegen Blaualgen hängt offenbar schon seit mehr als 5 Jahren und wurde auch nicht entfernt, als der See trocken war. Ich möchte gerne noch den Burke und Wills Camping sehen, auf dem Heidi und ich vor gut 3 Jahren übernachtet haben. Ein Lastwagen bringt Dreck und ein Grader verteilt ihn auf dem Campingplatz. So wie es aussieht, war er komplett unter Wasser. Wo damals ein Billabong (Pfüzte) war,

fließt heute das Wasser. Ich lasse mein Dröhnchen steigen und fliege ungefähr dieselbe Route wie damals, um einen Vergleich trocken/nass zu erhalten. Dann machen wir uns auf den Weg zum Copi Hollow



Campingplatz, wo wir direkt am Wasser im Schatten 2 Plätze erhalten. Wir genießen den lauen Wind, die 28°, die Aussicht auf den See und das Bier. Nachdem ich mich kurz entfernt hatte, hat sich eine ältere Dame auf meinen Stuhl gesetzt und mit Maya und Beat begonnen zu quatschen. Maya erklärt, dass die Herren fahren und sie koche. Als ich mich zum Wagen entferne, um mir einen Stuhl zu holen, schaut sie mir nach und sagt zu Maya: "He's so skinny, don't you feed him?" Vor Einnachten sehen wir uns noch einen Ausschnitt des Films von NSW von 2020 an und staunen über den Unterschied zwischen damals und heute.



Dienstag, 7. 2. 23

White Cliffs

Schön, bis 38°, abends 10:00 31°

Das heutige Morgenessen haben wir richtig genossen, noch kühl aber mit kräftiger Sonne. Wir machen uns aber bald auf den Rückweg nach Broken Hill. Wir sind erneut erstaunt, wie viele Kängurus und Wallabies hier überfahren werden, etwa eines auf 10 km, und da sind nur die frischen Roadkills gezählt! In Broken Hill Zwischenhalt um noch für etwa 5 Tage einzukaufen und zu tanken. Dann geht es schon weiter nach Wilcannia. Die Gegend wird kurz nach Broken Hill flach mit Weiden, die zur Strasse hin gezäunt sind. In Wilcannia ist der Campingplatz noch geschlossen, ein paar Arbeiter sind daran mit einem kleinen Bagger und einer Strassenkehrmaschine die Standplätze und Wege vom Staub zu befreien, den der Darling River bei der Überflutung hier liegen gelassen hat. Da es erst 3 Uhr nachmittags ist, einigen wir uns direkt nach



schleiche mich durch den Garten zum Feierabendbänklein. Hier haben Heidi und ich schon mehrmals gegessen und haben den Sonnenuntergang angesehen. Dass es so viele Mücken hatte, daran kann ich mich nicht erinnern.

White Cliffs weiterzufahren. Der Campingplatz ist zwar nicht sehr einladend (nur ein paar kleine Pfefferbüsche und viel Kies), aber für 2\$ kann man sich im direkt angrenzenden Gemeindebad abkühlen. Nach dem Nachtessen gehe ich noch zu Rogers Dugout und



Mittwoch, 8. 2. 23

Potch, Opal und Gravelroads

Schön, knapp 40°

Heute ist es bei Sonnenaufgang schon so warm, dass wir am Schatten Zmorgen essen. Wir geben noch den Schlüssel fürs Schwimmbad ab und fahren dann zum Potch Gully, um Potch (farblosen Opal) zu suchen.



Nach einer Stunde habe ich bei einem Probeloch ein halbes Dutzend Splitter gefunden. Es ist überhaupt nichts wert, hat aber Spass gemacht. Um 10 Uhr ist es schon so heiss, dass wir zum Southern Cross Opal Händler fahren, um schönen Opal zu sehen. Der Betrieb wird von Vater und Sohn geführt. Der Vater habe gestern etwas Vielversprechendes gesehen und sei heute schon wieder ausgerückt. Sie schneiden und schleifen ihre gefundenen Stücke selbst und schicken

sie teilweise an einen Juwelier, der die Steine fasst und Schmuckstücke macht. Er zeigt uns auch den Unterschied zwischen echtem und Fake-Opal aus China. Die Fakes sind billig gefasst und haben ein Farbspiel, das aus allen Richtungen regelmässig ist, echter Opal zeigt Unterschiede, je nachdem aus welcher Richtung man schaut. Er zeigt uns auch eine kleine Kiste mit den rohen Fundstücken. Ich picke ein kleines blaues heraus und frage ihn, ob dies käuflich wäre. Er grinst und meint, dass ich das behalten könne, wenn ich ein wertvolles herausgepickt hätte, würde es etwas kosten (zu Hause habe ich es geputzt: schön blau aber ohne jegliches Farbspiel). Beat kauft für Maya noch einen geschliffenen Stein. Dann müssen wir schon weiter, denn um 11 Uhr startet die Tour durch das White House Dugout. Es ist ähnlich angelegt wie Rogers Dugout: am Eingang Küche und Bad, hinten die Aufenthalts- und Schlafzimmer. Der Besitzer hat hier die Wände und Decken mit Zement verschmiert und dann weiss angemalt, da die rohen Wände zu viel Staub abgeben würden. Der Boden ist mit Fliesen ausgelegt. Überall hat die Besitzerin ihre Kunstwerke platziert, die wirklich schön sind. Nach dieser Führung (pro Person 15\$) fahren wir zum Hotel, um an der Bar noch etwas gegen den Durst zu tun. Dann setzen wir uns in Bewegung bis an den Lake Peerie, der gemäss Hotelier leer sein sollte. Es hat wirklich nicht viel Wasser drin, das Ufer ist sicher einen halben Kilometer entfernt. Aber in der Day Use Area hat es einen



Tisch mit Bänken am Schatten, den wir für unser Mittagessen gerne benutzen. Angesichts des blauen Himmels und der Temperaturen stecken wir unser Ziel auf den Campingplatz in Wanaaring. Die



Wilcannia-Wanaaring Road ist eine Gravel Road, bis kurz nach Lake Peerie recht gut. Dann wird es holprig und

enger, teilweise 2 Fahrspuren. Nach einer guten Stunde treffen wir auf die Road Party: ein Grader, eine Walze und ein Wassertankwagen. Für die nächsten 50 km können wir auf der mindestens 8 m



breiten Strasse problemlos mit 80 km/h fahren, dann ist plötzlich wieder fertig: nur noch 2 Fahrspuren. Schon nach kurzer Zeit wird die Strasse breiter, knapp 3 m, dafür ist einer über diese Dry-Weather Road gefahren als sie aufgeweicht war. Seither sind seine schlingernden, bis zu 5 cm tiefen Spuren eingepreßt. Das Fahren ist wieder recht mühsam und nur noch bis 50 km/h möglich. Nach einer weiteren Stunde kommen wir in Wanaaring an und suchen den Campingplatz. Auf ExplorOz ist er falsch eingetragen, so dass wir suchen, bis Maya und Beat das Schild «General Store and Camping» entdecken. In ein paar Cabins hat es Arbeiter, wir sind die einzigen mit Campern. Heute war heiss und wir haben entsprechenden Durst. Abends um 10 Uhr hat es immer noch 33°.



QLD Border bis zur Küste, 9. Febr. – 14. Febr. 2023

Donnerstag, 9. 2. 23

Schön, bis 38°

Gestern Abend habe ich noch geduscht. Die Dusche ist einfach Backstein und Beton, sieht recht unfertig aus, ist aber wohl schon seit vielen Jahren so. Hinter dem Spiegel sitzen 2, auf dem Händetrockner, in der Dusche und im Eingang je ein kleiner brauner Treefrog. Sie scheuen aber das Licht und verziehen sich in ihre Verstecke. Nach dem Morgenessen gehe ich noch in den General Store um Neuigkeiten über die Strassen zu erhalten. Gemäss Internet sind nur Warnungen, aber keine Sperrungen aktiv. Der Besitzer ruft, um sicher zu sein, rasch den Polizisten von Hungerford in QLD an und erhält die Information, dass die Hungerfordstrasse erst morgen geschlossen wird, wenn der Wasserschwall ankommt. So machen wir uns auf den Weg: 224 km Outback Gravel Road. Die Strasse ist grösstenteils in gutem Zustand und wir können mit 60 bis 70 km/h gemütlich fahren. Ab und zu kommen rauere Strecken, teilweise mit Corrugation, so



es weiter. In Eulo erreichen wir die Hauptstrasse in Ost-West Richtung und geniessen bis Cunnamulla die ruhige Fahrt auf Teer. In Cunnamulla erhalten wir 2 schattige Plätze auf dem Campingplatz. Nach einem



wenig Kühlung hat und die letzten beiden Tage mehrere Male wegen Überhitzung abgestellt hat. Um 5 Uhr zieht ein Gewitter vorbei, das uns aber nur wenige Tropfen bringt, die schnell wieder trocknen. Um 8 Uhr ist es wohl wegen des Gewitters nur noch 28° warm, also recht angenehm für einen guten Schlaf.

dass wir die Geschwindigkeit reduzieren müssen. Auf den letzten 30 km vor Hungerford ist jemand diese Dry Weather Road im aufgeweichten Zustand gefahren und hat bis zu 5 cm tiefe schlingernde Spuren hinterlassen. Diese sind jetzt pickelhart getrocknet und erfordern grosse Aufmerksamkeit. In Hungerford gibt es eine kurze Trinkpause im General Store, dann geht



Bier muss ich erst mal Basteln: aus einem alten Plastik-Wasserkanister baue ich eine Halterung für mein Notepad, da dies auf dem Beifahrersitz liegend zu



Freitag, 10. 2. 23

Bis Mitchell

Schön, am Morgen knapp 20°, max. 38°

Heute stehen Maya und Beat später auf, erst gegen 7 Uhr, dabei ist die Sonne schon um 6 Uhr aufgegangen. So sind wir gegen 9 Uhr schon in der Stadt Cunnamulla: gemäss Navi sollten mindestens 4 Tankstellen vorhanden sein. Aber bis auf die BP sind alle inexistent. Ich hätte gerne meinen Pneu



wieder auf Teerstrassen Niveau gehabt, finde bei BP aber keine Pressluft. Er schickt mich zum Pneuhaus gleich um die Ecke, wo mir der Chef persönlich gleich alle 4 Räder auf 40 PSI bringt. Unterdessen hat Beat auch die Bäckerei gefunden und wir können losfahren. Die Sonne scheint schon sehr intensiv vom

wolkenlosen Himmel und so machen wir in Wyandra einen ersten Halt. Es gibt dort einen kleinen General Store und Postoffice mit Bistrotischchen und Stühlen unter einem riesigen Flame Tree. Im Garten steht allerlei Schrottkunst, die mir aber sehr gut gefällt. Gemäss Navi sollte in ungefähr einer Stunde in





Charleville die Abzweigung nach rechts kommen. Kurz vor der Abzweigung finden wir einen schönen Stadtpark und wir machen Mittagsrast. Am Nachmittag sind es dann nochmals 180 km bis Mitchell. Dort checken wir auf dem Campingplatz ein und erhalten 2 Plätze mit Schatten und Ensuite Toilette mit Dusche (pro Stellplatz ein Häuschen mit Badezimmer und Schlüssel). Nach einem ersten Bier machen wir uns auf den Weg über die Brücke zum

öffentlichen Bad: es gibt ein Schwimmbad, das jetzt nach 16:00 Uhr voll Kinder ist und einen Spa mit 2 Becken: 40° und 28°, Eintritt 6.20\$ pro Rentner. Wir geniessen das Wasser für eine Stunde mit wenig anderen Gästen, genehmigen uns ein Glacé und machen uns dann auf den Rückweg zu unseren Campern.

Erfreut stellen wir fest, dass es hier praktisch keine Fliegen hat. Doch die Million kleiner Ameisen, 2-3 mm gross und unglaublich schnell, finden unsere Füße und Beine interessant. Es kitzelt, aber häufig glauben sie an uns etwas Fressbares gefunden zu haben und beißen zu, was doch recht unangenehm ist. Da sie auch in der Nacht arbeiten, verziehen wir uns nach dem Abwasch in die Fahrzeuge, um ihnen zu entfliehen.



Samstag, 11. 2. 23

Bis Carnarvon Gorge NP

Wolkenlos, bis 38°

Nachdem wir in Mitchell noch getankt haben, machen wir uns über die Nebenstrecke auf nach Injune. Sobald wir auf der richtigen Strasse sind, zeigt mein Navi: Links abbiegen in 153 km. Auf dieser Strecke



kommen uns 5 Fahrzeuge entgegen. Trotz des wenigen Verkehrs zähle ich 8 überfahrene Kängurus und Wallabies. Dies sind nur die neuen Roadkills, noch nicht von Aasfressern angebissen. Die Strecke ist aber interessant im Vergleich zu den letzten Tagen: das Terrain ist leicht wellig, so dass man hin und wieder weitere Strecken sieht. Unser Ziel heute ist



der Carnarvon Gorge National Park. Die Zufahrtsstrasse vom Highway ist heute geteert, nicht mehr corrugated wie vor 14 Jahren, als ich mit Heidi hier war. Um 3 Uhr erreichen wir den Campingplatz, der früher Takarakka hiess und jetzt von Big4 gemanagt wird. Nach einem Bier am Schatten laden wir 2 Wäschemaschinen und gehen im Fluss baden. Die obersten 20 cm haben sicher 28°, tiefer unten vielleicht 24°. Das Wasser ist aber schön klar und wir sehen im 1.5m tiefen Wasser die Fischchen schwimmen. Nach dieser Erfrischung machen wir den Plan für morgen: die Wanderung in die Carnarvon Gorge mit Tagwache um 5 Uhr, damit wir die Kühle des Morgens nutzen können. So gibt es kurzen Znacht und Kaffee und schon vor 8 Uhr sind wir (hauptsächlich wegen der Mücken) in unseren Fahrzeugen.

Sonntag, 12. 2. 23

Carnarvon Gorge–

Schön, Tropennacht über 20°, max. 38°

Heute früh Tagwache: 5:00. Um 6 geht die Sonne auf und um 6.45 starten wir zur Wanderung vom Besucherparkplatz durch die Gorge. Noch ist die Luft angenehm kühl und die Sonne ist noch hinter den



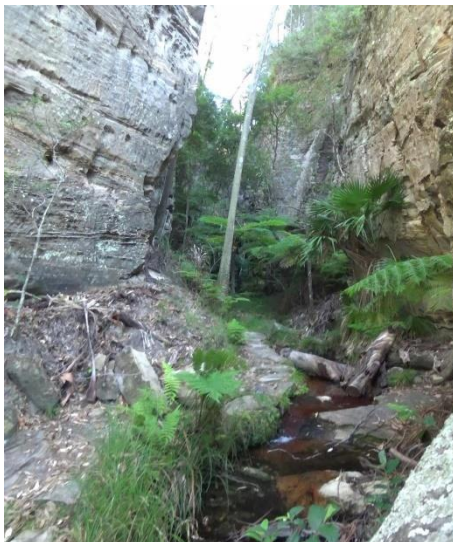
Bergen. Beim Amphitheatre trennen wir uns: Maya und Beat kehren um, ich möchte weiter nach hinten und die Orte nochmals sehen, die ich mit Heidi an meinem Geburtstag 2008 besucht habe. Der zuerst breite Weg wird immer schmaler, die Trittsteine durch den Bach immer kleiner, so dass ich mir bei der letzten Bachquerung vor den Felsmalereien einen Schuh voll Wasser herausziehe. Also Socke ausquetschen und

weiterwandern, immer in der Hoffnung, dass es keine Blasen gibt. Die Felsmalereien sind verglichen mit jenen im NT mager, dafür die Kritzeleien von früheren Touristen umso zahlreicher. Es ist mir unverständlich, dass man hier seinen Namen in den Felsen kratzen sollte, womöglich noch über die alten Malereien. Nach kurzer Pause und nochmaligem Ausquetschen des



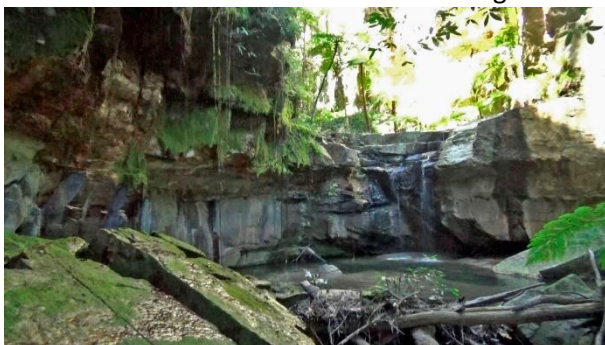
Sockens

mache ich mich auf den Rückweg. Beim Wards Canyon zweige ich nochmals vom Hauptweg ab. Hier haben wir damals den von Heidi in der Pfanne gebackenen Geburtstagskuchen verspeist. Ich mag mich nicht mehr erinnern, dass man vom Haupttal so weit hinaufsteigen musste. Der Wasserfall hat ein wenig Wasser und ist hübsch. Weiter in den Canyon geht es recht flach, bis man am Ende des Weges



einen Sitzplatz erreicht. Es gibt hier Farne mit 8 m langen Wedeln und Cycads mit 2

bis 3 m langen Blättern. Ich genieße für kurze Zeit den kühlen Wind von oben und die Erinnerungen an



glücklichere Zeiten. Auf dem Rückweg besuche ich auch noch das Amphitheater und den Mossgarten und stelle dann fest, dass ich überall gefilmt und kein einziges Foto für den WhatsApp Status gemacht habe. Da werden wohl Beat und Maya noch etwas beitragen müssen. 2 Stunden nach Maya und Beat treffe ich dann mit runden Füßen und zunehmender Hitze am Rock Pool ein, unserem Treffpunkt, an dem man hätte baden können sollen. Leider ist der Fluss nicht tief und

der Pool mit Schilf zugewachsen. So suchen wir den nächsten Campingplatz mit Pool Richtung Küste und machen uns auf den Weg. Um 12 Uhr hat die Temperatur die 35° schon überschritten und steigt später noch auf gut 38°. Da stelle ich fest, dass hier im Innern der Fahrerkabine trotz offenen Fenstern mehr als 45° gemessen werden, Zeit die Klimaanlage nicht nur zum Trocknen einzuschalten. Um 4 Uhr erreichen wir

Moura und den Campingplatz. Nach einem Bier ein längeres Bad im etwa 27° kalten Swimming Pool, dann noch ein Bier und Nachtessen. Die Mücken hier versauen den Abend, der mit dem Sonnenuntergang um 18:45 eh schon kurz ist. Um 20:30 Uhr hat es immer noch über 32° mit einem sehr schwachen Lüftchen.

Montag, 13. 2. 23 Bis zum Kroombit Tops NP Schön, bis 38°, Gewitter am Abend

Bei Moura liegt die grosse Kohlenmine der Dawson Mining Company. Auf der ExplorOz Karte ist nichts vermerkt wegen eines Aussichtspunktes und Google liefert immer noch den gleichen, den Heidi und ich vor 3 Jahren gesucht haben. Dort, wo er hätte sein sollen, ist der Pförtner einer Schafswolle Gesellschaft. Maya erhält dort aber die Information, wo wir hinsollen. Es gibt ein paar Kilometer östlich von Moura einen Miner Memorial Drive. Dort wurde eine Gedenkstätte für 1994 bei Gasexplosionen umgekommenen

Mineure errichtet. Etwas weiter gibt es seit 2020 einen Aussichtspunkt, von dem man in die Mine sieht, wo die grossen 400 t Lader herumfahren. Der Abraum hat ein gewaltiges Ausmass, es sind riesige Berge (gemäss GoogleEarth gegen 40 m hoch und etwa 20 km lang, wovon erst die Hälfte wieder begrünt ist), kaum



vorstellbar, wie sie von diesen kleinen Lastern aufgehäuft worden sein sollen. Es sind gigantische Ausmasse, wenn man die Lader neben einem PW sieht. Nach diesen Eindrücken machen wir uns auf den Weg in den Kroombit Tops National Park. Wir müssen der Hauptstrasse bis fast Calliope folgen, bevor wir nach Süden auf den Hauptzubringer des Parks eindrehen können. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie hügelig diese Zufahrt ist und dass sie erst durch einen State Forest führt. Die Strasse steigt allmählich bis auf 500 m an und ist dann wegen der Steigung geteert bis auf 900 müM. Nach dem Parkeingang finden wir

bald den Griffiths Creek Camping. Schon auf der Zufahrt sehen wir Brumbies, die auf dem Camping grasen. Wir fahren mitten auf eine Lichtung, damit wir von den alten Bäumen evtl. herunterfallenden Ästen nicht getroffen werden und genehmigen uns erst mal ein Bier. Wir



geniessen die relative Kühle von nur wenig über 30° und bald schlafen wir alle 3 ein. Hier hat es zwei Herden von Brumbies, eine mit 2 Fohlen. Offenbar

haben sie sich gut vermehren können, seit Heidi und ich sie vor 3 Jahren nur am Morgen kurz gesehen haben. Die Pferde lassen sich kaum stören und grasen bis auf 100 m an unseren Fahrzeugen. Beat meint, wir sollen heute früh Znacht



machen, da es nach Sonnenuntergang schnell dunkel werde. Das machen wir auch und sind um 6 Uhr am Essen, als ein Gewitterregen losgeht. Wir zügeln rasch alles unter die Apollo Markise, Maya flüchtet in den Camper, Beat und ich stellen uns nahe an den Tisch in den Schermen. Und wirklich, es wird schon dunkel beim Abwaschen, im Norden sehen wir Blitze und hören den Donner, bei uns bleibt es aber trocken. Kein Paradies ohne Sandfliegen: hier oben sind es Blutegel im Gras.

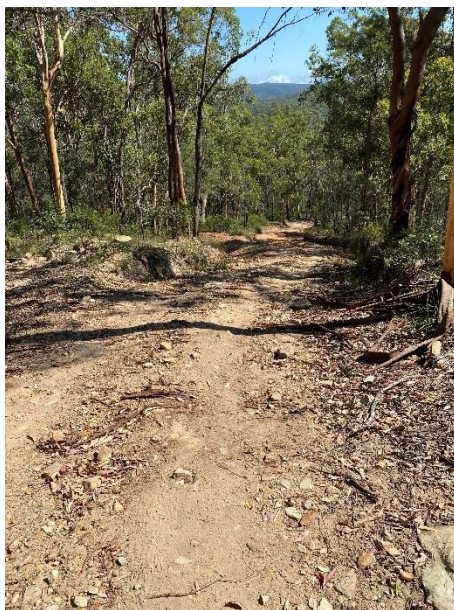


Dienstag, 14. 2. 23

Beautiful Betsy

Schön, frühe Nebelschwaden, knapp 35°

Heute Nacht haben die Pferde ihre Gelegenheit benutzt, direkt neben unseren Campern (max. 10m) zu grasen. Beim Morgenessen ist alles noch feucht vom gestrigen Gewitter und dünne Nebelschwaden ziehen knapp über den Campingplatz. Nach 8 Uhr sind wir schon unterwegs zur Bomber Absturzstelle. Obwohl die



Strasse recht gut ist, benötigen wir eine Stunde für die etwa 25 km. Neuerdings ist die Zufahrt zur Absturzstelle mit einer Schranke abgeschlossen. Wir stellen unsere Fahrzeuge ab und machen uns die knapp 2 km zu Fuss auf die Strecke. Weshalb hier abgeschlossen ist, können wir nicht erahnen. Auch der Wegweiser «Bomber Crashsite» zeigt in eine falsche Richtung, nämlich dorthin wo das Schild «4WD only, steep rocky section» hinzeigt. Die abgesperrte Strasse ist teilweise breiter als bis hierher und in gutem

Zustand. Wir erreichen die Absturzstelle und besehen uns die noch vorhandenen



Trümmer, einige wurden zur Erforschung der Absturzursache vom NTSB geborgen. Auf dem kleinen Rundgang entdecken wir einen weiteren Zugangsweg, der in gutem Zustand ist. Wir folgen ihm und erreichen nach etwa 1.5 km bei einer Felswand den Parkplatz «The Wall».

Maya schaut mal ihr Foto von der Parkkarte an, die sie gestern gemacht hat und wir sehen, dass der Zugang neuerdings von diesem Parkplatz ausgeht. Für mich macht diese Änderung



keinen Sinn: der alte einfache Zugang wurde geschlossen, der neue ist nur noch über die steep rocky section zu erreichen. Wer hier nicht mehr über diese steile Zufahrt fahren will, kommt nur noch mit



einem mühsamen 5.6 km langen Fussmarsch zur Absturzstelle. Maya und Beat leiden etwas unter der Hitze, so dass ich den 1.2 km langen steilen Aufstieg allein unter die Füsse nehme, um sie nachher mit meinem Wagen zu holen. So machen wir nach dem Taxidienst gleich auf dem Parkplatz Mittagessen. Für die Rückfahrt meint Beat, wir sollten die Ridge Track nehmen, der mit der steep rocky section beginnt, der sei etwas kürzer. Kürzer schon, aber teilweise gehörig ausgewaschen, so dass unsere Fahrzeuge fast an ihre Grenzen kommen mit Bodenfreiheit, Traktion und Verschränkung. So dauert der Rückweg über die kurze Strecke doch länger als der Hinweg. Zurück auf dem Main Track entscheiden wir uns noch zum Kroombit



Tops Lookout zu fahren, um mal ins Gelände sehen zu können, hier oben haben wir bis jetzt vor lauter Bäumen den Wald nicht gesehen. Die Aussicht heute ist gewaltig, wenn die Sicht noch etwas klarer wäre, könnte man das Meer sehen. Wir entscheiden uns für den Abstieg über die Cedarvale Road nach Ubobo, da von dort die Strasse geteert ist und die Gavelroad Strecke kürzer ist als über den Main Track zurück nach Calliope. Der Abstieg ist dann zeitweise doch noch etwas rau und benötigt mehr Zeit, da wir in der Untersetzung mit teilweisem Schrittempo fahren müssen. Einmal am Talgrund angelangt, geht es dann aber flott weiter mit bis zu 60 km/h. In Ubobo sind es dann nur noch 75 km Teer bis Gladstone. Beim ersten Camping in Gladstone ist der Pool geschlossen und auf den Plätzen kein Schatten, so dass wir weiterfahren. Der zweite ist praktisch nur eine Sammlung von Cabins, ebenfalls baumlos. Der dritte hat dann ein Schwimmbad und bietet uns einen schattigen Platz, der uns gefällt. Da es nach dem ersten Bier aber schon 18:00 Uhr ist, fällt der Schwumm ins Wasser und Maya und Beat beginnen mit dem Kochen. Um 18:40 geht die Sonne unter und knapp nach 7 Uhr ist es schon dunkel: abwaschen mit Aussenlicht.

Seventeenseventy bis Maleny, 15. Febr. – 24. Febr. 2023

Mittwoch, 15. 2. 23

Eurimbula NP

Sonnig, bis 32°

Heute der Reihe nach: zuerst Woolworths (nur erwische ich die Abzweigung zu Coles auf der linken Seite), dann hinauf zum Round Hill Lookout (leider gesperrt), dann Tanken (BP Tankstelle geschlossen wegen Umbau). Und dann verlieren wir uns auf der Suche nach einer Tankstelle. Maya und Beat finden eine im Süden von Gladstone, ich eine in Calliope. Und dann treffen wir uns wieder auf dem Bruce Highway an der Raststätte gleich nach dem Boyne River. Wir fahren ein Stück gemeinsam, besprechen dann aber meine



Routenwahl nochmals: ich möchte sehen, ob heute die Anfahrt in den Eurimbula National Park von Norden her möglich ist. Beat entschliesst sich für die Teerstrasse, da meine Route holprig, schlammig oder nass werden könnte. Ich fahre die gleiche Strecke, wie vor 3 Jahren mit Heidi, wo wir bei einem undurchsichtigen Bach umgekehrt haben. Vor 2 bis 4 Monaten muss hier der Grader durch sein, die Strecke ist gut befahrbar. Über allen tiefen Wasserlöchern

liegen Bäume, damit niemand mehr in Versuchung kommt, durch den Schlamm zu fahren, die neue Trasse ist meist nebenan und etwas höher gelegt, so dass sie trockener bleibt. Der Bach, der uns damals zur

Umkehr bewog, ist heute nur ein Rinnsal mit einem felsigen Bett, also kein Problem. Wenn es hier aber nass wird, bilden sich auch auf der neuen Trasse Furchen, in denen sich dann das Wasser sammelt. Es sind aber nur etwa 5 Löcher, die ich relativ einfach umfahren kann. So bin ich um halb 2 schon auf dem Eurimbula Creek Camping und suche Maya und Beat: diese sind aber noch nicht hier. So suche ich den schönsten Platz, stelle den Wagen ab und mache mich



ans Mittagessen. Noch bin ich nicht fertig, ruft mich Beat per Funk, so dass ich ihm Anweisungen erteilen kann, wo ich stehe. Dies ist wirklich ein perfekter Platz: Meersicht, Schatten, kein niedriges Gebüsch, so dass der Wind schön durchziehen kann... Wir verbringen den Nachmittag bei angenehmen Temperaturen im Schatten und gerne wären wir ausgiebiger baden gegangen, wenn in den Park Alerts nicht vor Quallen



gewarnt worden wäre. Ich mache dann mit dem Dröhnchen noch ein paar Filmsequenzen und Luftfotos, dann machen wir früh Nacht. Es gibt nämlich kein Paradies ohne Sandfliegen: hier sind es nicht die Sandfliegen, sondern die schwarzen Kommas: Insekten, so gross wie Kommas in Arial 10 Punkt, die stechen. Ich spüre sie Stechen, Heidi hat den Stich nicht gespürt, sondern erst in den nächsten Tagen die entzündeten Stellen.

Donnerstag, 16. 2. 23

Eurimbula Creek Campsite

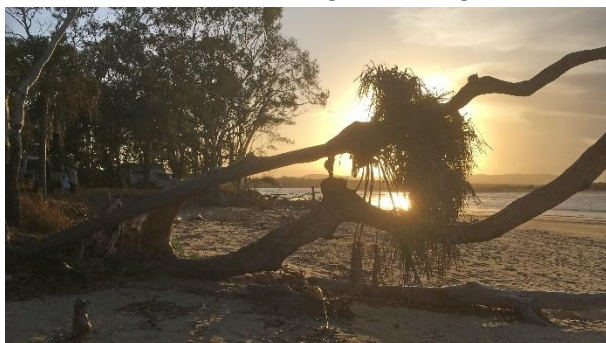
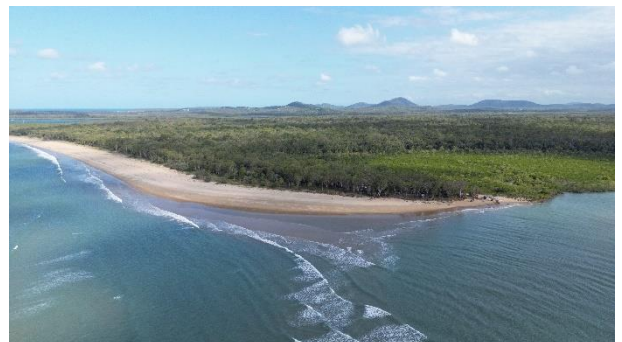
Schön, unter 30°

Heute haben wir es nicht eilig, nach dem Morgenessen geniessen wir die perfekte Aussicht von unserem



Camp aufs Meer. Und weil es uns so gut gefällt, beschliessen wir, hier einen Tag zu bleiben. Wir haben schwachen Internetempfang und können so unseren Aufenthalt bei den Parks verlängern (7\$ pro Tag und

Person). Maya und Beat gehen dem Strand entlang spazieren, ich mache 2 Flüge mit der Drohne für Fotos und Filme. Den Rest des Tages verbringen wir mit



herumsitzen, kurz baden gehen (die Warnung der Parkbehörde wegen Quallen haben wir nicht vergessen). Am Abend hat es weniger Wolken als gestern, aber Aufnahmen vom perfekten Sonnenuntergang gibt es doch nicht. Der Internetempfang hier ist aber so rasant, dass ich aufgabe, die Mails auf den PC zu laden.

Freitag, 17. 2. 23

Schön bis bedeckt, unter 30°

Obwohl es uns hier sehr gut gefällt, beschliessen wir diesen Platz zu verlassen. Auf dem ganzen Platz hatten wir «The best view in Town», direkt am Meer ohne Düne oder Büsche in der Aussicht. Nach dem Morgenessen kommt ein Ranger vorbei, wahrscheinlich um die Autonummern zu kontrollieren, ob der Camping bezahlt wurde. Ich frage ihn, ob der im Internet publizierte Alert wegen Stingers wirklich ernst zu nehmen sei. Er schüttelt den Kopf und meint, dass alle baden würden und ihm keine Informationen zu Ohren gekommen seien. Bei starkem Nordwind können die Quallen schon so weit südlich abgetrieben werden,



dies war aber in den letzten Tagen nicht der Fall. Schade, wenn wir das gewusst hätten, hätten wir heute Morgen die schönen Wellen genutzt, um unsere Bodyboards einzuweihen. Danach machen wir noch einen Spaziergang am Strand. Dabei stossen wir auf

ein Wallaby, das von einem Hund gerissen worden ist. Die Pfoten Abdrücke sind so gross, dass es wohl kein Dingo war, und dies hier im Nationalpark! Es atmet noch und mag gerade noch seinen Kopf heben, ein Ohr ist abgebissen und es hat eine tiefe Wunde in der Brust. Mit einem Stück Schwemmholz schlage ich ihm den Schädel ein, um es von seinen Qualen zu erlösen. Dies dämpft unsere Stimmung doch beträchtlich. Zurück bei unseren Wagen setzen wir uns erst mal, gehen dann nochmal ins Wasser und machen unsere Fahrzeuge fahrfertig. Für die 4 km Luftlinie nach Seventeenseventy brauchen wir gut 1 ½ Stunden über die 32 km Sandpiste, Schotterstrasse mit Corrugation und Teer. In Agens Water posten wir noch etwas im Foodworks, reservieren im Restaurant 3 Plätze fürs Nachtessen und checken dann auf dem Campingplatz 500 m weiter weg ein. Den Nachmittag verbringen wir mit Mail, Lesen, Dösen, Spielen etc. Das Nachtessen schmeckt wiederum fein, eine Adresse zum Empfehlen. Danach genehmigen wir uns noch einen Whisky aus Beats Reserve und sitzen zum ersten Mal seit langem wieder ungestört bis 8:00 vor den Fahrzeugen: keine Mücken, keine Sandfliegen, keine Fliegen und das bei etwas über 25°. Heidi hätte wieder einmal feststellen müssen, dass das Leben doch schön ist.



Samstag, 18. 2. 23

Deepwater NP

Schön, um 30°

Eigentlich wollten wir weiter in den Deepwater NP auf den Shipwreck Camp. Leider ist der nicht buchbar (voll besetzt oder im Umbau?), so dass wir uns entschliessen, einen Ausflug an einen schönen Beach im Deepwater NP zu machen und dann zurückzukehren. Maya verlängert unseren Aufenthalt, kann aber auf einen hoffentlich ruhigeren Platz wechseln. Hier ist ein Blues Festival im Gange und die



Besucher kommen so zwischen 11 und Mitternacht heim und hocken dann noch laut diskutierend und lachend vor ihren Unterkünften. Dass bei dem Lärm andere nicht schlafen können, stört sie wohl nicht.

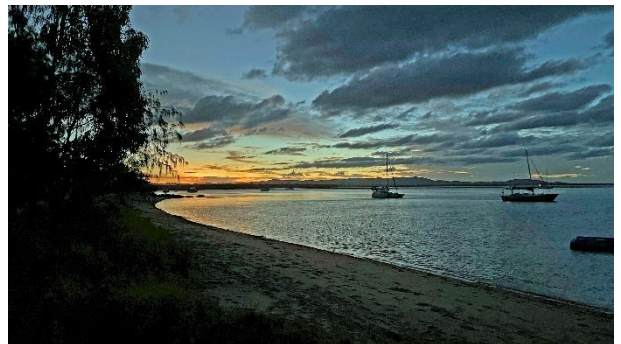
Nach kurzer Fahrt auf dem Teer kommen wir auf den Track im Nationalpark, dieser Ort wird genau definiert durch eine Tafel mit dem Hinweis, dass hier der Strassenunterhalt der Gemeinde aufhört. Auch Beat lässt Luft ab, da es hier tief sandig ist und wir reisen mit 10 bis 15 km/ bis zum Flat Rock, der ersten Day use area. Der Strand ist hier aber steil und ohne Schatten, so dass wir weiterfahren bis zum Middle Rock Camp, der auch Parkplätze hat. Dort stellen wir



die Fahrzeuge in den Schatten und rekognoszieren mal den Strand. Er ist hier flacher und es hat keine üblen Wellen. So stapfen wir durch den lockeren Sand zurück zu den Wagen, ziehen die Badehosen und das UV-Shirt an, packen etwas zu essen und die beiden Body Boards und begeben uns wieder an den Strand. Beat und ich toben uns für etwa $\frac{3}{4}$ Stunden im Wasser aus bevor wir am Schatten eine kurze Pause machen. Nach einer weiteren Viertelstunde habe ich definitiv genug Sonne

gehabt und wir packen alles ein. Nach kurzer Verpflegung machen wir uns auf den Heimweg. In Agnes

Waters pumpen wir die Pneus wieder auf Strassendruck, morgen wollen wir nach Bundaberg. Den Nachmittag verbringen wir mit Lesen und Duschen, bevor wir auf halb 6 ins Beach Hotel zum Nachtessen spazieren. Das Essen ist wiederum fein und heute klappt es auch mit dem Sonnenuntergang: gestern war wegen Wolken einfach grau. Auf dem Campingplatz zurück geniessen wir noch das laue Lüftchen und sitzen bis halb 9 vor den Wagen.



Sonntag, 19. 2. 2023

Bis Bundaberg

Schön, am Abend bedeckt, knapp 30°

Schon wieder schlecht geschlafen. Zuerst haben die Nachbarn links von 11 bis 12 Uhr lautstark miteinander geredet (sind alle hier unten schwerhörig?). Und um Mitternacht ist der Nachbar rechts heimgekommen, hat lautstark gesungen und mit sich selbst geredet, den Fahrzeugmotor für 2 Minuten laufen lassen und



dann sein Flutlicht eingeschaltet, um im Stuhl vor seinem Klappanhänger einzuschlafen. Nach einem Telefon um 2 Uhr dann endlich Ruhe. So geben wir uns am Morgen auch keine Mühe leise zu sein. Nach dem Morgenessen schauen wir noch eine Weile aufs Meer hinaus und geniessen die Umgebung. Dann fahren wir zum Round Hill Head, dem nördlichsten Zipfel dieser Halbinsel. Nach einem kurzen Spaziergang und Fotos machen wir uns auf den Weg nach Bundaberg. Wir

fahren zur Tourist Info gleich bei der Bundaberg Distillery und erkundigen uns wegen Führungen. Die nächste beginnt um 12 in 10 Minuten. Wir holen noch rasch Hüte und Trinkflaschen im Wagen und dann

geht es los. Zuerst zum 100 Jahre alten Beton-Molassebunker, wo 5 Mio Liter Molasse darauf warten, zu nahezu 4.5 Mio Liter Rum verarbeitet zu werden. In grossen Tanks wird dann Wasser und Hefe dazu



gegeben und 36 Stunden lang gären gelassen. Das Resultat ist eine dunkelbraune Flüssigkeit mit 6% Alkoholgehalt. Diese wird dann destilliert zu einer farblosen Flüssigkeit mit bis zu 65% Alkohol. Dann folgt die Lagerung in verschiedenen Fässern: Portwein,



Brandy, Cognac oder frischen Eichenfässern aus den Apalachen (das australische Eukalyptusholz eignet sich nicht, ausser man wäre ein Koala). Zum Abschluss gibt es noch 2 Testdrinks: einen Rum und einen Likör. Uns hat aber keiner der degustierten so richtig überzeugt, so dass ich nur einen kleinen Flachmann mit Original Bundaberg Rum und ein Schnapsgläschen kaufe. Dann hat Beat ein «kleines Hüngrchen» was uns zu einem dringenden Besuch eines Kentucky Fried Chickens anregt. Danach fahren wir zum Camping beim Leuchtturm von Burnett Heads und machen es uns bequem im Schatten mit Lektüre und Spielen. Um 5 Uhr hat sich der Himmel bedeckt und es gibt einen kurzen Schauer, so dass wir uns in die Wagen verziehen. Das Nachtessen lassen wir heute fallen zu Gunsten eines Glases Wein mit etwas Süssem.

Montag, 20. 2. 23

Kinkuna Beach Camp Area

Bedekt, knapp 30°

Heute Nacht ging ein Regenschauer nieder, aber bis wir bereit sind zur Abfahrt, hat der Teer schon wieder getrocknet. Allerdings ist der Himmel bedeckt, teilweise mit schweren Wolken, die nach Regen aussehen. In Bundaberg ergänzen wir im Woolie unsere Vorräte für die nächsten 3 Tage und fahren dann durch Zuckerrohrfelder zum Kinkuna Beach Camping. Dies ist ein 5 km langer Strand, an dem bis zu 50 Partien campen dürfen. Es hat keinerlei Infrastruktur, dafür hat man mindestens einen halben Kilometer Strand für sich allein. Diesen Strand haben Heidi und ich vor 3 Jahren entdeckt, er ist für uns so etwas wie das ultimative Aussie-Camp. Nach der Teerstrasse kommt



erst eine Gravelstrasse, bevor es dann etwa 500 vor dem Strand so richtig tiefen Sand gibt. Mit den voll gepumpten Reifen bleibe ich nach 5 m stecken, also Druck ablassen, dann geht es besser. Am Strand windet sich er Track durch die Kasuarinen, teilweise wieder im tiefen Sand. Nachdem wir an 3 Campern vorbeigekommen sind, finden wir einen hübschen Platz und stellen unsere Wagen ab. Es weht eine steife Brise vom Meer her, so dass sich die 27.5° hin und

wieder, so ganz ohne Sonne, eher kühl anfühlen. Wieso heisst dies hier eigentlich Sunshine Coast? Nirgendwo haben wir so viel Niederschlag und Wolken gehabt wie hier. Sehr wahrscheinlich, weil sich hier

alle mehr Sonne wünschen. Mit Internetempfang können wir die Zeitungen herunterladen und verbringen den Nachmittag mit Lesen. Um halb 5 möchte ich es wissen und gehe mit dem Board ins Wasser. Es einige gute Wellen, jedoch ist der Strand zu flach, ums bis ans Trockene zu surfen. Na ja, so sind wenigstens die Hosen weniger mit Sand gefüllt. Nach dem Nachtessen verziehen wir uns in die Fahrzeuge, da die Marchflies (Bremsen mit grünen Augen) bissig werden und sich die Luft doch langsam kalt anfühlt.



Dienstag, 21. 2. 23

Bis Woodgate

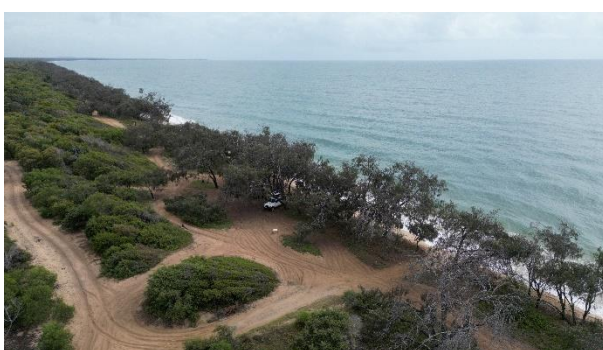
Bedeckt, Regen, gut 25°

In der Nacht ging ein Regenschauer nieder. Es hat gerade gereicht, um die obersten 5 mm Sand zu befeuchten. Heute früh ist alles feucht und klebrig, aber wenigstens regnet es nicht mehr. Nach dem



Morgenessen sitzen wir noch bei praktischer Windstille und schauen aufs Meer. Nach 9 Uhr ist der Höchststand der Flut erreicht und das Wasser geht langsam wieder zurück. Es hat Wellen, aber eine Menge Treibgut, so dass wir auf ein Bad verzichten.

Wir fahren über die hintere Strasse wieder nach Norden zurück, da der südliche Ausgang immer noch wegen Flutschäden geschlossen ist. Da es bis Woodgate nur knapp 60 km auf dem Teer ist, pumpen wir unsere Pneu nicht auf, da der Burrum Coast National Park wieder tiefen Sand hat. Auf der



Goodwood Road machen wir uns keine Freunde mit unseren maximal 70 km/h, die Lastwagen hupen uns an. Aber es sind ja nur knapp 20 km, so dass sich die Anzahl erboster Fahrer im Rahmen hält (keine 10). Gott straft sofort, heisst es, und wir werden ganz gehörig verregnet. In Woodgate angekommen, gibt es gerade mal eine Regenpause, so dass wir an einem Tisch unter einem Dach Zmittag essen können, ohne dass wir nass werden. Es beginnt wieder zu regnen als

wir zusammenpacken und so beschliessen wir, bei diesem trüben Wetter auf den NRMA Camping in Woodgate zu gehen statt in den Burrum Coast National Park Camp. So können wir 2 Trommeln Wäsche durchlassen und im Tumbler trocknen. In einer Regenpause nach 5 Uhr beginnt Maya zu kochen. Es sieht recht gut aus, dass wir draussen Znacht essen können. Aber wir haben noch nicht geschöpft, als die nächste Dusche kommt. So gibt es hier wieder mal ein Nachtessen indoor bei Maya und Beat.

Mittwoch, 22. 2. 23

Flucht nach Maleny

Bewölkt, gut 25°

Heute Nacht hat es überraschend aufgeklart, aus dem Fenster sehe ich das Kreuz des Südens. Da ich nicht schlafen kann, stehe ich auf und mache mit meinem iPhone und der NightCap ein Foto vom Sternenhimmel. Man braucht gute Augen, um die Sterne auf dem Foto zu entdecken. Kurze Zeit später ist der Himmel wieder bewölkt, aber es gibt wenigstens keine Wolkenbrüche mehr. Beim Morgenessen sieht der Himmel schon wieder recht düster aus, so dass wir Susis Einladung, das schlechte Wetter in Maleny auszusitzen, gerne annehmen. Beat und ich pumpen unsere Pneu's noch auf Strassendruck, dann könnte es losgehen. Könnte, wenn meine Starterbatterie noch genügend Strom liefern würde. So marschiere ich kurz los in Richtung Unterhaltsschuppen, wo jemand am Werken ist. Er meint, wo worries, too easy. Er komme



gleich mit seinem Ute und einem Starterkabel. Jetzt ist wenigstens ganz klar, dass ich beide Batterien ersetzen muss, da auch die Verbraucherbatterie in den letzten



Tagen am Morgen Unterspannung hatte, so dass die Kühlbox abstellte. Nach dieser kurzen Episode fahren wir los über Childers, Maryborough nach Gympie. Unterwegs springt plötzlich Beats Seitenklappe auf.

Die Schnellreparaturanleitung heisst: man nehme Klebband. Dies hat dann zur Folge, dass wir in Gympie im Einkaufszentrum im Foodcourt etwas Zmittag essen und dann im Big W noch einige Geburtstagsüberraschungen für Susi kaufen: sie hat morgen Geburtstag. Danach fahren wir über Nambour und Montville nach Maleny, wo wir von Susi und Ruedi herzlich empfangen werden. Nach dem Nachtessen schreibe ich noch Tagebuch am Schreibtisch in der Stube, bis Susi und Ruedi im Bett sind, damit ich noch die Dekoration aufhängen kann.

Donnerstag, 23. 2. 23

Maleny

Nebel, bedeckt bis bewölkt, ein Schauer, um 25°

In der Nacht hat es 25 mm Regen gegeben (Ruedis Messstation). Am frühen Morgen hat es chriesdicken Nebel, lange ist es bedeckt. Ich fahre mit Ruedi nach Caloundra, wo ich den Wagen zum kleinen Service anmelden kann und bei Repco ein Überbrückungskabel, eine Starterbatterie und eine-Verbraucherbatterie posten kann. Kaum sind wir in Maleny zurück, geht ein Regenschauer nieder, so dass ich erst mal Mails checke und ältere genauer lese. Dann kann ich mich ans Tauschen der Batterien machen. Dabei finde ich noch einen defekten Stecker, den ich aber bei MAS = Maleny Auto Spares ersetzen kann. Jetzt ist unser Camper, abgesehen vom Motorölwechsel, wieder einsatzbereit. Um 3 Uhr sind Maya und Beat vom Besuch des Australia Zoos zurück und Marianne und Rene sind eingetroffen, so dass wir miteinander Susis Geburtstagskuchen anschneiden können. Wir sitzen dann am Tisch und plaudern, bis wir gegen 6 Uhr zum Chinesen gehen/fahren fürs Nachtessen.

Freitag, 24. 2. 23

Nebel, bewölkt, Schauer, um 25°

Am Morgen beschliessen Maya und Beat Brisbane zu besuchen. Ruedi bringt sie nach Landsborough, wo sie den Zug nehmen. Ich erledige wieder mal administrative Arbeiten. Nachdem es draussen getrocknet hat, widme ich mich meiner Hecktüre, deren oberer Verschluss nicht mehr ohne Nachhilfe aufspringt.

Bewaffnet mit verschiedensten Schraubenziehern mache ich mit ans Werk, die notwendigen Verschalungen zu entfernen. Ich kann die Falle mit dem Zug ausbauen, mit WD40 reinigen, mit einem Hering und Hammer im Schraubstock ein Winkelchen wieder etwas zurecht klopfen und alles wieder montieren. Jetzt kann ich die Hecktüre wieder einhändig öffnen, ein wahrer Genuss. Gegen Abend holt Ruedi Maya und Beat wieder ab und wir machen das Nachtessen. Danach die Planung für die folgenden Tage: am Samstag in den Amamoor State Forest, am Sonntag Verschiebung nach Rainbow Beach und am Montag mit Ruedi (ohne Susi) eine geführte Tour auf Fraser Island.

Sunshine Coast 25. Febr. – 5. März 2023

Samstag, 25. 2. 23

Amamoor State Forest

Nebel, am Nachmittag schön, bis 25°

Nach dem Morgenessen beginne ich zu packen. Es dauert etwas länger heute, da ich den Sack auf dem Dach mit Mozzidome und Bodysurfbrettern erst wieder montieren und laden muss. Nach 10 Uhr sind wir reisefertig und verabschieden uns für ein paar Tage, wie lange wissen wir noch nicht. In Maleny ergänzen wir unsere Vorräte für 3 bis 4 Tage und fahren dann über Kenilworth in den Amamoor State Forest auf den Cedar Grove Camping. Wir finden am Waldrand noch ein grösseres freies Plätzchen und geniessen das immer weiter aufklarende Wetter. Nach dem Nachtessen können wir noch bis halb 9 draussen sitzen und den Sternenhimmel geniessen. Die Milchstrasse ist heute gut erkennbar und mit der Zeit kommt auch das Kreuz des Südens über den Bäumen hervor.



Sonntag, 26. 2. 23

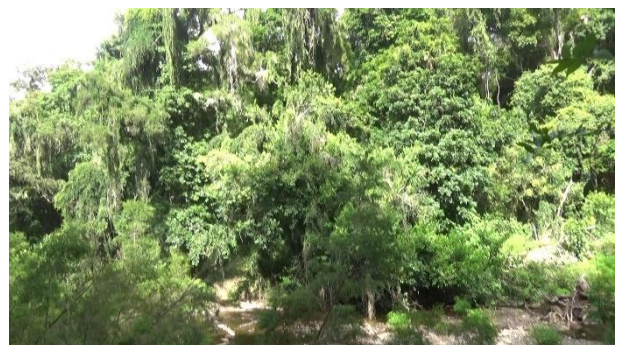
Bis Rainbow Beach

Schön, um 25°

Es dauerte bis nach Mitternacht, bis die letzte Radaubande ihr Geschrei einstellt. Die Disziplin mit der Nachtruhe hat hier in Australien auch schwer gelitten. Auf dem Spaziergang durch den Regenwald heute



früh staunen wir wieder einmal mehr über die Baumriesen, die hier wachsen. Es sind Eukalypten, die schätzungsweise 30 m hoch wachsen und Strangler Figs, die sicher gleich hoch und viel breiter werden. Da



wir 2-mal durch den Fluss mussten und unsere Sandalen nass wurden, setzen wir uns noch eine Weile hin, bevor wir aufbrechen und über Gympie nach Rainbow Beach fahren. Im Dorf zweigen wir erst mal

ab um den Carlo Sandblow anzusehen. Dies ist eine fast 500 m breite Sandmulde, frei von aller Vegetation. Sie bricht über Felsen zum Meer hin ab. Leider gibt es kaum Blickwinkel, von denen man die Felsen sieht, wir werden sie am Dienstag von unten mal ansehen im Morgenlicht. Nach diesem Spaziergang checken wir auf dem Rainbow Beach Holiday Village ein für 2 Tage. Morgen ist der Ausflug auf Fraser Island gebucht,

der den ganzen Tag dauert. Den Nachmittag verbringen wir mit dösen, lesen, im Swimmingpool baden und ich gehe mit dem Board noch kurz ins Meer. Die Wellen sind gut, die Strömung teilweise so stark hinter den Wellen, dass ich im gut knietiefen Wasser mit gespreizten Beinen stehen bleiben muss, damit es mich nicht mitreißt. Nach dem Nachessen genießen wir nochmals die laue Luft (27°) ohne Fliegen und Mücken und sehen uns den Sternenhimmel an, der trotz Campingbeleuchtung gut sichtbar ist.



Montag, 27. 2. 23

Fraser Island

Bewölkt, über 25°

Punkt 7 kommt Ruedi zu einer Ergänzung seines Morgenessens zu uns. Um 20 vor 8 stehen wir vor dem Campingplatz bereit für unsere Fraser Island Tour. Bei ein paar weiteren Stopps wird der Car gefüllt und es geht los Richtung Norden zur Schifflände. So wie es aussieht, hält die Fähre gerade da, wo das Wasser relativ schnell tief wird, und lässt die Laderampe in den Sand sinken. Nach dem Laden einfach losfahren auf die andere Seite, auch dort irgendwo am Strand. Während der Fahrt spricht der Driver über einen Lautsprecher und liefert uns (4 Stunden ohne Punkt und Komma) interessante Details zu Geologie, Biologie und Kultur. So erfahren wir, dass z.B. der Sand praktisch von Sydney her kommt und hier durch die Strömung angehäuft wird, dass bis in die 1930-er Jahre hier Holzfäller gearbeitet haben, dass in den 1990-er Jahren die Insel zum Nationalpark gemacht wurde, 6 verschiedene Waldarten enthält, heute UNESCO Welt-Naturerbe ist und vieles mehr. Gefahren wird auf dem Strand, knapp am Wasser im feuchten Sand mit bis zu 80 km/h. Nach einem ersten WC-Stopp geht es zum Lake Mackenzie, einem See 100 müM, der nur durch



Regenwasser gespeist wird und weder Zu- noch Abfluss hat. In einem Sandblow hat sich Wasser gesammelt und mit der Zeit wurden alle Sickerungen verstopft, so dass der See heute nicht durch den Sand auslaufen kann. Als nächstes kommt die Main Station: ein Ort, wo bis in die 1930-er Jahre die Familien der Holzfäller gelebt haben und wo die Holztransport Schmalspureisenbahn gewartet wurde, deshalb Main

Station. Nach dem Mittagessen in Eurong dann erneut eine Strandfahrt zum Wrack der Maheno, das dank seiner Lage heute im Weltnaturerbe inbegriffen ist.



Unterwegs wartet ein Kleinflugzeug am Strand auf mögliche Passagiere aus unserem Bus. Es macht für 7 Passagiere für je 100\$ einen Viertelstündigen Flug und



landet so, dass die Passagiere wieder auf den Bus können. Maya und ich melden uns für den nächsten Flug, dessen Landung dann gleich neben der Maheno stattfindet. Der nächste Stopp sind die Pinnacles, eine kleine Erosionslandschaft mit verschieden farbigem Sandstein. Der Abschluss ist dann das Bad im Eli Creek, einem Bach mit konstanten 4000 m³ Wasser pro Stunde. Der Bach ist nur 2 bis 5 m breit und knapp knie- bis hüfttief, so dass das sich treiben lassen ohne

Schwimmhilfe nicht über die ganze Distanz von gut 100 m möglich ist. Von da aus geht es wieder im flotten Tempo zurück an den Süzipfel und mit der Fähre zurück aufs Festland. Als wir den Durst löschen auf dem Campingplatz, sehe ich plötzlich ein paar Sulfur Crested Kockatoos, die unter einem Baum irgendwelche Früchte zerlegen. Zum Filmen komme ich bis zu zwei m an sie heran. Nachdem ich ein paar Aufnahmen gemacht habe, gehe ich zu unserem Standplatz zurück und kaum abgesehen, kommen die Kakadus in unsere Nähe. Maya füttert ihnen ein paar Nüsse, von denen sie aber irgendwie nicht sonderlich begeistert sind. Wir geniessen auf alle Fälle den Moment, um sie aus nächster Nähe ansehen zu können.



Dienstag, 28. 2. 23

Beach Driving im Great Sandy NP

Schön, knapp 30°

Wir werden uns einig beim Morgenessen, nochmals etwas durch den Wald und Sand zu fahren. So buche ich die Übernachtung im Freshwater Camp und die Fahrzeug Permits für heute und morgen, um dorthin zu kommen und dann dem Strand entlang nach Noosa Heads durch die Cooloola Section des Great Sandy National Parks. Bevor wir aufbrechen, lassen wir den Druck in unseren Reifen auf 2/3 des normalen Wertes ab. Dann fahren wir erst mal in Rainbow Beach zum Strand hinunter und etwa 1 km in Richtung des Carlo



Sandblows, um den Abbruch mal von unten zu sehen. Der grösste Teil des Abbruchs ist schwarz und weiss mit ein paar Grautönen, erst weiter weg unterhalb des Carlo Sandblows kommen die ersten Rot- und Brauntöne. In Rainbow Beach zurück geht Maya noch

kurz im Spar einkaufen, dann machen wir uns auf den Weg zum Freshwater Camp. Nach ein paar Kilometern Teer kommt die Abzweigung, zuerst bis zur Picnic Area eine gute Gravelroad mit Schlaglöchern (der Mercedes, der mich überholen wollte liegt bald weit zurück). Ab der Picnic Area ist dann 4WD with high ground clearance obligatorisch, SUV und AWD Fahrzeugen wird dringend abgeraten. Der Track ist recht breit und hart, hat allerdings über weite Strecken tiefe Karrenspuren. Der Wald hier ist aber echt schön und Beat zuckelt langsam hinterher, er scheint die



Fahrt richtig zu geniessen (wohl zum letzten Mal ein bisschen durch den Wald). Mitten in einer Steigung, oben wartet schon der Gegenverkehr, stirbt plötzlich mein Motor ab. 3. Gang statt 1. Gang? Nein, und neu starten kann ich auch nicht. Oh no, ich habe vergessen, vom hinteren Tank auf den vorderen umzuschalten, jetzt den Knopf drücken und neu starten geht natürlich nicht. Also lasse ich den Wagen rückwärts in die nächste Nische rollen, so dass der Gegenverkehr kreuzen kann, dann aussteigen, Motorhaube öffnen und an der Dieselpumpe pümpeln, bis es hart wird. Nach dem 3. Startversuch und nochmals pumpen springt der Motor an, gut habe ich neue Batterien gekauft und montiert! Von da an geht es ohne Panne weiter bis



ans Meer, wo wir den ersten Beachdrive Richtung Norden machen. Nach etwa 10 km kehren wir um und halten mitten im Nichts an, Beat rollt die Markise aus und wir machen Mittagessen. Nach einem Drohnenflug mit Fotos und Film gehe ich ins Meer mit dem Bodyboard. Das Wasser ist wunderbar warm (geschätzt min. 28°) und glasklar. Schon 10 m vom Ufer weg ist es so tief, dass ich schwimmen muss, aber etwa 30 m vom Ufer weg ist eine Sandbank, wo das Wasser noch knietief ist und ich einige Wellen ausreiten kann, leider nicht sehr weit, da sie im tiefen Wasser einfach auslaufen. Maya und Beat verkneifen sich das Bad, sie haben Quallen am Strand gesehen und möchten kein Risiko eingehen. Kurz danach fahren wir zum Campingplatz und suchen uns einen schönen Platz unter den 3/4 Schatten spendenden Bäumen (nicht nur Eukalypten mit hängenden Blättern). Ich nehme eine kalte Dusche um das Salz abzuwaschen, dann ist Bier o'clock. Uns stören nur die Grünaugenfliegen (Marchfliege = Bremsen). Diese verziehen sich aber schon bei Sonnenuntergang, die wissen wohl, dass bei einbrechender Dunkelheit die Mücken kommen.

ans Meer, wo wir den ersten Beachdrive Richtung Norden machen. Nach etwa 10 km kehren wir um und halten mitten im Nichts an, Beat rollt die Markise aus und wir machen Mittagessen. Nach einem Drohnenflug mit Fotos und Film gehe ich ins Meer mit dem Bodyboard. Das Wasser ist wunderbar warm (geschätzt min. 28°) und glasklar. Schon 10 m vom Ufer weg ist es so tief, dass ich schwimmen muss, aber



Mittwoch, 1. 3. 23

Sunshine Coast Richtung Süden

Schön, gut 25°

Nach dem Morgenessen fahren wir auf den Strand hinaus und dann Richtung Süden. Vor uns liegen 40 km Sandstrand, die offiziell als Strasse gelten. Es braucht zwar ein Permit, das 8\$/Tag kostet, sonst aber gelten die normalen Fahrregeln: Linksverkehr etc. Der Sand ist sehr fein, viel feiner als der Mittelmeersand, so dass er in feuchtem Zustand schön flach und hart ist. Über die grösste Strecke gibt es kaum einen Abdruck der Räder. Anfangs hat es gleich hinter der Tide area hohe Dünen, häufig nur schwarz/weiss, manchmal aber auch in kräftigen Rot- und Brauntönen, dazwischen ist der Abhang bewachsen. Je höher die Dünen sind, desto häufiger gibt es Süsswasser



Rinnale, die als kleine klare Bächlein über den Strand fließen. Wir geniessen die problemlose Fahrt, allerdings bei geschlossenen Fenstern. Kaum hält man an, kommen schon die Grünaugenbremsen in Scharen. Wenn sie eine Öffnung finden, wollen sie im Fahrzeug

Je höher die Dünen sind, desto häufiger gibt es Süsswasser



mitreiten, sonst halten sie sich irgendwo draussen fest, immer in der Hoffnung beim Fahrer mal einen warmen Drink abzapfen. Für die etwa 40 km brauchen wir etwas mehr als eine Stunde, immer wieder halte ich an und genieße die Farben der Dünen. Zwischen Dünen und Strand gibt es über lange Distanzen



einen flachen Streifen mit Vegetation. Dort sind die Campsites Teewah 1 bis 7 angelegt. Das sind Camping Areas ohne Parzellierung, man stellt sich einfach dorthin, wo es einen schön dünkt. Es gibt 7 bezeichnete Gebiete, in den campiert werden darf. Eine portable Toilette ist vorgeschrieben und es stehen grosse Abfallcontainer am Strand, sonst gibt es keine Infrastruktur. Kurz vor Tewantin, muss der Beach verlassen werden. Schon etwa 1 km vor der Ausfahrt

hat es ein paar weiche Stellen, durch die sich unsere Fahrzeuge mühen müssen. Spätestens die Ausfahrt ist dann der ultimative Challenge. Wer es nicht kennt, sieht die Tafel spät, dass der Strand hier verlassen werden muss und wer dann einlenkt, bleibt im tiefen Sand stecken. So hat sich Beat festgefahren. Ich bleibe ebenfalls stecken, komme aber problemlos zurück auf festeren Boden näher beim Wasser. Auch der zweite Anlauf misslingt. Erst beim dritten Mal schaffe ich es mit Untersetzung im 2. Gang und über 3000 RPM. Dann schaufeln wir Beat frei. Er nimmt gehörig Anlauf und folgt meiner Spur und schafft es ebenfalls knapp. Ein weiteres Fahrzeug mit Bootstrailer, der sich in der gleichen Zeit frei geschaufelt hat, benützt die gleichen Spuren, bleibt aber 2 m vor festerem Grund nochmals stecken. Ich schätze, dass hier jedes zweite Fahrzeug steckenbleibt und Schaufelunterstützung braucht. Gleich nach der Ausfahrt vom Strand liegt der North Shore Campingplatz. Obwohl erst halb 11 können wir einchecken und erhalten 2 ziemlich schattige Plätze unter Paperbark Melaleucas. Den Rest des Tages verbringen wir mit Lesen, Spielen und dösen, unterbrochen mit einem Bad im mindestens 28° warmen, glasklaren Wasser. Ja, es hat Quallen, but no deadly ones and some odd sharks, also kein Problem. An den letzten Tagen unseres Australienaufenthalts genießen wir diesen Platz: etwas Schatten, ein laues Lüftchen und vor allem keine Grünaugen Marchflies oder Mücken und nur ganz wenige Ameisen.



Donnerstag, 2. 3. 23

Surfen an der Sunshine Coast

Bewölkt, typig, unter 30°

Heute haben wir nur eine kurze Etappe vor uns, einen Campingplatz zwischen hier und Caloundra suchen. Beim Auschecken frage ich nach einer Möglichkeit, den Wagen vom salzigen Sand zu befreien und erhalte die Antwort: on the way out on the right side. Tatsächlich gibt es kaum 5 km weiter Richtung Noosa eine Waschanlage. Eine Unterbodenwäsche kostet 20\$, dauert 3 Minuten und verwendet dazu 5 m³ Wasser. Wir zahlen und fahren in die Box, das Wasser spritzt nur knapp 2 m hoch aber aus mindestens 6 Düsen. In der Box soll man dann 1 m vor und zurückfahren, damit der ganze Boden gewaschen wird. Mir kommt dabei die Panzerwaschanlage in Bure in den Sinn. In der nächsten Station könnte man noch die Carosserie waschen, schamponieren etc., wir begnügen uns damit, die Pneu wieder auf Strassendruck zu pumpen. Danach fahren wir durch Tewantin und Noosa Heads der Küste nach gegen Süden. Der erste



Campingplatz in Coolum Beach gefällt uns nicht, mitten in der Stadt mit wenig Schatten. So fahren wir



weiter Richtung Maroochydore und finden in Mudjimba einen Campingplatz nahe am Strand neben einem Park. Der entspricht eher unseren Vorstellungen. Nach dem Mittagessen und Zeitunglesen gehen wir zum -Strand, Beat und ich mit unseren Bodyboards. Ab und zu kommen gute Wellen, mindestens 60 cm hoch bevor sie sich überschlagen, und wir können ein paar davon ausreiten bis auf den

Strand. Das macht Spass, das Kind im Mann will auch noch mit 70+ gespielt haben. Danach ist beer o'clock und um halb 5 gehen wir ins Dorf zum Apéro und Nachtessen. Als wir um halb 8 zurück auf dem Campingplatz sind, stellen wir fest, dass es eigentlich schon mitten in der Nacht ist: stockdunkel, ein paar Sterne, Wolken und ein Halbmond. Trotzdem macht das Sitzen vor dem Camper keinen Spass: die Mücken haben noch keinen Feierabend.



Freitag, 3. 3. 23

Maleny

Bedeckt, Regen, um 25°

Sunshine Coast: in der Nacht hat es zeitweise stark geregnet, um halb 7 tropft es immer noch, so dass wir heute erst nach 7 Uhr aufstehen. Dann haben wir allerdings Glück; es regnet nicht mehr, bis wir abgefahren sind. Auf dem Weg nach Caloundra fahren wir aber zwei Mal durch Starkregen. Vor Caloundra zweigen wir ab zum Dicky Beach. Dort schauen wir ein paar Unterstufenschulklassen beim Bodysurf Unterricht zu. Wir beschliessen, den heutigen grauen Tag eher mit Shopping als mit Baden zu verbringen. Im Big W sucht Beat vergebens nach Bond Unterhosen. Im Shopping-Center findet Maya aber ein Nagelstudio, bei dem sie gleich an die Reihe kommt. Beat und ich sollten im Woolie noch Rana Ravioli einkaufen, werden aber nicht fündig. Dafür suchen wir bei TJM eine Instrumentenbrettabdeckung für Beats Ranger. Bei Autobarn werden wir fündig, finden dann aber heraus, dass wir nicht daran gedacht haben, dass hier nur right hand drive Artikel verkauft werden, Beats Ranger ist natürlich ein left hand drive! Da Toyota Spares gleich um die Ecke ist, bestelle ich noch Dichtungen für die hinteren Türen, hoffentlich sind sie nachher etwas staubdichter. Zurück bei Maya suchen wir die Route zu K-Mart, um Bond Unterhosen für uns Männer zu kaufen. K-Mart hat aber nur eine andere Marke, so dass wir gleich zu Coles gehen, wo wir die Ravioli kaufen können. Zufälligerweise entdecke ich dort die gesuchten Unterhosen! Nach einem erfolglosen Besuch bei BCF (Boating, Camping, Fishing), wo Beat noch lange Hosen suchte, fahren wir nach Maleny. Susi und Ruedi sind noch unterwegs, als wir ankommen. Dann gibt es aber ein gemeinsames kühles Bier, Abendessen und eine gemütliche Erzählrunde.



Samstag, 4. 3. 23

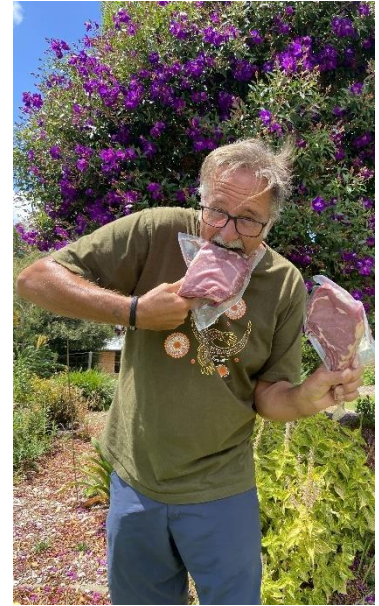
Cattleman Steaks

Bewölkt, um 25°



Maya und Beat machen sich nach dem Morgenessen daran, ihren Camper zu leeren. Zuvor fahren wir aber noch an die Glasshouse Mountains View Points: wir möchten

die Berge wenigstens einmal bei schönem Wetter sehen. Für erstaunlich kurze Zeit haben Maya und Beat eine grosse Auslegeordnung, dann ist alles in ihren beiden grossen Reisetaschen versorgt. Gegen Mittag sind sie schon fast fertig. Fürs Nachtessen hat Susi schon vor Mittag die 3 kg Cattleman Steaks (für 5 Personen) in den Niedergarofen gesteckt. Angesichts dieser Menge beschliessen wir weder Reis noch Teigwaren dazu zu machen, Blumenkohl und Tomatensalat reicht.



Sonntag, 5. 3. 23

Kondalilla Falls

Schön, leicht bewölkt, um 25°

Heute Sonntag gibt es Brunch: Susi hat für Ruedi und uns Lachs gekauft, den wir genussvoll mit Toast essen. Da das Wetter recht stabil aussieht, beschliessen wir, am letzten Tag von Maya und Beat eine Wanderung zu den Kondalilla Falls zu machen. Ruedi kommt mit und fährt uns zum Parkplatz der Falls. Der Weg zum tiefsten Punkt ist gut 2 km lang und 190 Höhenmeter tiefer. Der Wasserfall ist 50 m hoch und wegen des in der letzten Zeit trockenen Wetters nur ein Rinnsal. Auf dem Rückweg kommen wir am Rockpool vorbei, am Sonntag offenbar ein beliebter Badeplatz, hauptsächlich für junge Leute. Auf dem Heimweg macht Ruedi noch einen Abstecher an den Baroon Pocket Dam. Dies ist der Trinkwasser Stausee der Gegend, bootfahren und fischen darf man, baden aber nicht. Zurück bei Susi gibt es erst mal ein Bier, danach Wähe und später um 3 Uhr mit Marianne und



Rene Zvieri.

Auf halb 7 sind wir beim Vietnamesen and er Kreuzung der Mountain View Road und der Landsborough-Maleny Road. Wir speisen vorzüglich und gehen bald zu Bett: morgen müssen Maya und Beat um 8 Uhr nach Brisbane um ihren Camper abzugeben und den Flug in die Schweiz zu erwischen.



In Maleny, 6. März – 14. März 2023

Montag, 6. 3. 23

Abschied von Maya und Beat

Schön, um 25°

Maya und Beat sind schon um 6 Uhr auf und haben um 7 Uhr fertig gepackt und gegessen. So haben wir nochmals Zeit für einen Schwatz bevor sie uns um 8 Uhr verlassen. Ich kann heute Morgen meine Track-Aufzeichnungen fertig bereinigen.

Dienstag, 7. 3. 23

Kea putzen

Ich beginne am Morgen den Kea auszuräumen und die zugänglichen Stellen zu reinigen. Das gute Wetter am Morgen benutze ich noch für einen Flug dem Drönchen über Susi und Ruedis zuhause.



Mittwoch, 8. 3. 23

Mulch holen und verteilen

Heute ist Mulch-Tag in der Wiederverwertungsanlage. Ruedi hat einen Ute mit Kipper gemietet und ich fahre den Kia mit Ruedis Anhänger. Wir fahren hintereinander auf den Werkhof, wo ein Bagger den Mulch auf die wartenden Fahrzeuge lädt. Im Laufe des Tages holen wir 2 Ladungen mit dem Anhänger und 6 Ladungen mit dem Ute. Überall im Garten sind die Mulchhaufen deponiert, Susi und ich beginnen sie zu verteilen. Überall unter den Bäumen wird der Mulch 15 bis 20 cm hoch verteilt, um das Austrocknen des Bodens zu verhindern und zu düngen.

Donnerstag, 9.3. 23

Dichtungen an Hintertür montieren

Ich fahre nach Caloundra, zuerst um bei Toyota Spares die Dichtungen zu holen, bei Woolworths Frosties zu posten, das Queensland Air Museum beim Flugplatz Caloundra zu besichtigen, bei Repco die alten Batterien zur Entsorgung abzugeben und bei Bunnings Magnetstreifen für den Mückenvorhang in der Hecktüre zu posten. Als ich am späteren Nachmittag die Dichtungen montieren will, stelle ich fest, dass es in der rechten Hintertüre unter der Dichtung 3 Rostfrass Löcher hat. Ich reinige die Stellen und schmiere sie mit

Rostisol ein. Nach einer Weile montiere ich die Dichtungen an den Türen. Die Dichtung für die Fahrzeugseite wurde falsch bestellt oder falsch geliefert: sie hat ein falsches Profil und ist zu kurz. Jetzt weiss ich wenigstens, was ich morgen zu tun habe.

Freitag, 10. 3. 23

Mulch verteilen, richtige Dichtung bestellen

Da auf den Nachmittag Niederschläge prognostiziert sind, beginnen wir schon am Morgen um 8 Uhr mit dem Verteilen der letzten Mulchhaufen und der zweiten Ladung, die immer noch auf dem Anhänger unter der Blache liegt. Das Verteilen geht mit trockenem Mulch bedeutend ringer als mit nassem. Um halb 11 mache ich mich auf den Weg zu Toyota Spares (hin und zurück gut 80 km). Der Ersatzteilmensch bekundet etwas Mühe mit der Identifikation der Dichtung, glaubt aber nach mehr als einer halben Stunde das richtige Teil gefunden zu haben. Da die obere Klinke der rechten Hintertür nicht mehr richtig aushängt beim Öffnen bestelle ich das Ersatzteil dazu, was offenbar bedeutend einfacher ist als die Dichtung. Zum Nacht mache ich mit Susi einen Kaiserschmarrn nach dem Österreicher Rezept, das ich schon an meinem Geburtstag verwendet habe. Für Susi ist es der erste Kaiserschmarrn seit Griechenland (2003?), wo Heidi neben der Ruine bei Regen und Gespensterstimmung einen gemacht hat.

Samsatg, 11. 3.23

Tagebuch illustrieren

Heute ist wieder mal typisch Sunshine Coast Wetter: es hat dichten Nebel und regnet zeitweise. So habe ich Zeit mit dem Korrektur lesen, ergänzen und korrigieren meines Tagebuchs. Für die Illustration muss ich aus meinen Filmen Standbilder schneiden, Heidis Fotokünste zu verwenden war viel einfacher!

Sonntag, 12. 3. 23

Stilliege Lüftung anpassen, Besuch bei Annemarie und Rene

Am Freitagmorgen war auf Sonntag Regen mit 40 mm Niederschlag vorhergesagt worden. Heute Morgen ist der Himmel blau. Dies benutze ich, um meine Lüftung mal zu installieren, die während meiner Abwesenheit die Luft im Camper umwälzen soll um die Schimmelbildung zu reduzieren. Als erstes stelle ich fest, dass mein Blech einen Winkel des Fensters offenlässt, Designfehler! Dann sehe ich, dass die USB-Steckdose von der Verbraucherbatterie am Kasten über der Spüle gar kein Einsatz in einem Zigarettenanzünder ist. Also muss ich entweder die Ventilatoren an der Starterbatterie anschliessen oder einen zusätzlichen Zigarettenanzünder montieren. Nach dem Finden der Unterlagen von Solarregler und Ventilator lasse ich den Entscheid für die Lösung des Problems noch offen. Am Nachmittag schaut Ruedi die V8 Supercars Rennen im Fernsehen, Susi und ich gehen zu Annemarie und Rene zum Zvieri. Für die 300 m nehmen wir den Hyundai, da schon Gewitter hörbar sind. Zwischen 4 und halb 6 gehen auch zwei Regenschauer durch, die aber nur knapp 5 mm Niederschlag bringen.

Montag, 13. 3. 23

Tagebuch

Heute widme ich mich nochmals der Illustration des Tagebuchs. Mir fehlen die Fotos von Heidi. Ich habe ein paar wenige auf dem Telefon, den Rest muss ich als Standbilder aus den Filmaufnahmen nehmen. Das Ganze ist ziemlich zeitraubend.

Dienstag, 14. 3. 23

Vorbereitung letzte Tour, Konzert Ruedi

Am Morgen suche ich mir noch eine Tour für die nächsten 2 Tage aus. Fraser Island ist mir zu weit, wäre aber interessant. Das muss ich wohl auf ein anderes Mal verschieben. Aber Teewah Beach ist nur knapp 100 km weit entfernt. Ganz im Norden des Strands hat es ein Kap mit einem Leuchtturm und einen Weg quer über die Halbinsel auf die Rainbow Beach Seite. Das gibt eine kurze Wanderung und dann eine Beachfahrt bis zum Carlo Sandblow. Übernachten könnte ich nochmals auf dem Freshwater Camp oder auf einer der Teewah Beach Camp Zone. Ich entscheide mich für die Beachzone, ich möchte trotz Marchflies nochmals am Meer schlafen. Um halb 5 fahre ich mit Susi nach Beerwah, noch ein paar Sachen für morgen einkaufen und dann zum Beerwah Hotel, wo Ruedi beim Open Mic vor Publikum Gitarre spielen kann. Er kommt als erster dran und erhält 10 Minuten für die Darbietung wie alle anderen (bis auf eine Country-Rock Band von Sippy Creek, offenbar bekannte Lokalematadoren).



Ein letzter Trip, 15. März – 21. März 2023

Mittwoch, 15.3. 23

Beachdriving am Coolah Beach

Grand beau, gut 30°

Nach dem Morgenessen packe ich noch die letzten Sachen. Dann geht's los, erst mal bis zur Tankstelle, um den vorderen Tank zu füllen, der hintere ist immer noch leer leer, trocken gefahren. Dann im Woolie noch Früchte posten und in Caloundra im BCF eine portable toilet, ohne die man nicht auf die Teewah Beach



Camps darf. Dann fahre ich zurück auf den Bruce Highway bis nach Eumundi und von dort über die Hauptstrasse nach Tewantin, mit der Fähre über den Noosa River und dann noch ein kurzes Stück Teer bis zum Beach. Dort lasse ich die Luft ab bis auf die Hälfte des Normaldrucks, um im Sand eine grössere Auflagefläche zu erreichen. Dafür kann ich nur noch maximal 60 km/h fahren, da sonst die Pneu zu heiss werden. Den ersten halben Kilometer fahre ich ganz

oben im trockenen Sand, da hat es eine gut festgedrückte Spur. Die Ebbe war nicht tief und die Flut setzt schon wieder ein, so dass der feuchte Streifen zwischen Wasser und trockenem Sand stellenweise recht schmal ist (Wagenbreite). Dann geht es aber mit etwa 60 km/h bis zum Double Island Point wo der Strand aufhört und die Klippen des Kaps



beginnen. Ich mache erst mal Mittagessen und packe dann Filmapparat und Drohne ein, um den knappen Kilometer bis zum Leuchtturm zu wandern. Der Himmel ist fast wolkenlos und die Sonne brennt herunter, so dass ich froh bin, dass die Büsche etwas Schatten geben. Beim Leuchtturm mache ich erst mal





ein paar Filmaufnahmen, leider verpasse ich den Anflug des Fischadlers, kann ihn aber mit maximalem Zoom beim Zerlegen des Fisches aufnehmen. Dann mache ich einen Flug mit der Drohne für Film und Fotoaufnahmen. Morgen möchte ich zum Rainbow Beach fahren, deshalb gehe ich heute schon mal rekognoszieren. Über eine kurze Sandpiste komme ich

auf die andere Seite der Halbinsel und fahre mal gegen



Rainbow Beach. Aber schon nach einem Kilometer wird die Weiterfahrt versperrt: der Hang ist abgerutscht und es liegen viele Bäume am Strand bis ins Wasser. Da ist kein Durchkommen. Da die



Beleuchtung aber noch recht gut ist, mache ich einen Flug mit der Drohne Richtung Rainbow Beach. Die farbigen Klippen, Felsen und Sandflächen ziehen sich von Rainbow Beach bis hierher. Danach fahre ich zum Teewah Beach Camp Zone 2, wo ich heute Nacht gebucht habe. Um 4 Uhr gibt's erst mal ein Bier, dann einen Maiskolben und Känguru Steak zum Znacht. Das haben auch die Bremsen wieder

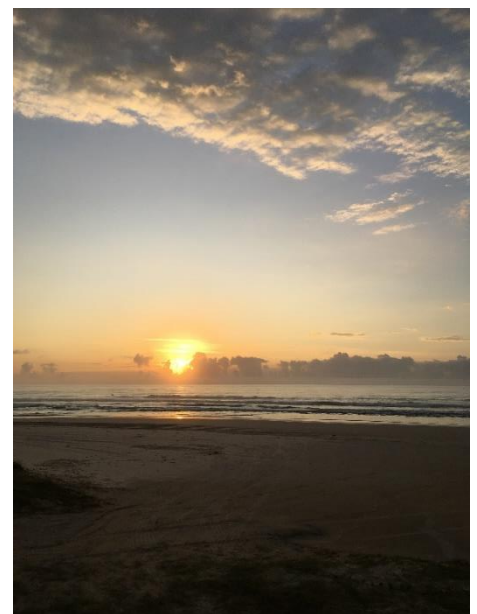
gemerkt. Während dem Kochen mache ich mindestens ein Dutzend flach, etwa eine alle 2 Minuten. Dann abwaschen und schon wird es dunkel, Zeit für die Dusche und dann das Büro.

Donnerstag, 16. 3. 23

Zurück nach Maleny

Schön, 35°

Puh, war das heiss heute Nacht: wohl nie unter 25°, fast windstill und feucht. Nicht einmal das dünne Kunstfasergeschirrtuch hat richtig getrocknet über die Nacht. Dafür lohnte sich der Blick in den Sternenhimmel: das Kreuz des Südens fast genau über uns und die Milchstrasse gut sichtbar. Und am Morgen den Sonnenaufgang direkt vom Kopfkissen aus geniessen war das Schwitzen wert. Bis kurz vor Sonnenaufgang summten noch die Mücken vor meiner Nase (auf der anderen Seite des Mückennetzes), kaum ist die Sonne sichtbar, setzen sich die ersten Marchflies aufs Mückengitter. So mache ich den Kaffee bei geschlossenem Mückengitter im Wagen, beim Morgenessen im Schatten habe ich dann aber eigenartig wenig Belästigung. Ist auch gut so, denn die Fliegenklatsche hat jetzt noch den letzten Rest verloren. Um 10 Uhr mache ich mich auf den Rückweg. Ich genieße die ruhige Fahrt



über den flachen harten Sand und die kräftigen

Farben am Hang hinter dem Strand. Ich mache verschiedene Stopps und lasse mein Dröhnchen steigen für Fotografien und etwas Film. Heute ist mein Filmapparat am Ende: wenn ich die Batterie aufladen will, blinkt das Ladezeichen schnell, die Batterie wird

aber nicht geladen und ist leer. Diesmal erwische ich die Ausfahrt zum third Break besser als mit Maya und Beat und komme problemlos auf die Teerstrasse. Beim Car-Spa vor Tewantin gönne ich meinem Camper eine Unterbodenwäsche. Danach noch für 12\$ und 12 Minuten Waschdauer die Schaumwäsche und Hochdruckspülung. Da haben sich sogar viele Flechten gelöst und der Lack hat einen gewissen Glanz erhalten. Da Stefano Bonetti auf einer Ausstellung in Brisbane ist und mir Andreas keine Antwort gibt, gebe ich im Navi als erstes Ziel Toyota Spares and Accessories nördlich von Caloundra an. Die Klinke für die Hintere Türe ist eingetroffen. Nach einigen Nachforschungen haben sie aber herausgefunden, dass die zweite Dichtung an der Türe kein Toyota Teil ist, sondern beim Umbau zum Camper eingebaut wurde. Sie empfehlen mir bei Clark Rubber zu suchen. Dieser ist kaum 2 Kilometer weiter weg und bietet mir ein Ersatzprofil an für 14.95\$/m. Dann fahre ich an den Dickie Beach und setze mich fürs Mittagessen erst mal in den Schatten, es ist heiss, 35°+, und feucht. Ich gehe dann die 50 m zum Strand und muss feststellen, dass die Wellen zu wenig hoch und der Strand zu steil ist für gute Bodysurfbedingungen. So mache ich mich auf den Heimweg zu Susi und Ruedi. Hier oben in Maleny ist es ein paar Grad kühler als am Meer und bedeutend trockener, fast angenehm sommerlich. Ich räume den Wagen aus, da ich die Campingware jetzt nicht mehr brauche. Susi hat ein heisses Guggeli gebracht, das schon um halb 6 gegessen werden will. So ist es fast dunkel, bis ich die neue Dichtung an der Hintertür montiert habe. Die 2 Zeltbahnen des Poptops nehme ich bei vollständiger Dunkelheit heraus, deren unterste 20 cm will ich morgen nochmals mit Imprägnierung behandeln.

Freitag, 17. 3. 23

Camper im Service

Um 30°, leicht bewölkt

Wir fahren mit nur einem Kaffee im Bauch um 07:15 nach Caloundra. Ruedi bringt den OKA in die Inspektion, ich den Camper in den Service beim gleichen Mechaniker. Der Verkehr ist flüssiger als erwartet und so können wir unsere Fahrzeuge noch vor 8 Uhr abgeben. Susi holt uns dann mit dem Hyundai zurück zum Morgenessen. Dann wische und sauge ich die Garage, breite die Zeltbahnen aus und schmiere die untersten 20 cm nochmals mit der Imprägnierung ein. Heute ist wieder ein schweisstreibender Tag und ich verziehe mich hinter den Compi so schnell wie möglich. Schon um 3 Uhr erhalten wir die Nachricht, dass unsere Fahrzeuge fertig sind. Susi fährt uns wieder nach Caloundra, so dass wir unsere Fahrzeuge heimbringen können. Jetzt kann ich mit dem Ausladen des Fahrzeuges beginnen, drin bleibt nur, was das nächste Halbjahr im Fahrzeug bleibt.

Samstag, 18. 3. 23

Camper reinigen

Über 30°, leicht bewölkt

Ich erwache um halb 7 und stehe gleich auf. Schon vor dem Morgenessen beginne ich mit dem Austausch der hinteren Türverriegelung. Um halb 8 gibt's Morgenessen und danach mache ich mich gleich wieder an die Arbeit. Vor allem der Kühlschrank miefte, da das Kängurusteak Saft verloren hat. Um halb 11 bin ich mit dem Reinigen des hinteren Teils fertig, dann gebe ich auf: es ist einfach zu heiss und feucht. Susi hilft mir bei der Wäsche des Schlafsacks und der anderen Textilien, die hierbleiben. Nach dem Mittagessen fahre ich nach Maleny um meine Lieblingsguetzli zu posten, TimTams für Simon, Tischsets für Doris, Pneuventil Deckeli für den Camper, da ich diesmal die Pneudruck Messeinrichtung in die Schweiz mitnehme und dann noch zum Tanken. In den hinteren total leer gefahrenen Tank passen nur 85 Liter, also merke: die 90 Liter sind nur beim ebenausfahren brauchbar, in den Steigungen bleiben noch grössere Mengen im Tank unbrauchbar. Am Nachmittag kommen noch Marianne und Rene zum Zvieri, und dann ist schon wieder Abend.

Sonntag, 19.3.23

Packen

Heute sortiere ich alles, was mitkommt und was hierbleibt. Was hierbleibt ordne ich fein säuberlich auf dem Sofa auf und fotografiere es, damit ich das nächste Mal weiss, was hier ist. Zudem werden alle Textilien (die Sitze vorn sind Kunststoff) aus dem Camper geholt und im Schrank verpufft. Am Schluss ist der Schrank wieder total gefüllt, also sollte ich nicht viel vergessen haben. Dann den Lüfter im Camper montieren und den Camper auf seinen Parkplatz verschieben. Jetzt noch alles, was nicht versorgt ist, ins Gepäck stopfen. Auf dem Rückflug ist die Gepäcklimite bei 25 kg von Brisbane bis Singapur, dort dürfte ich dann noch 5 kg zuladen.

Montag, 20.3.23

Abreise

Da mein Flug von Brisbane erst um 14:45 abfliegt, haben wir es nicht eilig. So können wir noch ein gemütliches Morgenessen miteinander geniessen. Um 11:00 fährt mich Ruedi zum Flugplatz, den wir kurz nach 12 wider Befürchtungen ohne Stau erreichen. Einchecken, Security Check und alles ist kein Problem. Der Rückflug verlässt Australien planmässig. In Singapur habe ich 5 Stunden Aufenthalt. Eigentlich hätte ich gerne mal den Jewel angeschaut, aber es werden mindestens 4 Stunden empfohlen. Das wird knapp, da man durch die Immigration muss, und auch nachher wieder durch die Personenkontrolle in den Flugplatz zurück. Ausschlaggebend für den Nichtbesuch ist dann aber der Preis: 70 Fr ist mir für eine Kurzvisite doch zu teuer. Dagegen ist eine Pint Bier für 15.10 Fr billiger, aber auch kein Schnäppchen! Aber eben, wenn die Konkurrenz fehlt: Harrys Bar ist der einzige Ort auf dem Flugplatz, wo man ein Bier (nicht in der Dose) erhält.

Dienstag, 21.3.23

Ende der Reise

Der Singapore Airlines Dreamliner ist schnell geflogen und wir kommen pünktlich in Zürich an. Trotzdem wir auf dem Aussendock ankommen, mit dem Zug zuerst unten durchmüssen und dann durch die Personenkontrolle, muss ich noch eine ganze Weile aufs Gepäck warten. Aber nachdem schliesslich alles da ist, geht es flott zum SBB Bahnhof. Dort dann allerdings das nächste Problem: Meine Fair Tiq App für den ÖV ist veraltet und muss erst neu geladen werden, was aus welchen Gründen auch immer, recht mühsam abläuft. Und danach funktioniert sie nicht. Auch die SBB-App will mir keinen direkten Zug nach Baden offerieren. So wende ich mich an die Bahnhilfe, die mir mit ihrer App den direkten Zug angeben kann, danach löse ich das Ticket am Automaten. Ja, nichts ist so einfach, wie es aussieht! In Baden werde ich von Geri abgeholt und nachhause gefahren: herzlichen Dank für den Taxi Dienst.

Einige Daten zur Reise

	Mit Claudia	Red Centre	Mit Maya & Beat	Allein
Total Tage	7	8	68	2
Total gefahrene Distanz [km]	1420	1950	10920	610
Gefahrene Kilometer pro Tag [km/Tag]	203	244	161	305

Reiseroute

